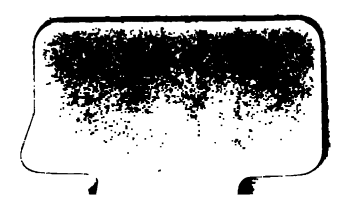
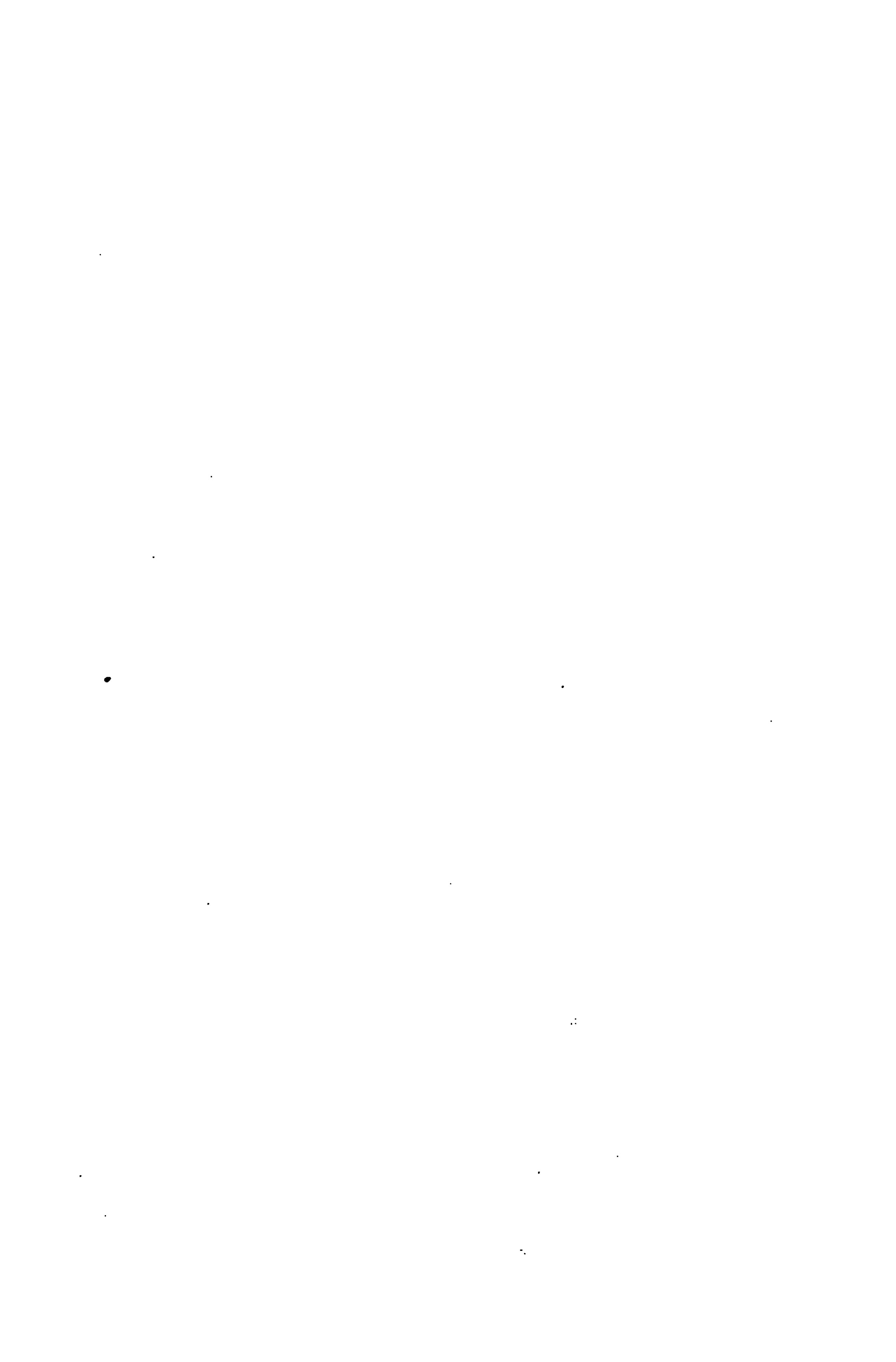








Lysias Epitaphios

als

echt erwiesen

von

Dr. L. Le Beau.

Stuttgart.
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1863.

Vorwort.

Den Freunden der attischen Redner übergebe ich hier meine Untersuchung über Lysias Epitaphios, dessen Echtheit ich bereits im Jahre 1833 in allen Beziehungen erweisen zu können behauptet hatte [1]. Es bedarf in der That nur einer vertrauteren Bekanntschaft mit diesem Redner, um sich zu überzeugen, dass die in Frage gestellte Leichenrede von dem nämlichen Verfasser herrührt wie die anerkannt Lysianischen Reden. Nachdem die Versammlung der deutschen Philologen von 1858 den Erotikos des Lysias als echt anerkannt hat, ist es an der Zeit, die ungleich wichtigere den Epitaphios betreffende Frage zur Entscheidung zu bringen. Möchten die Männer der Alterthumswissenschaft, welche dem Lysias seinen Erotikos zuerkannt haben, sich nach Prüfung dieser die Echtheit des Epitaphios vertheidigenden Schrift zu dem Ausspruche bewogen finden, dass ihr Titel durch ihren Inhalt gerechtfertigt sei.

---

[1] Darmstädter Allg. Schulztg. 1833. S. 617.

Verbesserungen.

Seite 22, Zeile 17 von oben lies *παιδιά* statt *παιδία*.
Seitenüberschrift 37, '39 und 41 lies Epitaphios statt Erotikos.
Seite 60, Zeile 18 von unten lies *εἰρημένων* statt *εἰρημέων*.
Seite 70, Zeile 3 von oben lies *στησάμενον* statt *στησάμενοι*.

Lysias Epitaphios als echt erwiesen.

Jedem das Seine! Jedem Schriftsteller werde sein Werk zuerkannt, welches er hervorgebracht hat; jeder Schrift bleibe ihres Verfassers Name. Ob ein Buch echt oder unecht, berührt nicht nur den angeblichen Verfasser, sondern die ganze betreffende Literatur. Die Alterthumswissenschaft gewinnt nicht, wenn die Zahl der Adespota und Anonyma zunimmt. Die alten Zeugen, welche eine Schrift für das Werk eines namhaften Schriftstellers erklären, verlieren, in einem Punkte des Irrthums überführt, auch überhaupt an Glaubwürdigkeit und wissenschaftlicher Bedeutung. Um sichere Urkunden, um unbestreitbare Thatsachen, um zweifellose Ergebnisse muss es uns zu thun sein.

Von diesem allgemeineren Gesichtspunkte aus will auch die Echtheit des dem Lysias zugeschriebenen Epitaphios gewürdigt werden. Das öffentliche Urtheil über diese Frage hat sich auch in der neuesten Zeit noch nicht festgestellt. Während für Text und Erklärung des Redners Namhaftes geschehen, ist diese epitaphische Frage noch unerledigt.

Wir wollen hier versuchen, sie endgiltig zu beantworten, alle Einwürfe niederzukämpfen, den Streit für immer zu entscheiden und so unsere vor 29 Jahren übernommene Verbindlichkeit [1] endlich zu erfüllen. Wir wollen die Echtheit des Epitaphios sowohl aus rhetorischen und historischen Gründen als durch eine Vergleichung seines Stils und Sprachgebrauchs mit dem der „gerichtlichen Ly-

---

[1] Darmst. A. Sch. Ztg 1833, S. 617.

sianischen Reden“ Wort für Wort, d. i. in allen Worten, die für die Prüfung der Authentie in Betracht kommen, durchgeführt, begründen und bis ins Einzelne der Verbindungen, Phrasen, Anknüpfungen etc. nachweisen [1].

Im ganzen Alterthum hat der Epitaphios jederzeit als ein echtes Werk des Lysias gegolten. Und wenn auf alter Kunstrichter Zeugniss der in Platons Phädrus aufbehaltene Erotikos von der 1858er Versammlung der deutschen Philologen als durch Lysias verfasst, anerkannt worden ist, so sind die Zeugnisse noch weit zahlreicher und gewichtiger, welche für die Echtheit des Epitaphios sprechen.

1. Zeugnisse der Alten.

Wir stellen dieselben zuvörderst hier urkundlich zur Übersicht der Leser zusammen.

Aristoteles rhetor. III, 10, 7 führt an Epitaph. §. 60: *„καὶ οἷον ἐν τῷ* (dem bekannten!) *ἐπιταφίῳ . . .“ διότι ἄξιον ἦν ἐπὶ τῷ τάφῳ τῷ τῶν ἐν Σαλαμῖνι τελευτησάντων* [2] *κείρασθαι τὴν Ἑλλάδα, ὡς συγκαταθαπτομένης τῇ ἀρετῇ αὐτῶ τῆς ἐλευθερίας· εἰ μὲν γὰρ εἶπεν, ὅτι ἄξιον δακρῦσαι „συγκαταθαπτομένης τῆς ἀρετῆς“ μεταφορὰ καὶ πρὸ ὀμμάτων, τὸ δὲ „τῇ ἀρετῇ τῆς ἐλευθερίας“ ἀντίθεσίν τινα ἔχει.* Aristoteles hat hier aus dem Gedächtnisse citirt, denn der Text lautet: *„ἐπὶ τῷδε τῷ τάφῳ τότε κείρασθαι τῇ Ἑλλάδι . . . . τῆς αὐτῶν ἐλευθερίας τῇ τούτων ἀρετῇ* [3]. Die nämliche Stelle in Anecdota Bekkeri T. I, p. 129, 20:

---

[1] Gevers de Lysia epitaphii auctore p. 2 meint zwar, ich hätte mehr behauptet, als ich zu beweisen vermöge. Der Leser dieser Schrift wird sich vom Gegentheile überzeugen.

[2] Das mit gesperrter Schrift Gedruckte ist vom Texte des Epitaphios abweichend.

[3] Aristoteles hat mit den Worten: *„τῶν ἐν Σαλαμῖνι“* zwar nicht den Text getreu wiedergegeben, seine Angabe ist jedoch, a potiori genommen, nicht unrichtig, da die Salaminischen Sieger vorzugsweise vor den übrigen Gefallenen genannt zu werden verdienten. Auch II, 24, 19 hat Aristoteles eine Stelle des Lysias aus der Rede über Athens Verfassung angeführt.

ἀποκείρομαι· Λυσίας ἐν τῷ ἐπιταφίῳ· ὥςτε ἄξιον ἦν ἐν τῷδε τῷ τάφῳ ἀποκείρασθαι τῇ Ἑλλάδι. Schol. ad Aeschin. adv. Ctesiphont. §. 211: Λυσίας ἐν ἐπιταφίῳ τοῖς Κορινθίων βοηθοῖς· ὥςτε ἄξιον ἦν ἐπὶ τῷδε τῷ τάφῳ τότε κείρασθαι τῇ Ἑλλάδι κ. τ. λ. Zu §. 11 sagt Schol. ad Aristidis Panathen. p. 339. ed. Frommel: Ἰσοκράτης ἐν τῷ Πανηγυρικῷ καὶ Δημοσθένης καὶ Λυσίας ἐν ἐπιταφίοις.... ἀπὸ τῶν Ἡρακλειδῶν τὴν τῆς πόλεως ἄρχονται λέγειν φιλανθρωπίαν. Zu §. 49: Γεράνειαν κατέλαβον. Harpocrat. lex. v. Γεράνεια· Λυσίας ἐν ἐπιταφίῳ· ἔστι δὲ ὄρος Μεγαρίδος. Zu §. 21. Bekker anecd. p. 129, 23: Ἀγαπῷ, δοτικῇ· Λυσίας ἐν τῷ ἐπιταφίῳ· ὁ γὰρ τῆς Ἀσίας βασιλεὺς οὐκ ἀγαπῶν τοῖς ὑπάρχουσιν ἀγαθοῖς. Philemon. p. 226. Osann.: ἀγαπῶ, τὸ ἀρκοῦμαι, δοτικῇ, ὡς παρὰ Λυσίᾳ. Ὁ γὰρ τῆς Ἀσίας βασιλεὺς οὐκ ἀγαπῶν — στρατιάν. Tzetzes Lycophr. 1332: Λυσίας ὁ ῥήτωρ Ἀμαζόνας πρώτας φησὶν αὐτὰς ἁπάντων ἀνθρώπων τολμῆσαι ἵππων ἐπιβῆναι (zu §. 4). Vgl. Tzetz. Posthomeric. 14 und Chili. II, 14 über Xerxes von Lysias §. 27 berichteten Heereszug. Theon (progymn. II, 8) Photius, Hermogenes, Suidas, Eudocia erwähnen der Epitaphien des Lysias überhaupt. Dionysius von Halicarnassos, Photius, Longinus und andere Kunstrichter, welche verschiedene Reden des Lysias hinsichtlich ihrer Echtheit und ausserdem die Kennzeichen Lysianischen Stils besprechen, geben dabei [1] nicht die leiseste Andeutung, dass sie selbst oder andere den Epitaphios angezweifelt haben. Ebenso wenig Harpokration. Der misstrauische und wählerische Paulus aus Mysien, welcher dem Lysias so manche Rede mit Unrecht absprach, die in Folge dessen verloren gegangen, äusserte keinen Verdacht gegen den Epitaphios. Von ihm sagt Photius (cod. 262): Παῦλος ὁ ἐκ Μυσίας πολλοὺς καὶ καλοὺς (Λυσίου λόγους) εἰς νόθους ἀπορριψάμενος πολλῆς καὶ μεγάλης τοὺς ἀνθρώπους ὠφελείας ἀπεστέρησε, οὐχ εὑρισκομένων ἔτι τῶν ὑπὸ διαβολὴν πεσόντων: ἅπαξ γὰρ ἀποκριθέντες παρεωράθησαν, ἐπι-

[1] Dionys. de Lys. 12: Πολλοὺς ἤδη τῶν ἀναφερομένων εἰς αὐτὸν λόγων ὑποπτεύσας τε καὶ βασανίσας οὐκ ὄντας Λυσίου. Ebend. 14 spricht D. dem Lysias die Rede für Nicias und weiterhin die für Iphicrates ab.

κρατεστέρας τῆς διαβολῆς ὥσπερ καὶ ἐπ' ἄλλων πολλῶν ἢ τῆς ἀληθείας γενομένης.

Von den lateinischen Schriftstellern wie Cicero, Quintilianus u. a. hat gegen die Echtheit unseres Epitaphios Keiner einen Zweifel erhoben.

Ebenso wenig ist dies während des ganzen Mittelalters und nach dem Wiederaufleben der classischen Wissenschaften geschehen.

2. Angriffe auf die Echtheit.

Die kritische Anfechtung war erst der neueren Zeit vorbehalten. Und zwar waren in den meisten Fällen die Verdachtsgründe mehr aus einem ungünstigen Eindrucke der Rede auf den modernen Geschmack als aus thatsächlichen Widersprüchen, d. i. Verstössen gegen Sprachgebrauch und Geschichte, mehr aus anscheinender als aus erwiesener Unvereinbarkeit mit des Redners Geist und Manier geschöpft worden.

Der früheste Bestreiter der Echtheit, Reiske, sagt p. 64 seiner Ausgabe: Haec *ῥητορεία* scholae Isocraticae pyxides [1] redolens cum ab ingenio Lysiae reliquis in ejus monumentis demonstrato quam plurimum abhorreat, dudum est quod suspicari coepi, hanc funebrem non ejus sed alius nescio cujus esse, ut parum movear a constanti antiquitatis testimonio eam Lysiae nostro tribuente [2].

Ihm folgte Valckenaer (ad Herodot. VII, 139, IX, 27): Istam laudationem funebrem Lysiae esse judico ut Demosthenis quae hujus nomen praefert: utraque deflectit ab ista simplicitate nativa et Sophistae debetur. Und VII, 160. — „Lysiae, si hujus est *ὁ ἐπιτάφιος λόγος*, quod non opinor. „In *ἐπιταφίοις λόγοις* quibus nomina praefiguntur Demosthenis et Lysiae."

---

[1] Welche?

[2] Doch lenkt Reiske selbst zu p. 132 also ein: „hactenus ferendi (oratores funebres) quod auribus non possent non servire populi vani laudum avidi participare suam inertiam et ignaviam fortium majorum facta existimantis aut volentis certe."

Fr. A. Wolf (ad Demosth. Leptin. p. 362, 19): Restant etiam nunc tales conciones IV, Periclis Thucydidei, Menexenus, Lysiae, Demosthenis. At hujus postremi, quae hodie prostat oratio, ea jam olim obelis Criticorum confossa est, ut praeter alios docet Taylor. lectt. Lys. C. III. Lysiacam adhuc tolerarunt patientius. Neque haec tamen ipsa eo stilo scripta, qui senem Lysiam decebat, sed ex Isocratis Panegyrico aliisque orationibus Veterum ac veri Lysiae locis [1] eodem paene modo, quo Aristidis declamatio ista, a quodam sophista composita videbatur mihi olim in censura Menexeni a Gottlebero editi, quae inserta est Ephem. liter. Erfurdt. 1782, p. 34. Cujus opinionis nondum me poenitet, quum praesertim nuper Valckenarium viderim in eandem incidisse. V. Hemsterhus. et Valcken. or. p. 218.

Sluiter (lect. Andocid. p. 281): Orationem funebrem licet constans Veterum judicium Lysiae tribuerit, multa tamen sunt, quae mihi persuadeant, non ipsum Lysiam esse auctorem. Etenim dictio magis ornata et inflatior etiam quam pro illius aevi [2] hujusque scriptoris simplicitate, plena quaesito ornatu. Antithetorum fastidiosam habet multitudinem et cumulationem, totaque sophisticum quoddam spirat ingenium. Nos igitur auctorem secuti Valckenar. ad Her. l. c. ipsaque re id suadente hanc orationem Lysiae abjudicamus quod et Reiskii fuit judicium.

Gegen die Echtheit haben sich ferner Dobree (adv. p. IV), Clinton (f. h. p. 269 Kr.), Bernhardy, gr. Syntax p. 22, 126, 310), Sauppe (ad Lycurg. p. 144), Meier (ind. schol. Hal. 1837, p. 12, sq.) und besonders Hoelscher (de vita et scriptis Lysiae p. 49—54) ausgesprochen.

Die früheren Gegner, Reiske, Valckenaer, Wolf, Sluiter, halten sich im Allgemeinen; ihr Verwerfungsurtheil ist nicht näher begründet. Sie nehmen Anstoss daran, dass der Stil des Epitaphios

---

[1] Welchen?

[2] Aber Gorgias Prunkreden und die ganze sicilische Rednerschule waren bereits vorangegangen. Dionys. de comp. p. 27. Sylb.: *εἰσὶ γὰρ ἀντίθετοι καὶ παρόμοιοι καὶ πάρισοι ἐξ ὧν ἡ πανηγυρικὴ διάλεκτος ἀποτελεῖται.*

von dem Stile der gerichtlichen Reden des Lysias so verschieden, dass er nicht einfach und schmucklos, sondern gekünstelt und mit Gegensätzen überladen sei. Sie urtheilen vom Standpunkte des neueren Geschmacks statt von dem der alten Rhetoriker und Kritiker. Auf die Kritik eines Aristoteles, Dionysius, Hermogenes, Photius, Cicero, Quintilianus, welche doch für uns Neuere massgebend sein wird, lassen sie sich nicht ein. Der Charakter der Epideiktik überhaupt und der Epitaphiologie im Besondern ist von ihnen nicht gewürdigt; die historischen und chronologischen Momente sind nicht berücksichtigt; die politischen Grundsätze des Redners, wie sie im Epitaphios nicht minder als in seinen übrigen Reden zu Tage treten, sind nicht in Betracht gezogen; das Verhältniss unseres Verfassers zu Herodotus, Platon (im Phädrus und Menexenus) Isocrates (Panegyricus), Demosthenes Epitaphios durfte nicht übergangen werden; endlich musste die grammatische Structur, der Sprachgebrauch, die Eigenthümlichkeit des Lysias in Gedanken und Ausdrucksformen, eine Eigenthümlichkeit, welche dem Epitaphios mit den übrigen Reden unverkennbar so vielfach gemeinsam ist, gründlich erörtert und hieraus vor Allem über die Authentie entschieden werden.

Meier a. a. O. behauptet, Lysias habe seiner bürgerlichen Stellung, als μέτοικος ἰσοτελής, nach die Rede nicht halten, auch nicht für einen Anderen schreiben können. Wir werden auf diese Behauptung zurückkommen.

Nur Hölscher hat die Unechtheit ausführlicher nachzuweisen gesucht. Seine Gründe werden wir im Verfolge dieser Untersuchung würdigen.

3. Die Vertheidiger der Echtheit

setzen dieselbe entweder voraus, wie Taylor, Markland, Auger, Franz, oder sie halten sich im Allgemeinen, wie Schlegel, Schweighäuser, Dahlmann, Jakobs, A. G. Becker, Spengel, Westermann, Stallbaum; oder sie fassen Einzelnheiten in's Auge wie Schönborn, Krüger.

Der einzige, welcher eine eingehende Untersuchung unter-

nommen aber nicht durchgeführt hat, ist Gevers, da nur der fünfte Theil (das zweite Kapitel) der von ihm versprochenen Beweisführung bis jetzt vorliegt [1].

Bevor wir nun den allgemeinen Angriffsgründen allgemeine Vertheidigungsgründe, den speciellen Ausstellungen aber die geeigneten Gegenbeweise entgegensezen, wollen wir zunächst die Vorfechter der Echtheit vernehmen.

Muretus (varr. lectt. XVII, 11) nennt unseren Epitaphios: „pulcherrimam et ornatissimam orationem Lysiae, qua eos laudavit qui Corinthiis opem ferentes occubuerunt.

Ebenso urtheilte Philelphus, von Taylor (lect. Lys. p. 73): „vir elegantioribus literis vindicandis natus“ genannt, und Schurzfleisch (ad Longin. §. 42) „elaboratissimam atque elegantissimam orationem“. Vgl. Fabric. bibl. gr. II. p. 760 sq. Taylor. lectt. LL. III. p. 231. Markland ad Lys. or. p. 49. R.

Schweighäuser bemerkt gegen Valkenaer (ad Herod. VII, 139): „At in ista panegyrica quid aliud magnopere vel a consummatissimo oratore exspectes nisi sophisticam aliquam orationem ad ostentationem comparatam.“

Schlegel in Wieland's attischem Museum I, 2, S. 260 fg. sieht in unserem Epitaphios „die kostbare Urkunde, aus der wir den Begriff jener altattischen Sitte am unmittelbarsten schöpfen müssen“. Vgl. S. 265—273, wo ausgeführt ist, dass der Stil seinem epideiktischen Zwecke und den Erwartungen der Festversammlung vollkommen entspreche.

Auger sezt im zweiten Theile seiner Ausgabe S. 262 die Echtheit voraus. Er sagt: „Hoc (Corinthiaco) bello adhuc durante Lysias scripsit orationem hanc funebrem.“

Jakobs (Attika, Vorr. S. VII): „Ist sie verschieden im Stil von Lysias anderen Reden, so ist es auch ihr Inhalt und Zweck und der allzu künstliche Prunk erklärt sich daraus, dass Lysias in ihr

[1] De Lysia epitaphii auctore caput alterum. Gotting. 1839.

aus dem gewohnten Kreise heraustrat und sich etwas zumuthete, das ihm fremd war."

Dahlmann (Forschungen auf dem Gebiet der Geschichte I, 21 flg.) urtheilt im Ganzen wie Schlegel. In seiner treffenden Charakteristik der Epitaphiologie bemerkt er u. a.: „dass sich der Epitaph in einem durch Gewohnheit festgesetzten Kreise der Rede bewegte" .... „Von den verurtheilten beiden Epitaphien (des Lysias und Demosthenes) macht mir keiner den Eindruck einer späteren Redeübung. Die Gedanken ohne sonderlichen Schwung [1] sind wohl verbunden und oft neu bei Lysias, der Stoff, das stets wiederkehrende Selbstlob des Volks von der alten Mythik an durch die persischen Kriege ohne allen Zwang durchgeführt" — u. s. w.

Belun de Ballu histoire de l'éloquence chez les Grecs I, 194: „Cette pièce est un des plus beaux morceaux qui soient sortis de la plume de Lysias et un vrai modèle d'un style tout à la fois simple et majestueux. Elle devrait être rendue classique et mise entre les mains de la jeunesse."

A. G. Becker (Demosthenes als Redner und Staatsmann S. 470): „Lysias hielt seinen Epitaphios Ol. 96 zu Ehren der Athenäer, die im Korinthischen Kriege gefallen waren. Inhalt und Sprache sind dem Demosthenischen ähnlich; aber völlig unähnlich (?) dem Stil des Lysias in seinen gerichtlichen Reden."

Spengel (artt. scriptt. p. 140): „Alium Lysiam vides apud Platonem, alium in judiciali genere, tertium in oratione funebri, quam Lysiae revera esse quicumque has res judicare scit nec novandi quodam agitur furore libenter fatebitur.

Krüger (histor. philol. Untersuchungen I, 102 fg.): „Die Nichterwähnung des Cimonischen Friedens kann als ein sehr gewichtiger Grund für die Echtheit der Rede betrachtet werden." Weiter hat sich Krüger S. 232, 238 f. über die Abfassungszeit des

---

[1] Dionys. Lys. 13: *ὑψηλὴ δὲ καὶ μεγαλοπρεπὴς οὐκ ἔστιν ἡ Λυσίου λέξις.* Ebend. 28: *Ἐν μὲν δὴ τοῖς ἐπιδεικτικοῖς λόγοις μαλακώτερος· βούλεται μὲν γὰρ ὑψηλότερος εἶναι καὶ μεγαλοπρεπέστερος οὐ διεγείρει δὲ τὸν ἀκροατήν.*

Epitaphios und über sein Verhältniss zu Platons Menexenus ausgesprochen, worauf wir unten bei näherer Prüfung der Authentie Rücksicht nehmen.

Schönborn („über das Verhältniss, in welchem Platons Menexenus zu dem Epitaphios des Lysias steht" besonders S. 25—27) vertheidigt die Echtheit durch Bezeichnung einleuchtender Parallelstellen, welche wir unten zusammengestellt und vermehrt haben.

Franz führt den Epitaphios in dem S. 252 seiner Ausgabe stehenden Verzeichnisse der Reden des Lysias als echt auf und setzt seine Abfassung in Olymp. 96, 2.

Westermann (quaest. Demosth. II, p. 33 sq.): „Lysiam Epitaphium scripsisse non est dubium, imo plures scripsit. Dicendi genus multum quidem ab eo discrepat, quo Lysias in reliquis orationibus usus est; sed recordare, quaeso, harum orationum argumenta quoque esse alius generis. Aliter loquitur qui causam agit in judicio, aliter, qui ex auctoritate publica — bello caesos — laudat. Equidem tam lubrico argumento, quod desumtum est a genere dicendi, rem non ausim disceptare. Neque vero evicit Wolfius, ut haec oratio a sophista tanquam declamatio composita videretur. Ex mea certe sententia forensem magis sapit quam scholasticam exercitationem. Adeone a more deflexit Aristoteles, ut ad ineptum sophistam provocaret? Non puto. Hinc Isocratis Panegyricum, quod Wolfius commentatus est, auctor orationis Lysiacae ne potuit quidem compilare. Scriptus est Epitaphius Lysiae Ol. 96, 3 atque eodem vel sequenti anno habitus, si recte sum ratiocinatus."

Stallbaum (praef. ad Platon. Menex. p. 14): „ut unumquemque gravissime admoneat, totam hanc scriptionem pertinere maxime ad Lysianam laudationem" — „commonerentur legentes, totum hunc librum non ad superioris aetatis oratores spectare, sed ad unum aliquem ex iis, qui nuper demum ejusmodi laudationem funebrem scripsissent, hoc est ad Lysiam."

K. Fr. Hermann („Geschichte und System der Platonischen Philosophie" S. 520): „Die grösste Schwierigkeit bleibt die, zu

bestimmen, gegen welche Gattung von Rednern oder gegen welche bestimmte Person Plato's Ironie im Menexenus zunächst gerichtet sei, da dies mit der viel kitzlicheren Frage über die Echtheit der Lysianischen Leichenrede zusammenhängt." Dazu S. 678: „Diese ist noch neuerdings verdächtigt worden (von Hölscher und Meier) und obschon die älteren Verdächtiger wie Valckenaer etc. an Schönborn S. 29, Le Beau Allg. Sch. Z. 1833, S. 617 und namentlich Krüger a. a. O. S. 102, 232 begründeten Widerspruch gefunden haben, so wird es doch erst einer so allseitigen Untersuchung, wie sie Gevers angefangen hat, möglich sein, die Zweifel völlig zu beseitigen, die der anscheinende Contrast dieser Rede mit Lysias sonstiger Manier unwillkürlich hervorruft." S. 678: „Wenn ich auch hinsichtlich des Resultats am liebsten mit Schönborn und Le Beau Allg. Schulz. 1833, S. 616 übereinstimme, so kann ich die Frage doch noch nicht mit einer blossen Hinweisung auf diese für erledigt halten." Ich selbst habe, wie erwähnt, in der Darmst. Schulz. a. a. O. die Echtheit zuversichtlich behauptet.

4. Darstellung des Lysias.

Da die meisten Angriffe gegen die Darstellungsweise des Epitaphios gerichtet sind, so müssen wir dieselbe sowie die Darstellung des Lysias überhaupt sowohl nach ihrer Form als nach ihrer sachlichen Behandlung (*λεκτικὸς καὶ πραγματικὸς χαρακτήρ*) erörtern.

Wir folgen hierbei dem vollkommen sachkundigen Urtheile der grossen alten Kritiker, wie Aristoteles, Dionysius u. a.

Der oberste Grundsatz für die Darstellung ist, dass sich dieselbe nach ihrem jedesmaligen Gegenstande, je nachdem die Rede eine berathende, gerichtliche oder schaustellende ist, richten müsse (Aristot. rhetor. I, 3, 3. III, 12: *δεῖ δὲ μὴ λεληθέναι ὅτι ἄλλη ἑκάστῳ γένει ἁρμόττει λέξις.*). Dreierlei aber muss bei einer Rede unterschieden werden, der Redner, der Gegenstand seiner Rede und der Hörer [1], welcher leztere dem gerichtlichen Redner gegen-

---

[1] Ib. I, 3, 1.

über als Richter, dem berathenden gegenüber als Beschlussfassender, dem schaustellenden gegenüber als Betrachter seiner rednerischen Fähigkeit sitzt (ib. §. 2: *ἔστι δὲ ὁ περὶ τῆς δυνάμεως (τοῦ ἐπιδεικνύντος ῥήτορος) κρίνων (ἀκροατὴς) οἷον ὁ θεωρός.* Vgl. meine Bemerk. Allg. Schulz. a. a. O. S. 611 fg.). Jeder von den Dreien hat ein anderes Ziel; der Berathende bezieht Alles auf Nutzen oder Schaden; der Richter auf Recht oder Unrecht; der Lobende oder Tadelnde (was der schaustellenden Rede zukommt) sieht auf das Ehrenhafte und Tadelnswerthe (ib. §. 3, 5). Ebendaselbst werden c. 6 die Ausgangspunkte des Lobenswürdigen aufgezählt und von §. 29 an gezeigt, wie bei Lobreden zu verfahren, auch von den Erhebungsmitteln (*αὐξητικά*) gehandelt §. 40; *ἡ μὲν αὔξησις ἐπιτηδειοτάτη τοῖς ἐπιδεικτικοῖς.*

Dass nun Lysias diese Kunst, überall die für seinen Gegenstand schickliche Darstellung (*τὸ πρέπον*) zu treffen, verstanden, und seinen Stil sach- und zweckgemäss zu wenden gewusst habe, bezeugt Dionysius (Lys. 1): „*(Λυσίας) ἐν ἁπάσαις ἰδέαις τῶν λόγων εὐδοκιμῶν.* §. 8: *οἴομαι δὲ καὶ τὸ πρέπον ἔχειν τὴν Λυσίου λέξιν — ὁρῶν αὐτὴν πρός τε τὸν λέγοντα καὶ πρὸς τοὺς ἀκούοντας καὶ πρὸς τὸ πρᾶγμα — ἐν τούτοις γὰρ δὴ καὶ πρὸς ταῦτα τὸ πρέπον — ἀρκούντως ἡρμοσμένην* (Ebendies rühmt Dionys. de adm. vi VI, p. 191 von Demosthenes: „*οὐ τὴν αὐτὴν ἐπιστάμενος ἁπάντων φύσιν οὐδὲ τοὺς αὐτοὺς ᾤετο δεῖν πᾶσι κόσμους.*). Ferner (p. 44 ed. Franz.): *τριχῇ δὲ νενεμημένου τοῦ ῥητορικοῦ λόγου καὶ τρία περιειληφότος γένη, τό τε δικανικὸν καὶ τὸ συμβουλευτικὸν καὶ τὸ καλούμενον ἐπιδεικτικὸν ἢ πανηγυρικόν, ἐν ἅπασι μὲν τούτοις ἐστὶν ὁ ἀνὴρ λόγου ἄξιος.* Er fügt zwar hinzu, dass man seine Stärke mehr aus den gerichtlichen als aus den symbuleutischen und panegyrischen Reden erkenne, rühmt jedoch auch von ihm §. 8: „*πρὸς τὸν ἀκροατὴν συμμετρεῖται τὰ λεγόμενα οἰκείως, οὐ τὸν αὐτὸν τρόπον δικαστῇ καὶ ἐκκλησιαστικῷ καὶ πανηγυρίζοντι διαλεγόμενος ὄχλῳ.* Wo also Kunst, technische Ausarbeitung, Ebenmaas, Vollklang erfordert wurde, da hat es auch Lysias nicht daran fehlen lassen; denn „sobald einmal der prächtige Perioden-

bau erfunden war", sagt Cicero or. 61, 208: „nemo qui aliquo esset in numero, scripsit orationem generis ejus, quod esset ad delectationem comparatum remotumque a judiciis forensique certamine, quin redigeret omnes fere in quadrum numerumque sententias." Und schon Isocrates (Paneg. 2) weiset diejenigen, welche den für die verschiedenen Redegattungen schicklichen Stil nicht zu unterscheiden wissen, zurecht: „*Τινὲς — τοσοῦτον διημαρτήκασιν, ὥςτε τοὺς πρὸς ὑπερβολὴν πεποιημένους (λόγους) πρὸς τοὺς ἀγῶνας σκοποῦσιν, ὥςπερ ὁμοίως ἀμφοτέρους δέον ἔχειν, ἀλλ' οὐ τοὺς μὲν ἀσφαλῶς τοὺς δὲ ἐπιδεικτικῶς.*" Denn „non minus vitiosa est oratio, si ab homine, quam si a re, cui accommodari debuit, dissidet. Quinct. in. or. III, 8 [1].

Unser Epitaphios entspricht in Inhalt und Form ganz den von Aristoteles, Dionysius u. a. über die Epitaphiologie aufgestellten Vorschriften und technischen Regeln — *μέθοδος ἐπιταφίων* — Aristot. rhetor. I, 9., Dionys. a. rh. p. 39 S. Man müsse ausgehen *ἀπὸ τῆς πατρίδος*, *γένους*, *φύσεως*, *ἀγωγῆς*, *πράξεων*, welche Bestandtheile wir in unserer Rede finden. Vgl. Epit. §. 17: *φύσις* — Autochthonie; *πατρίς* (18) u. s. w. Dass von Amazonen, Kadmeern, Herakliden nicht minder als von den Perserkriegen im Epitaph nach alt attischer Sitte die Rede sein musste, bezeugt Herodot. IX, 27. Xenophon h. gr. VI, 5, 45—47: *Τῶν μὲν ὑμετέρων προγόνων καλὸν λέγεται ὅτι τοὺς Ἀργείων τελευτήσαντας — οὐκ εἴασαν ἀτάφους γενέσθαι — ὅτι σχόντες τὴν Εὐρυσθέως ὕβριν διεσώσατε τοὺς Ἡρακλέους παῖδας.* Aristot. rhet. II, 22, 6: „*Πῶς ἂν δυναίμεθα ἐπαινεῖν τοὺς Ἀθηναίους, εἰ μὴ ἔχοιμεν τὴν ἐν Σαλαμῖνι ναυμαχίαν ἢ τὴν ἐν Μαραθῶνι μάχην ἢ τὰ ὑπὲρ Ἡρακλειδῶν πραχθέντα ἢ τῶν ἄλλων τινῶν τοιούτων.*

Die Darstellung ist unterschiedlich; sie ist kurz, gedrängt, wo es Bekämpfung gilt; in Schilderung grosser und rühmlicher Thaten erhaben und grossartig (*ἡ ἐπαγγελία ποικίλη· ἐν μὲν τοῖς ἀγωνικοῖς*

[1] Vgl. Barthelemy voyage du jeune Anachars. T. V, p. 63, 68, 73.

συνεστραμμένη· ἐν δὲ τοῖς ἐνδόξοις καὶ μέγεθος ἔχουσι — διῃρημένη καὶ μέγεθος ἔχουσα. Dionys. l. c.)

Die von Dionysius p. 47 S. angegebenen drei Bestandtheile eines jeden Epitaphios hat als in der Natur der Sache liegende Disposition auch Lysias, als 1) *ἔπαινος* §. 1—70, 2) *θρῆνος* §. 71—76. 3) *παραμυθία* §. 77—81.

Die Leugner der Echtheit berühren nur die subjective Angemessenheit des Stils („qui senem Lysiam decebat" Wolf) nicht die objective. Wenn gesagt wird, unser Epitaphios sei theils aus Isokratischen, theils aus Lysianischen Stücken zusammengesetzt, so wären diese erst zu bezeichnen. Man kann freilich von gegnerischer Seite nicht in Abrede stellen, dass stilistische und sachliche Parallelen mit Lysias übrigen Reden im Epitaphios vorkommen, möchte aber eben aus solcher Uebereinstimmung auf Unechtheit schliessen, während Andere eine Stilverschiedenheit behaupten und daraus die nämliche Folgerung ziehen. Man wird auch kaum ermangeln können zu behaupten, der „Pseudolysias" habe die Rhetorik des Aristoteles gelesen und darnach seine Stilübung ausgearbeitet und namentlich die von Aristoteles III, 10 ausgezogene Stelle angebracht. Aber in diesem Falle müsste unser Epitaphios die Aristotelischen Lesarten, z. B.: *Σαλαμινίων* in seinem Texte haben, was nicht der Fall ist. Mit Grund glaube ich dagegen behaupten zu dürfen, dass die ganze von Dionysius gegebene Stilcharakteristik für den Epitaphios spricht. Es versteht sich, dass man sich das *πρέπον* der gerichtlichen Reden in seinem Unterschiede von dem *πρέπον* der panegyrischen stets gegenwärtig halten muss. Wenn also Dionysius a) über die Schreibart des Lysias erklärt:

1) Lysias sei die Richtschnur (*τῆς ἀττικῆς γλώττης ἄριστος κανών*) des reinen attischen Sprachgebrauchs seiner Zeit, so kann dieser Atticismus recht wohl auch aus dem Epitaphios erkannt werden, wie wir am Schlusse dieser Untersuchung durch eine aus dem Epitaphios sowohl als aus den übrigen Reden gezogene Nachweisung des lysianischen Sprachgebrauchs dargethan haben. Schon

in dieser Beziehung — Anderes hier zu übergehen — darf unsere Rede als die volksthümlichste unter den vorhandenen Epitaphien angesehen werden, welche uns einen wirklich gehaltenen, nicht einen nur geschriebenen Epitaphios darreicht.

2) Er setzt die correcten Ausdrücke in ihrer eigentlichen Bedeutung, redet die Sprache des täglichen Lebens, des gemeinen Mannes (*διὰ κυρίων καὶ κοινῶν καὶ ἐν μέσῳ κειμένων ὀνομάτων.* Schol. Hermog. p. 368: *τὴν φανερὰν πᾶσι καὶ τετρεμένην λέξιν ἐζήλωσε — τῶν ἰδιωτῶν τὸ κοινὸν τῆς ὀνομασίας καὶ ἀφελές.*), braucht fast nie Uebertragungen oder dichterische Ausdrücke S. z. B. §. 2: *ποιεῖν δυνάμενος*; §. 3: *ὑμνοῦντας ἐν ᾠδαῖς, λέγοντας ἐν μνήμαις*; §. 7: *κομίζεσθαι*; §. 10: *διανοηθέντες* im Aorist von dem, was sie in damaliger Lage dachten, wogegen *νομίζοντες, κτώμενοι, ἔχοντες* eine Dauer bezeichnet. §. 11. 12: *ἐξηλαύνοντο, ἔφευγον· ἐκαθέζοντο· ἐφοβοῦντο· ἥδοῦντο* in grammatischer, wie in lektischer Beziehung. §. 15: *τοσοῦτον* nicht *τοσοῦτο* [1]. §. 22: *δόξα παρειστήκει.* Dagegen §. 32: *περιεστηκόσι πράγμασι.* §. 60: *δουλεία περιέστηκε.* §. 61: *περὶ τοῦ δικαίου μαχόμενοι, ὑπὲρ τῆς δημοκρατίας στασιάσαντες.* Prädicate und Attribute sind stets correct, denk- und sprachrichtig, z. B. §. 19: *ἔργων, λόγος, νόμος.* §. 43: *δικαίως, εἰκότως* u. m.

3) Lysias Stil hat eine durchsichtige Klarheit. Auch hierin zeichnet sich unsere Rede vor den übrigen Epitaphien aus (*σαφὴς τὴν ἑρμήνειαν*).

4) Die Darstellung ist in gedrängter Kürze gehalten und abgerundet (*συστρέφουσα καὶ στρογγύλως ἐκφέρουσα λέξις*). Dies erkennt man z. B. aus den §§. von 71 an, man könnte dort nicht leicht ein Wort wegnehmen, ohne den Sinn zu verletzen. Phavorin. ap. Gell. n. a, II, 5. Phavorinus solitus est dicere: si ex Platonis oratione verbum aliquod demas mutesve, de elegantia tantum detraxeris: si ex Lysiae, de sententia. S. §. 27 nach Häufung cor-

---

[1] Brem. ad Lys. p. 22.

recter Participialprädicate. §. 32, 33, 42, 44, 45, 47, 62, die 10 Participien.

5) Er ist anschaulich (*δύναμις ὑπὸ τὰς αἰσθήσεις ἄγουσα τὰ λεγόμενα — τὰ δηλούμενα ὡς γινόμενα ὁρᾶν, καὶ ὥςπερ παροῦσιν ὁμιλεῖν.*). §. 37: der Salaminische Kampf.

6) Lysias ist ein geschickter Sittenmaler — *κράτιστος τὰ προςήκοντα ἑκάστοις ἀποδοῦναι πάθη τε καὶ ἤθη καὶ ἔργα.* Vgl. was von §. 71 an über Eltern, Kinder, Gattinnen, Verwandte gesagt ist.

7) Zeichnet sich aus durch kunstlose Einfachheit (*ἀφελής, δοκῶν ὡς ἔτυχε συγκεῖσθαι, ἀτεχνίτευτος.*). Diese Eigenschaft kann der Natur der Sache nach in einer epideiktischen Rede nicht vorkommen; Kunst, Pracht, Aufbietung aller Verschönerungs- und Hervorhebungsmittel wurde vom epitaphischen Auditorium erwartet. Jedenfalls tritt auch im Epitaphios mehr die geschickte Zusammenstellung und Abwägung der Thatsachen als die wissenschaftliche (von Isokrates „philosophisch" genannte) Behandlung hervor, so dass auch hier, soweit die Natur der Epideixis es zulässt, sich die unscheinbare Kunst des Lysias bethätigt. Von diesem Gesichtspunkte aus gilt z. B. für die §§. 52. 53: „*οὐ τοῖς ὀνόμασι δουλεύει τὰ πράγματα. τοῖς δὲ πράγμασιν ἀκολουθεῖ τὰ ὀνόματα.* Dion. Lys. 4.

8) Lysias ist überzeugungsmächtig (*πιθανώτατος* Plutarch: *τὰ ἄπορα καὶ ἀδυνατὰ εὔπορα καὶ δυνατὰ φαίνεσθαι ποιεῖ* Dion. Lys. p. 86. S.), doch geht Lezteres mehr auf die sachliche Behandlung.

9) Er zeichnet sich durch seine natürliche Anmuth aus. Diese kann freilich in einer epitaphischen Prunkrede nicht erscheinen. Fliessender aber und einfacher erscheint unser Epitaphios, mit den übrigen Epitaphien verglichen (*χάρις.* Dion. *τὸ τῆς ἁρμονίας αὐτοῦ κάλλος* Photius.).

Soviel vom lektischen Charakter des Lysias.

Was b) den pragmatischen Charakter angeht, so rühmt Dionysius

1) Seine Geschicklichkeit in der Erfindung und dem Vortrage des Gefundenen (*εὑρετικός*). Schwächer ist Eintheilung und Anordnung (*τάξιν ἐνδεεστέραν*). Es fehlt nicht an neuen und feinen Wendungen des so abgenützten epitaphischen Stoffes.

2) Seine Gewandtheit in den Eingängen der Reden. Der Eingang des Epitaphs zeigt Geist in der Art, wie der Nachtheil der kurzen Vorbereitung zum Vortheil des Redners gewendet ist (*δεξιώτατον κατὰ τὰς εἰςβολὰς τῶν λόγων — τὴν ἐν προοιμίοις δύναμιν* p. 44. 45). Hierin hat ihn der Demosthenische Epitaph sichtlich nachgeahmt.

3) In der Auseinandersetzung der Thatsachen (*διήγησις*) ist Lysias Muster und Meister (Dion. p. 45: *τῷ διηγεῖσθαι τὰ πράγματα — κράτιστον ὅρον καὶ κανόνα*).

4) Für die Beweisführung weiss er scharfsinnig alles Zweckdienliche anzuwenden (vgl. Epitaph. §. 14. 19. 24. 74); ferner das Wahrscheinliche zu treffen, die Merkmale der Uebereinstimmung und Verschiedenheit zu bestimmen, Nebenumstände zu Beweismitteln zu erheben, §. 7. 14. 19. 24. (*τοῦ εἰκότος εἰκαστὴς καὶ τοῦ παραδείγματος ἀκριβέστατος κριτής*).

5) In der Disposition ist er schwächer (Dionys. L. §. 15).

6) Er versteht es nicht, die Leidenschaften in Bewegung zu setzen, zu rühren, zu begeistern, zu erschüttern. Ungewöhnliche gewagte Ausdrücke sind von ihm vermieden (Dion. p. 46: *οὐ καταπληκτικὴ — οὐ τὸ φοβερὸν — ἀσφαλὴς μᾶλλον ἢ παρακεκινδυνευμένη — οὐκ ἐν πάθεσιν ἰσχυρά*).

Die beiden lezteren Kennzeichen werden durch die Darstellung des Epitaphios bestätigt.

Dionysius sagt (p. 86 ed. S.), er beabsichtige eine besondere Untersuchung über die Reden des Lysias hinsichtlich der Echtheit.

Diese Schrift, wenn wirklich verfasst, ist nicht vorhanden.

Er hat, wie oben erwähnt, die Reden für Nikias und Iphikrates für unecht, den Olympiakos dagegen für echt erklärt. Photius vertheidigt die Echtheit der Reden über den Oelbaum und gegen Diogiton. Des Epitaphios gedenken sie hierbei nicht. Was die gehäuften Gegen-

sätze in demselben betrifft, welche den Anfechtern der Echtheit so sehr missfallen, so gehören diese ganz eigentlich in eine panegyrische[1] Rede, so dass sie hier nicht auffallen dürften, wenn auch in sämmtlichen gerichtlichen Reden des Lysias deren keine zu finden wären. Aber mit Recht bemerkt Photius (Ἰδίωμα δὲ Λυσίου καὶ τὸ τὰς ἀντιθέσεις προάγειν.), dass dem Lysias die (nicht nur Sach- sondern auch blosse Wort-) (Aristoteles l. c. §. 10: ψευδεῖς ἀντιθέσεις οἷον .... Τόκα μὲν ἐν τήνοις ἐγὼν ἦν. Τόκα δὲ παρὰ τήνοις ἐγώ.) — Gegensätze eigen seien, und obwohl dieses jedem Leser, wo er auch das Buch aufschlägt, alsbald in die Augen fällt, so erlauben wir uns doch hier auf einige hinzuweisen.

5. Antitheta.

Lys. or. XXIV, 22: μηδ᾽ ἃ κοινῇ πάντες ἔδοτέ μοι, νῦν οὗτος εἷς ὢν πείσῃ ὑμᾶς ἀφελέσθαι· ib. 18: τοῖς μὲν ἰσχυροῖς ἐγχωρεῖ ὑβρίζειν, τοῖς δὲ ἀσθενέσιν οὐκ ἔστιν ἀμύνεσθαι· 7: μή — ἐπειδή γε ἔσττιν σῶσαι με δικαίως, ἀπολέσητε ἀδίκως· or. XXV, 16: εὖ μὲν γὰρ ποιεῖν ἐν ἐκείνῳ τῷ χρόνῳ χαλεπὸν ἦν, ἐξαμαρτάνειν δὲ τῷ βουλομένῳ ῥάδιον· 18: οὐκ ἂν δικαίως [1.] μισεῖν τοὺς ἐν τῇ [2.] ὀλιγαρχίᾳ οὐδὲν [3.] πεπονθότας κακὸν, ἐξὸν [1.] ὀργίζεσδαι τοῖς εἰς τὸ [2.] πλῆθος [3.] ἐξημαρτηκόσι — wo drei Gegensätze vorkommen. Ebend.: οὐδὲ τοὺς μὴ φυγόντας ἐχθροὺς νομίζειν ἀλλὰ τοὺς ὑμᾶς ἐκβαλόντας· §. 20: οὐδὲ ἃ [1.] πάσχοντες [2.] ἄδικα ἐνομίζετε πάσχειν, ὅταν ἑτέρους [1.] ποιῆτε, [2.] δίκαια ἡγεῖσθαι· VII, 26, X, 10: μάχῃ τοῖς ὀνόμασιν ἀλλὰ μὴ τοῖς ἔργοις τὸν νοῦν προςέξεις· XII, 78: τῶν μὲν παρόντων καταφρονῶν, τῶν δὲ ἀπόντων ἐπιθυμῶν· ib. 79: μηδὲ μαχομένους μὲν κρείττους εἶναι τῶν πολεμίων, ψηφιζομένους δὲ ἥττους τῶν ἐχθρῶν· 80: μηδ᾽ ἀποῦσι μὲν ἐπιβουλεύετε, παρόντας δ᾽ ἀφῆτε· 99: ἐπειδὴ ζῶσιν ἐπαμῦναι οὐκ ἠδύνασθε, ἀποθανοῦσι βοηθήσατε· XIV, 46: ἄλλοι θαυμάζουσιν, ὅπως ποτ᾽ —

[1] Dion. a. rh. p. 27. Sylb. Aristot. rh. III 9. 7. 8.

ἀκριβῶς ἠδυνήθην ἐξευρεῖν τὰ τούτου ἁμαρτήματα, οὗτος δέ μοι καταγελᾷ, ὅτι οὐδὲ πολλοστὸν μέρος εἴρηκα. So or. XXXIV, 2: *τύχῃ — γνώμῃ·* 5: *λόγους — ἔργων, μέλλοντα — γεγενημένων — λόγῳ — ἔργῳ·* 11: *ὅτε μὲν ἐφεύγομεν, ἐμαχόμεθα Λακεδαιμονίοις, ἵνα κατέλθωμεν, κατελθόντες δὲ φευξόμεθα, ἵνα μὴ μαχόμεθα;* — von Aristoteles Rhetor. II, 23, 19 angeführt. XII, 1: *ἄρξασθαι — παύσασθαι.* — Schwache, eigentlich falsche (Wort-) Gegensätze [1]. Epitaph. 25: *ἀφειδήσαντες — οὐ φιλοψυχήσαντες.* §. 48: *μέγα φρονοῦντες — δεόμενοι — γεγενημένων — πεπραγμένων; φθόνον — ζῆλον* — XXIV, 7: *ὁμόρους — ἐγγύς.* 9: *περιορῶντες — οὐ νομίζοντες.* XXIV, 19: *τὰ μὲν ἑαυτῶν ἀνηλώκασιν, τοῖς δὲ τὰ σφέτερα σώζειν βουλομένοις ἐπιβουλεύουσιν.* XXXIII, 4: *παύσασθαι — κωλῦσαι.* Dagegen scharfe Gegensätze VI, 17: *λόγῳ — ἔργῳ, ἀλλότρια — ἑαυτοῦ* etc. XXXI, 31: *πολιτείας — πατρίδος — ἀπόῤῥητα — προειρημένα* — zugleich Gradation! — ib. 29: *κατὰ τὸ προςῆκον — παρὰ τὸ προςῆκον.*

Der Epitaphios enthält bei weitem mehr Sach- als blosse Wortantitheta, z. B. §. 4: „Die Amazonen galten vielmehr für Männer ihres Muths halber als um ihres Geschlechts willen für Weiber.“ 5: „mehr um ihres Kampfes als um ihrer Körper willen Weiber.“ 6: „Mit Unrecht Fremdes begehrend verloren sie mit Recht ihr Eigenes.“ Vgl. 12, §. 23: „nicht sie sollten Anderen, sondern Andere sollten ihnen Dank wissen.“ Mit Recht kann Gevers [2] sagen, dass der Stil des Lysias in allen drei Redegattungen ebenderselbe sei mit Ausnahme desjenigen, was einerseits der gerichtlichen (und berathenden), anderseits der epideiktischen Rede eigenthümlich sei. Nämlich: Sprachgebrauch, Correctheit, Klarheit, Construction, gewisse vorzugsweise beliebte Gedanken und Wendungen sind gemeinsam, nur im technisch rhetorischen Periodenbau, in gewis-

[1] Vgl. Gevers p. 27 sq.

[2] p. 2: quod constat interfuisse inter judiciale et panegyricum genus, id apud Lysiam alia specie ne potuisse quidem comparere ac qua revera comparet in epitaphio.

sen Figuren, in gesuchtem Schwung und Zierrath unterscheidet sich der panegyrische Stil des Redners von dem Stil seiner übrigen Reden.

6. Verhältniss des Epitaphios zum Erotikos.

Die von Platon im Phädrus dem Lysias zugeschriebene und auf der Philologen-Versammlung 1858 als echtes Werk desselben anerkannte Rede von der Liebe hat Gevers S. 4 fgg. für die Charakteristik des Lysianischen Stils benützt. Er nimmt für die rednerische Bildungsgeschichte des Lysias zwei Perioden an, welche sich durch die Rede gegen den Tyrannen Eratosthenes (Ol. 94, 2) scheiden. In der ersten Periode habe er sich nur mit sophistisch-epideiktischen Schulübungen beschäftigt; in der zweiten, also etwa von seinem 50. Lebensjahre an gerichtliche Reden für Processirende als *λογοποιός* verfasst. In dieser auch von Meier und Hermann getheilten Voraussetzung waren schon Spengel, Franz, Hölscher vorangegangen, auch Schmidt (auf der Versammlung der Philologen 1858) ist ihnen beigetreten. Gevers stützt diese Voraussetzung auf die weitere Annahme, dass Platons Phädrus (von Hölscher p. 123 und Franz Ol. 93, 2 angesetzt) schon gleich nach Ol. 92, 2 geschrieben sei; dass ferner 1) die Rede für Nikias, deren epideiktisches Fragment von Theophrastus (bei Dion. Lys. 14) mitgetheilt und von Spengel, Hölscher, Meier, Gevers für eine Stilübung (*μελέτη*) gehalten wird; 2) die im Verzeichnisse achte Rede (de obtrectatoribus), 3) der Erotikos in die erste Stilperiode des Redners fallen.

Da der lysianische Stil des Erotikos unverkennbar, von Hänisch und Gevers nachgewiesen ist, so hat die betreffende Vergleichung für den Stil wie für die Abfassungszeit des Epitaphios ihre Bedeutung um so mehr, als die für die Echtheit des Erotikos geltend gemachten Gründe in erhöhtem Maasse für den Epitaphios gelten. Aber jene Hypothese über Lysias rhetorische Bildungsgeschichte hat in den Zeugnissen des Alterthums keinen Grund. Man kann weder behaupten noch läugnen, dass Lysias, der bis zu seinem

siebenundvierzigsten Jahre in Thurii blieb, dort schon Reden z. B. auch gerichtlichen Inhalts gehalten habe, da es in der Plutarchischen Lebensbeschreibung heisst „ἐπολιτεύετο“ und jedenfalls auf eine rednerische Thätigkeit in Thurii daraus zu schliessen sein dürfte, dass man ihm die Vertheidigungsrede für Nikias zugeschrieben hat. Ferner ist die Rede für Polystratus schon entweder 410 (nach Krüger) oder 408 (nach Franz), also mehrere Jahre vor seines Bruders Polemarchos Tode und vor dem Ablauf der vorausgesetzten ersten rhetorischen Periode gehalten, während die Rede gegen den Tyrannen Eratosthenes um 5 bis 6 Jahre jünger ist. Ingleichen müsste die Apologie des Socrates (bekanntlich von Lysias, Cicer. or. I, 54) noch in diese erste Periode fallen, dies war aber eine gerichtliche Rede. Obgleich es nun eigentlich hier nur darauf ankommt, ob der unter Lysias Namen überlieferte Erotikos uns einen echten Lysianischen Stil bietet und ob ihm der Stil des Epitaphios analog ist; obgleich es auch für die Echtheit des letzteren unerheblich scheinen könnte, ob der Erotikos ein Lysianisches oder ein in Lysias Manier erdichtetes Platonisches Machwerk, und ob solches um 20 Jahre früher oder später verfasst sei, so kann doch wegen der fraglichen über die rhetorische Bildungsgeschichte des Lysias angeregten Hypothese und um der Polemik willen, die zwischen den beiden berühmten Schriftstellern Platon und Lysias obwaltete, diese Frage nicht übergangen werden. Wäre nun aber die Hypothese gegründet, so würde, was nicht wahrscheinlich, Lysias erst in seinem 50. Jahre angefangen haben, gerichtliche Reden auszuarbeiten. Dem widerspricht auch, dass im Phädrus Lysias als ein sehr bekannter Rhetor (λογοποιός) von grossem Rufe, keineswegs als Anfänger erscheint. Wenn wir nun mit Socher, Stallbaum, Hermann (denen Schleiermacher, Ast, Böckh, v. Heusde, die aber in der Begründung selbst wieder abweichen, gegenüberstehen) den Phaedrus keineswegs für eine Jugendarbeit des Platon aus dem Jahre 404, als er ein 25jähriger Jüngling war, halten können, da dem Jüngling „die Reife des Urtheils, die Fülle des Wissens“ nicht zuzutrauen ist; da ferner „unverkennbare

Spuren pythagoreischen Einflusses“ [1] vorkommen, also die Priorität der Reise Platons nach Grossgriechenland voraussetzen, da endlich die meisterhafte Kritik der damaligen Rhetorik, wie sie im Phädrus geübt ist, nur aus den eingehendsten Studien auf diesem Gebiete sich erklären lässt, so müssen wir den Phädrus vielmehr den späteren Dialogen beizählen. Dafür spricht überdies, dass der philosophische Inhalt des Phädrus, die mythischen Bestandtheile nicht ausgenommen, mehr mit den spätesten als mit den früheren Dialogen übereinstimmt [2], wozu endlich die Beziehungen im Symposion, unter dessen Theilhabern ebenfalls Phädrus sich befindet, und im Menexenos kommen, welche, da das Symposion erst nach der a. 385 erfolgten Dislocation der Mantineer, der Menexenos aber erst nach dem Antalkidischen (387) Frieden verfasst ist, eine ebenfalls spätere Abfassung des Phädrus (etwa um 384) wahrscheinlich machen. Schleiermachers Grund [3], man müsse die frühe (um 404) Abfassung voraussetzen, weil andernfalls die Kritik des Lysianischen Erotikos zu spät gekommen wäre, ist nicht haltbar, weil er die unbewiesene frühe Herausgabe des Erotikos voraussetzt. Aus den bisherigen Verhandlungen über diesen Gegenstand geht vielmehr hervor:

1) Dass der Erotikos wirklich von Lysias herrührt, nicht von dem als Lysias maskirten Plato. Wie hätte denn auch, von der sittlichen Beurtheilung abgesehen, ein Plato sich überreden können, den Ruf des beliebten Redners durch eine Erdichtung, welche vor den Zeitgenossen sich doch weit weniger als vor uns Neueren hätte verbergen können, zu zerstören! Im Gegentheil! man würde gesagt haben, eben der Vorwurf jener erdichteten Fehler beweise, dass Plato dem Lysias keine wirklichen Fehler zur Last legen könne. Die gegen Platon polemisirenden Kritiker, Kephisodoros, Theopompos, Zoilos, Hippodamas, Demetrios, denen Dionysios

---

[1] Hermann, System d. Platon. Philosophie S. 374.

[2] Hermann S. 565, n. 62.

[3] Platons Werke I, 70 fg.

p. 121. S. folgt, würden so etwas nicht übersehen haben. (Im Vergleich hiermit hätte die Annahme einer Platonischen Diaskeuase des Erotikos noch mehr Wahrscheinlichkeit. S. Schlegel, A. M. I, 230; Ast. ad Platon. Phaedr. p. 236; Rückert ad Sympos. p. 252; meine Bemerkung, Allg. Schulztg. 1833, p. 616).

2) Wenn der Phädrus nicht wohl vor 384 geschrieben sein kann, so muss auch der Erotikos den späteren Schriften des Lysias beizurechnen sein. Andernfalls müsste Plato eine 20 Jahre früher erschienene Bagatelle (*μετὰ παιδιᾶς ἔγραψε*. Dion. L. 3. Phaedr. p. 235 a.: „Lysias glaube selbst nicht das, was er in seinem Erotikos vorbringe.“) bekämpft haben. Zwar meint Hermann S. 518 (coll. 382), obschon Lysias zur Zeit, als Plato den Phädrus schrieb, sich bereits durch verdienstlichere Leistungen ausgezeichnet, so habe ihm doch Plato die Isokratische Schule entgegenstellen wollen, und darum habe er jene Epideiktik des Lysias im Erotikos überboten und verspottet, allein es kann nur auffallend erscheinen, warum eine Spielerei (*παιδία*, wozu der Erotikos gleichwie die *ἐπιστολικὰ* und *ἑταιρικὰ* des Lysias zu rechnen) noch nach zwanzig Jahren, als wäre sie ein Glanzstück der Lysianischen Schule, hätte von Platon verdunkelt werden sollen (Phaedr. p. 277, e: „in einer geschriebenen Rede müsse nothwendig Vieles Spiel sein.“). Wenn aber Hermann S. 675 gegen Spengel (art. sc. p. 124) bestreitet, dass Lysias im Alter noch mit erotischen Aufsätzen sich befasste, so erwähnen doch Pollux VIII, 130, Suidas V. *ὁμοῦ, φαῦλον* mit Berufung auf einen von dem greisen Redner an die Metanira erlassenen Brief, mehrere solche Schriftchen (*ἐπιστολὰς ἐρωτικὰς ὧν αἱ πέντε πρὸς μειράκια*).

Erst im Alter, von seiner gerichtsrednerischen Praxis zurückgezogen, würde demzufolge Lysias zu jenen Spielereien und zu seiner rhetorischen Technik Zeit gefunden haben. Um was es nämlich dem Plato bei seiner Bekämpfung des Erotikos zu thun war, das könnte uns ein Scholion des Johannes Sikeliota[1] zu Hermo-

---

[1] S. rhetores graeci ed. Walz, T. VI, p. 324.

genes erklären: οἱ παλαιοὶ γυμνάζοντες ἑαυτοὺς ἐξήσκουν τὴν τέχνην· ἐρωτικοὺς ἐμελέτων λόγους ὁποίους ἄν τις φαίη πρὸς τὸν ἐρώμενον· πρῶτος ἐρωτικῶν λόγων δημιουργός ἐστιν (Λυσίας) ἐν πεζῷ λόγῳ (Vom Brief an Metanira ist ein Fragment übrig. S. Hölscher, p. 212. 214). Lysias hatte wahrscheinlich in seiner τέχνη Paradigmen hetärischer, epistolischer, epitaphischer etc. Aufsätze als Anleitung für dergleichen Themen geliefert. Gegen die Bildungsweise dieser Schule und gegen ihren Einfluss auf die Jugend erhebt sich Plato, der ja auch nicht verschmäht, die Lysianische Beredsamkeit als eine ausländische (sicilische) der einheimischen Athens gegenüber zu stellen und zu bemängeln. Über sein politisches Motiv den Lysias anzugreifen, muss im Verfolg gesprochen werden; hier bemerken wir nur, dass er den Lysias nur in der Epideiktik als seiner schwächsten Seite mit Aussicht auf Erfolg. bekämpfen konnte, denn in den gerichtlichen Reden vermochte er nicht ihm beizukommen, da die gerichtliche Beredsamkeit des Beifalls der Philosophen leicht entbehrte (Cicer. or. 3, 13: Eloquentia forensis spreta a philosophis — jactationem habuit in populo nec paucorum judicium reprehensionemque pertimuit. Die Popularität des Lysias räumt auch Phaedr. p. 277. d. ein.). Da konnte Plato zeigen, dass eine Rednerschule, aus welcher Produkte wie der Erotikos hervorgingen, nichts tauge. Dieser Angriff auf eine in Athen mächtige Bildungsweise konnte nur gegen einen bedeutenden Mann, der bereits einen Namen hatte, nicht gegen einen unbekannten, in stiller Verborgenheit wirkenden Schriftsteller [1] an dem Plato Fehler der Form rügen gewollt, gerichtet sein [2].

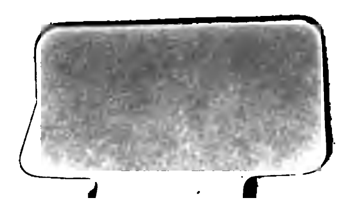
Aus mehreren Stellen des Phädrus geht nun aber deutlich hervor, dass Lysias damals auf der Höhe seines Ruhmes und Wirkens gestanden, was doch erst nach Herstellung der Demokratie durch Thrasybulus, also von 400 bis 380 hin der Fall gewesen sein kann. Wie demnach Platons Phädrus hinsichslich seines Inhaltes

---

[1] Wie Schmidt meint. Vers. der Philologen 1858, p. 98.

[2] Welcker Rh. Mus. I, 536.


600094229W



und seiner Entstehungszeit mit dem Gastmahl und Menexenos zusammenzustellen ist, so gehören in beiden Beziehungen der Erotikos, Olympiacos und Epitaphios, alle drei epideiktische Stücke des Greisen Lysias, zusammen. Lysias, der einflussreiche politische Gegner, ein Mithersteller der Demokratie, Mitglied einer Gesandtschaft an den Tyrannen Dionysius, gegen den er dann in Olympia öffentlich aufgetreten, Lysias, der von Platon Phaedr. p. 228 der grösste Meister im Schreiben genannt wird, der beim Volk beliebte, der Phaedr. p. 278 mit den Koryphäen der Dichtkunst und Gesetzgebung, mit Homer und Solon, als der dritte auf gleiche Stufe gestellt wird, war des Angriffes eines Platon würdig. Erst so erscheint der im Phädrus und Menexenus geführte Kampf in seiner ganzen Wichtigkeit. Wir werden demnach keinen Anstand nehmen, mit Hermann [1] die am Schluss des Phädrus enthaltene Weissagung auf Isokrates, der Zeitfiction Platonischer Dialogen gemäss, als vaticinium ex eventu zu betrachten, da die Belobung des Isokrates erst aus einer Zeit herrühren kann, wo er sich bereits als einen, wie er sich selbst nennt, philosophischen Redner bekannt gemacht und dem Plato empfohlen hatte. Hingegen wird Lysias im Phädrus als Verächter [2] der Philosophie bezeichnet, und mir wenigstens ist unzweifelhaft, dass unter dem in der Stelle des Euthydemus angedeuteten *λογοποιός* kein anderer als er zu verstehen ist. Dies wird auch dadurch bestätigt, dass das Wort *φιλοσοφεῖν* bei Lysias nur in geringschätzigem Sinne or. VIII, 11: *ᾤμην φιλοσοφοῦντας αὐτοὺς ἀντιλέγειν — οἴομαι ῥαστώνην τινα ζητεῖν καὶ τοῦτο φιλοσοφεῖν.* (XXIV, 10) vorkommt, und dass der Sokratiker Aeschines von unserem Redner in einem auch für die Philosophie überhaupt nachtheiligen Lichte dargestellt wird (Fragm. or. adv. Aeschin. 3. bei Hölscher p. 125. 128: *„Οὐδὲν γάρ ἐστι τῶν καλουμένων φιλοσόφων ἀφιλοσοφώτερον“* (Athenae XIII, p. 611); *„καλόν γε τῷ*

---

[1] A. a. O. S. 382. 567.

[2] p. 257. b. cf. Euthyd. p. 304. Hermann p. 629 wendet ein, damals sei Lysias noch nicht *λογοποιός* gewesen, aber dies widerlegt sich durch die spätestens 408 geschriebene Rede für Polystratos.

φιλοσόφῳ ἢ μυρεψικὴ τέχνη"), andrerseits aber auch Aeschines gleich anderen Sokratikern gegen Lysias geschrieben haben soll. Ihm gegenüber rühmt sich der dem Platon auch in politischer Beziehung befreundete Isokrates seiner philosophischen Behandlung der Redekunst in eben dem Panegyricus, in welchem er gegen Lysias rivalisirt (Isocr. pan. 1: ἡ περὶ τοὺς λόγους φιλοσοφία. coll. cap. XIII ib. Morus.). Bekannt ist ja, dass die Alten des Platon und Isocrates Denk- und Schreibart ähnlich gefunden und ihren beiderseitigen Antagonismus gegen den von Aristoteles und seinen Anhängern vorgezogenen Lysias erkannt haben [1].

Wollen wir nun im Wesentlichen aussprechen, was Plato an Lysias Erotikos aussetzt und worin er den gewaltigen Abstand seiner Auffassung der Beredtsamkeit von der des Lysias zusammenfasst, so tadelt er a) die Erfindung — die Begründung des paradoxen Thema p. 243. c. (Gerade darüber sagt Dion. Lys. 15: τὴν Λυσίου δεινότητα τῆς εὑρέσεως δηλοῦσι μάλιστα οἱ περὶ τὰς παραδόξους συνταχθέντες ὑποθέσεις d. i. τὰ ἄπορα εὔπορα, τὰ ἀδύνατα δυνατὰ φαίνεσθαι ποιεῖν.), b) die Anordnung p. 264, b: χύδην βεβλῆσθαι τὰ τοῦ λόγου, während er die treffende Wahl der Worte anerkennt. Dem Lysias sei die Beredsamkeit weiter nichts als eine eitle Fertigkeit zu überreden, eine Kunst Etwas als wahrscheinlich darzustellen und glaublich zu machen, so dass die nämliche Sache den Zuhörern einmal als recht und wiederum als unrecht erscheine, Plato aber erkläre sie als eine Seelenleitung (p. 260. e. 261. a), welche nur dem zukomme, der mit gründlicher Kenntniss der Seele, mit Erkenntniss des Wahren, Guten, Schönen, ausgerüstet und von Liebe zu demselben erfüllt sei. Wer hingegen so verkehrt von der Liebe fasele wie Lysias, der könne zu keiner Gattung von Reden tauglich, dessen Anleitung zur Redekunst müsse verwerflich sein.

---

[1]Nachweise bei Hermann p. 567. 571. 573. Maxim. Planud. in Walz rhetorr. V, p. 515: Ἰσοκράτης ἀντισοφιστεύων Λυσίᾳ, welchem hingegen eine Rede wider Isokrates zugeschrieben wird. Hölscher p. 168.

Da das Thema des Epitaphios nicht erst zu erfinden, sondern ein gegebenes ist, die Eintheilung und Auseinandersetzung gleichfalls den gegebenen geschichtlichen Thatsachen zu folgen hat, so ist der Erotikos, welcher in Durchführung eines paradoxen Satzes seinen Scharfsinn glänzen lassen will, zur Vergleichung insofern wenig geeignet. Der Gegenstand des Amatorius fordert präcise Ausprägung des Gedankens durch den eigentlichen treffenden Ausdruck, dürre Verstandessätze (strigosus, *ἰσχνός*), bringt also eine gewisse Magerkeit mit sich; nur Knochen, kein Fleisch, keine Abrundung: dagegen im Epitaphios war Fülle, grosartige Schilderung, Befriedigung des Schönheitssinnes in Form und Klang der Rede am Platze. Was aber dennoch dem Erotikos mit dem Epitaphios gemeinsam bleibt, das ist:

1) Die Correctheit [1], Phaedr. p. 234. e. Epit. §. 19. die dem *νόμῳ, ἔργῳ, λόγῳ* beigelegten Prädicate. So §. 61. der feine Unterschied des *περί* und *ὑπέρ*. Das orthoepische Streben geht so weit, dass der Redner mitunter ganz eigentlich über den richtigen Wortgebrauch zu belehren scheint.

2) Das Ebenmaas der Sätze und Perioden.

Hierher gehört im Besonderen:

a) der Parallelismus in Haupt- und Nebensätzen durch *μέν — δε* [2].

b) Pleonastische [3] zum Zweck der Symmetrie beliebte Anwendung von Worten, die der Deutlichkeit unbeschadet, wegbleiben könnten, z. B. Erot. p. 231. c: *προφασίζεσθαι, ὑπολογίζεσθαι, αἰτιάσασθαι.* Epit. 30. 47: *ἐπολέμουν* und *ἐκινδύνευον*. 36: *ἀπέδειξαν, ἀπεφάνησαν*, wozu Gevers or. XVI, 13. XXXIV, 4. vergleicht.

---

[1] Gevers p. 17. 46.

[2] Gevers p. 19. 45.

[3] Gevers p. 25. 26. Ich füge hiezu die Zusammenstellung von Synonymen wie *μεταγνῶναι — μεταμέλειν, ἡγεῖσθαι — νομίζειν, προσήκειν — ἐγχωρεῖν, ἐξαμαρτάνειν — κακῶς ποιεῖν* u. a. in den übrigen Reden des L. Vgl. Epit. 19: *ἔργον εἶναι — προσήκειν.*

c) Künstliche Wortstellung [1]. Erot. p. 233, d., wo die Worte *οὔτ' ἂν — μητέρας* lediglich durch ihre Stellung dem Satze eine zweigliederige Form verschaffen. So Epit. 13: *οὐκ* — 51: *ἀρετὴν*. 53: *σώμασιν*.

d) Blosse Wortgegensätze [2]. So gleich der Anfang des Erotikos — *περὶ μὲν*... Epit. 25. 48: *ἀφειδήσαντες — φρονοῦντες — δεόμενοι·* or. XXXIII, 2. 4: *ἔπαυσε — ἐκώλυσε·* XXXIV, 7: *ὁμόρους — ἐγγύς*. Ich verfehle jedoch nicht, zu bemerken, dass manchmal das den nämlichen Gedanken aussagende Wort noch eine Steigerung enthält. Epit. 13: *οὐ μετέγνωσαν, ἀλλὰ τὴν αὐτὴν εἶχον γνώμην ἥνπερ πρότερον*.

e) Gleiche Flexionsformen und gleichlautende Endsilben [3]. So Erotic.: *ειν, οιεν, εσθαι, ονται, ούμενοι·* Epit. §. 67. 69: *ων, αντες, μενοι, ηναι* etc.

f) Zusammensetzung einer Periode aus mehreren gleich langen Gliedern [4], deren Abschluss durch ein merklich längeres Kolon gebildet ist.

Die poetische Färbung einiger Stellen des Epitaphios (§. 10. 35. 64.) hat Gevers durch Hinweisung auf das epideiktische Streben des Lysias (Dion. 28: *βούλεται μεγαλοπρεπὴς εἶναι*) zu rechtfertigen gesucht.

Da die Epideixis nicht die starke Seite des Lysias war, so mussten seine Festreden schwächer ausfallen. Die theilweise Überfülle und die anscheinenden Tautologieen mögen Dem oder Jenem missfallen, sind aber kein Grund, den Epitaphios für unecht zu erklären (vgl. or. XII, 32., XIII, 66. und Gevers p. 63.). Die wenigen poetischen Ausdrücke wie *στεφανοῦν κινδύνοις, ἆθλα, εὐτυχίαν ὁμονοοῦσαν, κείρασθαι* etc. sind dem Streben nach Grossartigkeit zuzumessen. Da wir im letzten Theile dieser Untersuchung noch

---

[1] Gevers p. 26. 57.
[2] Gevers p. 27. 53.
[3] Gevers p. 22. 55.
[4] Gevers p. 23. 58.

Nachweise aus Lysias Sprachgebrauch beibringen und gleich zunächst schon die im Einzelnen gegen die im Epitaphios angewendete Behandlung des Stoffs und gegen dessen Ausdrucksweise zum Erweis der Unechtheit vorgebrachten Ausstellungen widerlegen werden, so können wir die Charakteristik des Stils hier mit der Bemerkung verlassen, dass der Periodenbau den technischen Regeln epideiktischer Reden sowohl im Allgemeinen, als namentlich in Antitheten, Parisosen, Isokolen, Homöoptoten, Parechesen entspricht, wie denn die Alliteration und die zugleich antithetische Assonanz (§. 29: *τῶν μὲν — προδιδόντων*) auch sonst dem Lysias nicht fremd ist (or. VI, 23: *ἔσχατα — αἴσχιστα·* XXXII, 22: *γράμματα — χρήματα·* XXX, 21: *εὐσέβειαν — εὐτέλειαν·* XXXI, 26: *βουλεύειν — δουλεύειν·* 17: *δυστυχήματα — εὐτυχήματα.*). Obschon aber unser Epitaphios sich grösstentheils nicht in einfachen, sondern in vielgliederigen Perioden bewegen muss, so lässt doch auch in ihm sein Verfasser die volksthümliche Durchsichtigkeit seiner dem gemeinen Manne so eingänglichen Darstellungsweise nicht vermissen. Man vergleiche in dieser Beziehung seine Perioden mit Thukydides, Platon, Isokrates. Am nächsten kommt dem Lysias hierin der Demosthenische Epitaphios, während Menexenus und Isokrates zwischen letzterem und Thukydides in der Mitte stehen.

Soviel über den Stil des Lysias, namentlich seines Epitaphios im Allgemeinen.

7. Besondere gegen die Echtheit geltend gemachte Gründe.

Die von Reiske, Valckenaer, Wolf u. a. gegen die Echtheit des Epitaphios vorgebrachten allgemeinen Gründe, die, wie wir gesehen, durch die Natur panegyrischer Reden selbst und durch das Kunsturtheil der alten Rhetoriker, mittelbar auch schon durch die Vergleichung des Erotikos widerlegt werden, hat Hölscher[1] im

[1] De vita et scriptis Lysiae p. 48—54.

Einzelnen durchzuführen und zu verstärken gesucht. Eine Häufung gleich bedeutender Ausdrücke, woran H. anstösst, wird man der Rede nicht zum Vorwurfe machen, wenn man die angeblichen Tautologien prüft und unterscheidet. Das epitaphische Publicum wollte befriedigt werden durch eine bis in die kleinsten Particularzierden ausgearbeitete Form, durch Wohl- und Vollklang, durch Ebenmaass im Grossen und Kleinen bis auf die scheinbar müssigen durch *μὲν* — *δέ* vermittelten Unterabtheilungen und Variationen.

Die Perikleisch-Thukydideische und die Isokratische Rede, beide nur für Leser bestimmt, können nicht zum Nachtheil d. i. hier zum Erweis der Unechtheit des Lysianischen Epitaphios verglichen werden. Ich finde in demselben nicht „inanium verborum turbas“ wie Hölscher, nichts Leeres, sondern Inhalt, kein Durcheinander, sondern Klarheit und Ordnung. Die Verbindung *μὲν* — *δέ* ist freilich häufig und macht einen ungünstigen Eindruck, wenn man mit Hölscher p. 49 die in der ganzen Rede befindlichen Fälle auf 12 Zeilen zusammendrängt. Dabei ist nicht zu vergessen, dass die Griechen ihr *ὁ μέν, ὁ δέ* ebenso gewöhnlich als wir die asyndetische Anreihung gebrauchen. Wir werden deshalb noch nicht mit H. S. 50 unsrem Epitaphios einen „Hass“ anderer Partikeln vorwerfen.

Wir wollen alle Ausstellungen Hölschers beantworten, deren mehrere auch Gevers p. 6, Not. 7. 17. 18. 28. 29. 33. 35. 42. 44. 45. 46. 47. 48. 54. 57. erledigt hat.

Es sind vorerst die Antithesen, welche ihm missfallen. So:

§. 5: *ἔργῳ* — *λόγῳ*. Dieser Gegensatz kehrt wieder §. 19. Vgl. aber Lys. or. XX, 17: *ὀνόματι* — *ἔργῳ*· XXXIV, 5: *λόγῳ* — *ἔργῳ*· XXXI, 31: *ὅρκων* — *ἔργῳ*· IX, 21: *λόγῳ* — *ἔργῳ*· VI, 17: *λόγῳ* — *ἔργῳ*· Platon. Menex. cap. V: *ἔργῳ* — *λόγῳ*.

§. 7: *τοὺς κάτω* und *τοὺς ἄνω* ist Sach-, nicht Wortgegensatz. Ebenso §. 20: *μόνοι* und *μυριάδες*. §. 24 ist *μιᾷ γνώμῃ πάντες* ein bei Lysias (vgl. §. 17) beliebter Ausdruck der Einmüthigkeit, z. B. XXXIII, 6: *τῇ αὐτῇ γνώμῃ χρομένους*· XXV, 20: *τὴν αὐτὴν γνώμην* — *Ψυχὰς ἀλλοτρίας* und *ἰδίαν μνήμην* ist im Pane-

gyricus des Isocrates (24) nachgeahmt. §. 25: *νόμους* (geht auf den Soldateneid: *μὴ ἀπολιπεῖν τὰς τάξεις*. orat. XIV, 15) und *κίνδυνον* sind nicht auffallend. §. 29: *ἀκόντων — ἑκόντων* ganz der Geschichte, wie sie Herodotus erzählt, gemäss. §. 32: *δυστυχησάντων* (Lacedämonier), *κρατησάντων* (Perser), *οἱ μὲν* (Perser) kann in der parallelen Aufführung beider Theile nicht befremden [1]. Dass H. §. 47. *πόλις* und *χώραν* anficht, die doch nicht einerlei und in jener Schilderung der Angst und Spannung unterschiedlich erwähnt werden mussten (vgl. Isocr. Paneg. 27: *ἐρήμην μὲν τὴν πόλιν γιγνομένην, τὴν δὲ χώραν πορθουμένην*), ist ebenso wenig zu begreifen als der Anstoss an §. 40: *τίς θεῶν, ἀνθρώπων*, denen ganz correct ihre gehörige Prädicate zugetheilt sind. So ist auch §. 46 *Ἀθηναίους* nicht nur um des Gegensates willen gesetzt, sondern gerade unentbehrlich. §. 50: *ἀπόντων* und *ἐγγὺς ὄντων* ganz natürlich, §. 51: *ἐμπειρίᾳ* und *φύσει*, 53: *καλλίστου — αἰσχίστου*, 61: *καινοῖς — παλαιὰν* nahe liegende sachgemässe Bezeichnungen und Gegensätze. Das Urtheil des Muretus über die Rede hätte nicht herabgesetzt, sondern beherzigt und geehrt werden sollen.

Als Tautologien tadelt Hölscher p. 50:

§. 9: *πατρίου τιμῆς ἀτυχήσαντες, καὶ ἑλληνικοῦ νόμου στερηθέντες καὶ κοινῆς ἐλπίδος ἡμαρτηκότες* [2]. Hier sind aber drei Beziehungen eines Gedankens von verschiedenen Gesichtspunkten aufgefasst, daher nicht zu beanstanden.

§. 13: *μετέγνωσαν — ἀλλὰ τὴν αὐτὴν γνώμην*. — Lysias liebt es, erst negativ, dann positiv den Gedanken auszusprechen [3], überhaupt das schon Gesagte noch auf andere Weise zu sagen [4]. Hier ist durchaus kein müssiger Pleonasmus; die *γνώμη* ist §. 14 motivirt durch das Mitleid mit den Unterdrückten und durch den Hass gegen die Unterdrücker.

---

[1] Gevers p. 10.
[2] Gevers p. 46.
[3] Valcken. ad Herodot. III, 69.
[4] Foertsch observ. in Lys. p. 8.

§. 14: οὐ προτέρας ἔχθρας ὑπαρχούσης ist (wie §. 8) bei Lysias häufig. Vgl. or. XIV, 2. XVIII, 5.

§. 25: ἀφειδήσαντες — φιλοψυχήσαντες, wie Isocr. Paneg. 24. erst positiv, dann negativ ausgedrückt.

§. 27: ἀτιμαζόμενος und ἀχθόμενος sind keine Tautologie! Die Niederlage war ihm schimpflich, das Unglück machte ihm Kummer.

§. 29: ἀκόντων ist geschichtstreu. Vgl. Herodot. VII, 132. 147. 173. etc.

§. 51: Die Streitbarkeit ist eine theils aus angeborenem Muth entsprungene theils durch Kriegserfahrung erworbene. Auch hier also nichts zu tadeln (οἱ μὲν ἐμπειρίᾳ τὴν ἀρετήν, οἱ δὲ φύσει κεκτημένοι).

§. 54: Zeit, Wort (im umfassendsten Sinne), Redner können nicht würdig preisen ist Entfaltung des Begriffs der Unmöglichkeit.

Hölscher merkt auch angebliche grammatische Verstösse an „multa in hac oratione inveniuntur, quae accuratas membrorum orationis conjungendorum leges laedant“, als:

§. 3. soll ζῶντας am Ende stehend und von παιδεύοντας abhängig befremden, als wenn παιδεύοντας das nämliche Object hätte wie ὑμνοῦντας, λέγοντας, τιμῶντας; da doch letztere drei sich auf die Verstorbenen (κἀκείνων) bezieht, παιδεύοντας hingegen allein als leztes Prädicat, auf das mit Recht zuletzt gesetzte ζῶντας geht. Vgl. §. 69: οἱ ζῶντες παιδευθέντες ἐν τοῖς τῶν προγόνων ἀγαθοῖς.

§. 25: τῶν βαρβάρων — χώρας sind nicht „membra disjecta“, denn die Worte παρὰ τοὺς ὅρους τῆς χώρας sind mit Nachdruck beigefügt. Im Hinblick auf Isocr. Paneg. 24: ἐπὶ τοὺς ὅρους τῆς χώρας, wo von dem nämlichen Ereignisse die Rede, wird sich H. beruhigen dürfen.

§. 32: λήψονται die Perser, ἁλώσονται die Athener ist deutlich erkennbar [1], also nicht anzufechten.

---

[1] Gevers p. 10.

§. 43: H. meint, *γνησίαν* — *ἐπεδείξαντο* müsste vor *δικαίως* stehen. Nein! die Worte von *εἰκότως* bis zu Ende geben den Grund, warum sie *δικαίως* den Ehrenpreis erhielten.

§. 45: *ἐκείνοις* Barbaren als die Entfernteren, *τούτους* Hellenen als die näheren — ist deutlich und in richtiger Stellung.

§. 48: *ἅπαντες, ἕκαστοι, Ἀθηναίοις, ἐλάμβανον.* Die absoluten Nominative waren nicht zu vermeiden; sie sind bei Lysias gar nicht ungewöhnlich [1]. Or. XXV, 31: *ὥσπερ τῶν μὲν ἄλλων ἀδικούντων, ἄριστοι δὲ ἄνδρες αὐτοὶ γεγενημένοι·* XIII, 85: *ὡς ἔνοχος ὤν.* XXVII, 11: *ὥςπερ ὑμεῖς — μισθοφοροῦντες.*

§. 51: *αὐτοὶ μόνοι* ist nicht zu beanstanden. S. or. XIV, 7: *μόνον αὐτὸν τῶν πολιτῶν ἔνοχον εἶναι·* Aeschin. c. Ctesiph. §. 251: *αὐτὸ μόνον τοὔνομα.*

§. 52. steht *αὐτοὶ* mit Nachdruck wie öfter — *αὐτοὶ* nicht Söldner. Über die Structur Gevers p. 49.

Der panegyrische Bericht über den Sieg des Myronides, von Greisen und Knaben erfochten, wird eben durch die Variation und Ausführlichkeit der Erzählung dem gemeinen Manne willkommen gewesen sein.

Hölscher p. 51. tadelt ferner: „lata oratio" — „in longum aridum campum diffunditur" und rechnet §. 4—6. die Amazonen, §. 12 die Herakliden (*ἠξίουν*), §. 13 *ἀγαθὸν μέν*, §. 14 *τοιοῦτον κίνδυνον*, §. 16 die Erwähnung des Herakles hierher. Er übersieht, dass der Epitaphiker bei allen ihm stereotypen Bestandtheilen epitaphischer Reden verweilen musste. Daher finden sich die Herakliden auch in dem Decrete bei Demosthen. pro coron. 55: „*καὶ γὰρ τοὺς Ἡρακλέους παῖδας ἀποστερουμένους ὑπὸ Πελοποννησίων τῆς πατρῴας ἀρχῆς κατήγαγον.*

§. 11: Die *βωμοὶ* sind nicht anzufechten. or. XXII, 98: *οὔτε βωμοὶ ὠφέλησαν.* Xenoph. h. g. IV, 4, 3: *ἔφυγον ἐπὶ τοὺς βωμούς.*

§. 15: *ἐκείνους τοῖς αὐτῶν κινδύνοις ἐστεφάνωσαν* — findet

[1] Bremi ad Lys. orr. sell. p. 441 sq. Gevers p. 59.

H. gekünstelt. Die Metapher ist aber durch den panegyrischen Stil gerechtfertigt und ganz der Sache angemessen. So steht §. 14: *κίνδυνον ἤραντο.* Demosth. coron. 60. Vgl. Pindar. Nem. 11, 21: *Ἐκκαίδεκ' Ἀρισταγόραν ἀγλααὶ νῖκαι πάτραν τ' εὐώνυμον ἐστεφάνωσαν πάλᾳ καὶ μεγαυχεῖ παγκρατίῳ.* Beispiele, wo *στεφανοῦν* in der Bedeutung ehren, verherrlichen, vorkommt, wie Demosth. p. 257, 18. finden sich in H. Stephani thesaur. s. v. *στεφανόω.*

§. 16: *φιλόνεικον, ἐπίπονον, φιλότιμον αὑτῷ καταστήσας τὸν βιον* — soll ungriechisch sein! Vgl. aber Lys. ol. 32: *ἐπικίνδυνον ἐμαυτῷ καταστήσας τὸν βίον.* Call. 2: *ἐπικίνδυνον ποιοῦσιν τὸν βίον.*

§. 21. stehe *στασιαζούσης* für *ἀπορούσης.* Vielmehr für *ἀμφισβητούσης.* Herodotus, den Lysias vor Augen hatte, VIII, 136, 140. erzählt, wie die Hellenen über das dem Feinde gegenüber einzuhaltende Verfahren sich gestritten haben.

§. 26: *τὸν κίνδυνον ἐποιήσαντο* stimmt ganz wohl mit dem Folgenden, ist daher nicht anzufechten.

§. 32: *ἀποροῦντες — πράγμασιν* von H. für höchst „selten" erklärt, steht Xenoph. anab. I, 3, 8: *ἀπορῶν τούτοις·* I, 5, 13: *ἀποροῦντες τῷ πράγματι·* Isocr. pan. 40: *ἀπορήσας τοῖς παροῦσι πράγμασι.*

§. 35: *ναυμαχεῖν ὑπὲρ τῆς φιλότητος* ist nicht „putido studio dictum". Dies Abstractum ist eine herzliche Redensart, wie deliciae. Platon. Phaedr. p. 228: *ὦ φιλότης, τί ἄρα — ἔχεις;* Eusthath. ad Il. p. 1469, 58: *ἰστέον ὅτι ἀνὴρ ἀττικὸς ἐροῖ ἄν· καὶ σύ, φιλότης.*

§. 37: *ἐδεξιώσαντο* und *ὠλοφύραντο* — „medio in proelio". Aber erst §. 38 beginnt der Bericht des Treffens mit *ἀκούοντες — παιᾶνος.* Hierin finde ich nicht den „homo eloquentiae imperitus", wie Hölscher.

§. 5. ist durch die erzählte Niederlage der Amazonen, deren männlicher Muth sich beim Zusammentreffen mit den Athenern in weibliche Zaghaftigkeit verwandelte, Athens Ruhm nicht „abgeschwächt", sondern erhoben (vgl. Demosth. epit. p. 588. Bekk. Hi-

merius in seinem Polemarchikos sagt: *Ἀμαζόνες καταθρασυνομέναι τῆς φύσεως.*).

§. 15: Eurystheus sei, meint H., fälschlich als *ἱκετεύων* hingestellt. Ich erwidere: entweder ist *ἱκετεύοντα* = *εἰ ἱκετεύοι*, wie §. 36. *εὐτυχησάντων* = *εἰ εὐτυχήσαιεν*; oder durch Isocr. Paneg. 15. zu rechtfertigen, wo Eurystheus „*ἱκέτης ἠναγκάσθη καταστῆσαι*" steht, also die Thatsache behauptet ist.

§. 21. werden von Hölscher die 50 Myriaden dem Darius abgesprochen. Aber auch Menexenus p. 240. a. hat 50, Justinus II, 5, 9. sogar 60 Myriaden.

§. 44. behauptet H., die Verschanzung des Isthmos sei unrichtig nach dem Salaminischen Treffen gesetzt. Im Gegentheil! Isokrates Paneg. 26. erzählt geschichtswidrig, weil dem Herodot VIII, 140. IX, 4—8 widersprechend, indem er die Anlegung der Isthmischen Festungswerke und das antiathenische Vorhaben der Peloponnesier unmittelbar vor die Salaminische Schlacht setzt. Vgl. Morus z. Isokr. l. c. Ganz wie Lys. §. 45 zeigt den Lacedämoniern bei Herod. IX, 9 der Tegeate Chileus, dass ihre Mauer ihnen nichts helfen würde, wenn sie die im Stiche gelassenen Athener zum Bündnisse mit Xerxes nöthigten. Überhaupt wird man den Epitaphios geschichtstreu und z. B. auch die Erzählung des Treffens gegen Aegina und Korinth (unter Myridones) mit Thucydides übereinstimmend finden (§. 48—53 unserer Rede). Das Citat des Aristoteles III, 10 zeigt, dass ein bekannter Epitaph gemeint ist. Wäre, wie H p. 52 meint, schon zu Aristoteles Zeit die Rede dem Lysias untergeschoben, wie hätte das einem Kritiker wie Aristoteles entgehen können, welcher II, 22, 6, wo er „die Herakliden und dergleichen" für nothwendige Bestandtheile der Panegyrik erklärt, gewiss unsere Rede mit im Auge hatte. Daher sollte H. nicht fragen, „quid descriptio calamitatum Herculis hoc loco sibi vult?" denn Aristoteles fordert sie ausdrücklich und auch Isocrates sagt Paneg. 19: „wenn diese Thaten nicht so ausgezeichnet wären, so würden die Lobreden darauf sich nicht so lange Zeit erhalten haben" (*οὐ γὰρ ἂν οἱ λόγοι — διέμειναν, εἰ μὴ καὶ τὰ πραχθέντα πολὺ — διήνεγκε.*

§. 9: *ὑπὲρ μὲν τῶν — ὑπὲρ δὲ τῶν ἑτέρων* ist Hölschern anstössig.

1) Die Construction sei „invisa simplicibus scriptoribus“. Aber s. Aeschin. c. Ctesiph. §. 41: *οἱ μὲν ὅτι στεφανοῦνται — ἕτεροι δὲ* ...., falls *ἑτέρων* beanstandet wird. Dass *μὲν* und *δὲ* zwischen Präposition und Artikel stehen, dazu vgl. Lys. ol. 9: *περὶ μὲν τῶν*. Oben §. 10: *περὶ μὲν τοὺς θανόντας*.

2) „philosophicam umbram redolet“ (p. 52), da es doch eine gewönliche Erinnerung ist, Gott zu fürchten, sich also auf das allgemeine religiöse Bewusstsein gründet.

§. 10: H. tadelt, dass die *νεκροί* genannt sind *ἆθλα*. Vgl. §. 35: *ὑπὲρ τῶν ἄθλων τῶν ἐν Σαλαμῖνι*. Wie das deutsche „Unterpfand“ metaphorisch. Lys. caed. Eratost. 47. Philocr. 11: *ἆθλα τὴν οὐσίαν*. Philon. 32: *ἆθλα ἡ πολιτεία ἔκειτο*.

§. 14: *ὑπὲρ ἀμφοτέρων ἀποθνήσκειν* findet H. zu philosophisch, da es doch nur ein volltönender rhetorischer Satzschluss ist.

§. 15: *ψυχὰς ἐλευθεροῦν* ist ein bekannter und correcter Ausdruck; das *σώματα* steht in diesem Sinne z. B. Olymp. §. 5: *τὰ τῶν Ἑλλήνων σώματα* (*ἐστι*) *τῶν δαπανᾶσθαι δυναμένων*, und *εἰς ἄδειαν καταστῆναι* ist analog dem *εἰς κίνδυνον καταστῆναι* und ähnlichen. S. Haenisch ad Lys. Erotik. p. 57, z. B. orat. V, 4: *εἰς κινδύνους σφᾶς καθιστᾶσιν*. orat. III, 3: *Σίμων με εἰς τοιαύτην ἀνάγκην κατέστησεν*. ib. 47: *εἰς τοιούτους ἀγῶνας καταστῆναι*. Der manchfache Gebrauch von *ψυχή*, worüber sich H. p. 52 wundert, ist von Gevers p. 45. auf anima und animus zurückgeführt.

Grundlos vermuthet H. p. 53 eine Zusammenstückelung der Rede aus 2 Theilen, 1) von §. 1—60, 2) 61—80. Die Sätze werden freilich gegen den Epilogus hin einfacher, weil die Grossthaten bereits vorher zur Genüge verherrlicht sind. Wenn bemerkt wird, der Gebrauch des *μὲν — δὲ* sei im zweiten Theile sparsamer, so lesen wir doch §. 68. *μὲν — δὲ*, 69, *μὲν — δὲ*, 70. *μὲν, δὲ, δὲ, δέ — μὲν — δὲ*, 71. *μέν, δέ, δέ, δέ*, 72. *δέ, μὲν — δέ*, 73. *μὲν — δὲ, μὲν, δέ, δέ, δέ*, 75. *μὲν — δὲ* u. s. w.

Durch Hölschers Ausstellungen also kann die Unechtheit der Rede nicht dargethan werden.

8. Gesetzliche Qualification des Lysias zur Haltung des Epitaphios.

Man hat die Frage aufgeworfen, ob Lysias seiner bürgerlichen Stellung nach geeignet gewesen sei, den Epitaphios zu halten. Meier behauptete (Hall. Lectionskatalog 1837, p. 12 fg.), unser Epitaphios sei nicht von Lysias, weil der Rath der 500 nicht ihm, dem *ἰσοτελής*, sondern nur einem Athenischen Bürger den Auftrag, die Leichenrede zu halten, habe ertheilen können, Lysias könne die Rede ebenso wenig für einen Anderen geschrieben haben, weil nur anerkannt tüchtige fremder Beihilfe nicht bedürftige Redner als Epitaphiker erwählt worden seien (— „funebris oratio Athenis tempore illo tantum in bello caesis ab attico cive eo habebatur, cui senatus quingentorum illud detulerat munus.“ Ähnliches in Bezug auf Gorgias erinnert Foss de Gorg. p. 65).

Allein, wollte man auch im Allgemeinen diese Behauptung zugestehen, so sagen doch die Stellen, welche entscheiden, als: Thucyd. II, 34 (*ἀνὴρ ᾑρημένος ὑπὸ τῆς πόλεως*), Menex. p. 234, b. (*ἡ βουλὴ μέλλει αἱρεῖσθαι ὅστις ἐρεῖ*) 235. c. (*Ἀθηναῖοι μέλλοιεν αἱρεῖσθαι τὸν ἐροῦντα*), Demosth. epit. §. 2 (*πόλις αἱρεῖται τὸν ἐροῦντα*), Aristid. T. II, p. 85 ed. Jebb. (*ὑπὸ τῆς βουλῆς αἱρεθέντες*) nicht ausdrücklich, der Redner müsse ein Bürger sein. Und wollte man Meiers Einrede und seine Annahme, dass die dem Lysias von Plutarchos, Photios, Suidas, Eudokia beigelegten Epitaphien nur Stilübungen (*μελέται*) gewesen, denen Meier auch den Olympiakos gegen das ausdrückliche Zeugniss des Diodor. S. XIV, 109 und Dion. v. L. beifügt, in Erwägung nehmen, so haben wir doch für die Echtheit des Epitaphios dreierlei entgegen zu halten.

1) Lysias „könnte die Rede doch für einen Andern[1] ver-

---

[1] Hermann Gesch. und Syst. der Platon. Phil. p. 521. 679. Not. 574—576.

fertigt haben", „vielleicht wäre statt statt des Archinos oder Dion, deren Wahl man am ersten hätte erwarten können, ein Anderer erwählt worden, der sich seine Rede nicht einmal selbst hätte verfertigen können, sondern zu Lysias seine Zuflucht nehmen müssen."

Dieser Rede, nicht einer angeblich verlorenen des Dion oder Archinos sei der Menexenos entgegengeset, über dessen Verhältniss zu Lysias Epitaphios wir noch zu sprechen haben.

2) Unsere Rede könnte für den Archon Polemarchos geschrieben sein.

Man hat nämlich eine doppelte Gattung von Epitaphien zu unterscheiden, deren Verwechselung zu manchen Irrthümern verleiten kann. Die erste Klasse begreift die Reden, die bei besonderen Anlässen unmittelbar nach einem Treffen von einem dazu erwählten Redner wirklich gehalten worden sind; die andern diejenigen, welche jährlich und ihrem Hauptinhalte nach in stereotyper agendarischer Form abgelesen wurden (Lys. ep. §. 66. Plat. Menex. p. 249. b. Aristid. ap. Taylor. lectt. Lys. III, p. 236. Weber in Darmstädter Schulztg. 1827, p. 602. n. 109. Westermann de epit. Dem. p. 38. Cicer. legg. II, 26, 65. or. 44, 151. Demosth. Lept. p. 449. R.). Bei dieser jährlichen Todtenfeier wird sich nämlich der Redner ganz an die herkömmliche Darstellung gehalten haben, da war meist ein Epitaph wie der andere. Jedoch möchte aus Cicero (or. 44) nicht unbedingt zu schliessen sein, dass die Platonische Rede im Menexenos so grossen Beifall gefunden, dass sie [1] jährlich vorgelesen worden wäre. Entweder nämlich sind die Worte: „quae sic probata est" auf die herkömmliche Ablesung einer Leichenrede überhaupt, nicht des Menexenos namentlich, der zu philosphisch gehalten ist, zu beziehen, oder Cicero hat aus Versehen auf die Menexeneische Rede übertragen, was von der

[1] So meinten Gottleber, Stallbaum, Westermann, letzterer jedoch zweifelnd. Wir haben aber kein altgriechisches Zeugniss. Für spätere Zeiten hätte überdies die Menexeneische Rede nicht gepasst, da sie mit Antalkidas Frieden abschliesst, auch ist sie nicht popularis, sondern doctrinär, weniger für den gemeinen Mann, als für Gebildete.

Recitation des ständigen epitaphischen Formulars gilt. Und lezteres war gewiss der Lysianischen Rede ähnlich gemeinverständlich abgefasst. Auch Schlegel A. M. I, p. 221 dachte nicht an jährliche Ablesung der Platonischen Rede. Von jenen agendarischen Epitaphien ist keiner vorhanden. Da dem Archon Polemarchos die Anordnung des Todtenfestes, wie die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Gefallenen oblag, so ist es nicht so unwahrscheinlich, dass er, besonders in Friedensjahren, die herkömmliche Rede entweder selbst ablas oder durch einen Stellvertreter ablesen lies (Westermann a. a. O. p. 45 bestreitet ohne Angabe eines Grundes diese Vermuthung. S. Wernsd. ad Himer. Polemarch. p. 368). Schon die Thatsache, dass von der grossen Anzahl aller während Athens Selbständigkeit sei es wirklich gehaltener, sei es nur observanzmässig verlesener Epitaphien nur vier vollständig erhalten sind (nebst dem neu aufgefundenen des Hyperides. Vgl. Spengel in München. Gel. Anz. 1858. Nr. 48 fg.), von denen zwei nur geschrieben (Thukydides und Menexenos), zwei wirklich gehalten sein können (die echt volksthümliche demokratische Rede des Lysias und die Demosthenische (ob die des Hyperides?).), spricht dafür, dass die alljährliche Epitaphiologie einen feststehenden, rituellen Charakter hatte, weshalb solche Reden einen sehr geschulten Redner gar nicht erforderten (nicht wie Meier a. a. O. meint, einen „qui tantum valeret eloquentia, ut alieni oratoris ministerio non indigeret“), sondern von jedem, *ὃς ἂν δοκῇ γνώμῃ μὴ ἀσύνετος εἶναι* (Thucyd.) gehalten werden mochten. Auch erklärt sich hieraus, warum von höherem Standpunkte betrachtet, Lysias und Demosthenes Epitaphien unter ihren übrigen Reden stehen. So findet sich denn auch im Alterthum der Epitaph verhältnissmässig selten erwähnt; selten ein bedeutender Redner als solcher dazu beauftragt. Denn Lysias und Demosthenes mochten ihre Wahl ebenso sehr ihrer volksthümlichen Gesinnung als dem Ruhme ihrer Beredsamkeit verdanken, Perikles Stellung aber hatte nicht ihres Gleichen. Wie in der Masse der demokratischen Athener einzelne geschichtliche Männer verschwanden, deren Grossthaten der Gesammtheit beigelegt wurden, so fiel

die Archontenwürde nicht selten Männern zu, die sich weniger durch ihre Fähigkeiten und Leistungen, als durch ihre demokratische Gesinnung empfahlen. Derartige Polemarchen, die ohnehin die ganze Feier zu besorgen hatten, mögen öfter die Lobrede im herkömmlichen Stile gehalten haben — da konnte es wohl nicht fehlen, dass ein solcher Epitaph hie und da ziemlich mittelmässig ausfiel und hieraus erklärt es sich, dass der thukydideische Perikles wohl nicht in versteckter Selbstwürdigung, sondern in ernster Wahrheitsliebe diese ganze Leichenrednerei missbilligt, weil nicht selten grosse Thaten verringert werden durch den Vortrag schwacher Redner, Thuc. II, 35: „*Μὴ ἐν ἑνὶ ἀνδρὶ πολλῶν ἀρετὰς κινδυνεύεσθαι εν τε καὶ χεῖρον εἰπόντι πιστευθῆναι*, Menex. III: *ὅταν δέ τις ἐν τούτοις ἀγωνίζηται οὕςπερ καὶ ἐπαινεῖ οὐδὲν μέγα δοκεῖ εὖ λέγειν.* Thukydides spricht hier von aristokratischem Standpunkte aus. Die attische Demokratie vertraute ihre Ämter und Gewalten oft mittelmässigen Bürgern an, hielt hervorragende Männer mit Recht für gefährlich. Sollten wir daher nicht vermuthen dürfen, dass viele Epitaphien wegen ihrer Unbedeutendheit und Identität verloren gegangen? Müsste also angenommen werden, dass unser Epitaphios von Lysias nicht gehalten sondern nur geschrieben wäre, so könnte er ganz wohl dem Polemarchos gedient haben als eine Rede „*οἵους ἂν εἶπεν ὁ Πολέμαρχος*“ [1].

Allein wir ziehen unbedenklich den dritten Fall vor.

3) Lysias hat unsere Rede nicht nur verfasst, sondern wirklich gehalten. Denn Stellen wie §. 63: „sie weisen als Zeugen ihrer Tapferkeit die nahen Gräber der Lacedämonier auf“ und §. 67: *οἱ νῦν θαπτόμενοι* etc. bedeuten uns, dass der Redner als Augenzeuge spricht und §. 57: *ὧν ἕνεκα δεῖ μόνους καὶ προστάτας τῶν Ἑλλήνων καὶ ἡγεμόνας τῶν πόλεων γίγνεσθαι* ist offenbar aus dem politischen Zeitbewusstsein herausgesprochen, wie es sich durch die Stellung Athens nach Konons Sieg und während des Korinthischen Kriegs bildete. Ebenso gibt §. 66 zu verstehen, dass der Redner

---

[1] Menand. rhet. §. 1.

selbst Erlebtes aus ganz frischem Andenken vorführt. Auch §. 44. *δουλεύουσι κ. τ. λ.* lässt fast auf politische Zustände, die zur Zeit jenes epitaphischen Festes fortdauerten, schliessen.

Weitere Bestätigung, dass Lysias selbst die Rede gehalten, finden wir in der entschiedenen demokratischen Gesinnung, die sich darin kund gibt und mit Lysias übrigen Reden auch in den Ausdrücken übereinstimmt. Or. XXXI, 32, 34. XXXIV, 4: *βεβαίως δημοκρατήσεσθε·* XXXI, 8. coll. Epit. §. 61, 66. ebenso von den Piräeus-Männern XXVI, 19. Von sich selbst und seiner Familie aber bezeugt Lysias XII, 4: *ᾠκοῦμεν δημοκρατούμενοι;* dagegen macht XXVI, 4 einem Anderen den Vorwurf *κατέλευσε τὴν δημοκρατίαν.*

Im Epitaphios begegnen wir entschieden demokratischen Kundgebungen, als §. 18: *ἐκβαλόντες τὰς παρά σφισιν αὐτοῖς δυναστείας δημοκρατίαν κατεστήσαντο* — (vgl. Olymp. 6) *τοὺς τυράννους ἐξελάσαντες κοινὴν ἅπασι τὴν ἐλευθερίαν κατέστησαν·* §. 55: *οὐ τοῖς ὀλίγοις τοὺς πολλοὺς δουλεύειν, ἀξιοῦντες ἀλλὰ τὸ ἴσον ἔχειν ἅπαντας ἀναγκάσαντες·* §. 61: *φεύγοντες τὴν δουλείαν καὶ ὑπὲρ τῆς δημοκρατίας στασιάσαντες* ε, τ. Π. κ.· §. 66: *οἱ τῷ πλήθει* (der Demokratie) *βοηθήσαντες·* §. 68: *νικήσαντες ἐκείνους τῶν αὐτῶν* (die Güter der Demokratischen Verfassung) *ἠξίουν* — endlich die patriotische Stelle §. 81: *χρὴ τοῖς ἀρχαίοις ἤθεσι χρῆσθαι — θεραπεύοντας τὸν πάτριον νόμον.*

Lysias war ja selbst einer der mit Thrasybulus verbundenen Patrioten, ein Wohlthäter des Volks — or. XIX, 19: *πλεῖστα ἀγαθὰ τὸ πλῆθος πεποιηκώς*, einer der *εὐεργέται* des Staats, or. XXXIV, 5: *οὐ τοὺς εὐεργέτας τῆς πατρίδος στερήσετε·* vgl. XVIII, 1. 15. 24—27: *χρὴ δημοκρατουμένης τῆς πόλεως ἡμῖν μετεῖναι.* Wie im Epit. §. 66, so lobt er deshalb auch or. XXVI, 20, XXXI, 29: *τοὺς μετοίκους, ὅτι ἐβοήθησαν τῷ δήμῳ, ἐτιμήσατε ἀξίως τῆς πόλεως·* (epit. 66: *ἔχειν τὰς αὐτὰς τιμὰς τοῖς ἀστοῖς*) — die **Fremden und Metöken**, durch deren Mithilfe die Tyrannen gestürzt wurden.

Die Verhältnisse von Hellas, welche während des Korinthischen

Krieges obwalteten, stimmen ganz mit des Redners im Epitaphios und Olympiakos geäusserter politischen Tendenz. Wir zielen auf die damals günstig scheinende Gelegenheit, Athen die Hegemonie wieder zu gewinnen. Epit. §. 47. 57.

Damals waren nämlich viele Hellenen der Lacedämonischen Herrschaft müde und richteten ihre Blicke auf die Athener, welchen (Ol. 96, 2.) Thebanische Gesandte nach Xenoph. h. g. III, 5, 11—14 Hoffnung auf die Hegemonie machten — „νῦν πάντων καὶ ἡμῶν καὶ Πελοποννησίων καὶ ὧν πρόςθεν ἤρχετε, ἡγεμόνες ἂν γένοισθε, indem der Redner dort ausdrücklich erklärt, dass sie auch die Herrschaft zu Lande erringen, daher μόνοι ἡγεμόνες werden könnten. Das Präsens des §. 57 spricht das Bewusstsein des politischen Moments aus, den der Redner für die hegemonischen Ansprüche seiner Vaterstadt günstig hielt: δεῖ μόνους καὶ προστάτας τῶν Ἑλλήνων καὶ ἡγεμόνας τῶν πόλεων γίγνεσθαι.

Bedenken wir nun das ganze politische Leben des Lysias, wie er bei seiner Vertreibung aus Thurii, bei seinem Eintritte unter die Herrschaft der 400, in seiner Lebensgefahr unter den 30 Tyrannen, durch seines Bruders Polemarchos Hinrichtung, durch die Beraubung seines Vermögens, durch seine für Thrasybuls Unternehmen gebrachten Opfer, durch seine Rede gegen den Tyrannen Eratosthenes, durch seine Gesandtschaft an Dionysius, endlich durch seine Olympische Rede für das demokratische Athen geredet, gelitten und gestritten, erwägen, wir, in welchem Ansehen er gestanden sein muss, da ihm ausserdem Reden gegen Isokrates und Aeschines, und für Nikias, Sokrates, Iphikrates zugeschrieben werden, so wird es uns nicht so undenkbar vorkommen, dass man ihm, dem treubewährten, altehrwürdigen Volksfreunde, dem damals namhaftesten Redner und Vertheidiger der vaterländischen Verfassung, den Epitaphios zu Ehren der a. 393 Gefallenen übertragen habe, wozu man schwerlich einen würdigeren oder tüchtigeren Redner finden konnte.

Ein Mann, dem eine Gesandtschaft anvertraut wurde, der von sich und seiner Familie sagen konnte (c. Eratosth. 20): πάσας χορηγίας χορηγήσαντας, πολλὰς δ' εἰσφορὰς εἰςενεγκόντας — πολ-

λοὺς δ' Ἀθηναίων ἐκ τῶν πολεμίων λυσαμένους", der bewährte Redner, Staatsmann, Volksfreund durfte wohl eine epitaphische Rede halten.

Was übrigens seine bürgerliche Stellung betrifft, so war bekanntlich von Thrasybulus ein Volksbeschluss beantragt worden, dem Lysias das Bürgerrecht zu ertheilen, und nur wegen eines Verstosses gegen den gesetzlichen Geschäftsgang — *διὰ τὸ ἀπροβούλευτον εἶναι* — auf Anstehen des strengen Gesetzmannes Archinos rückgängig geworden, so dass der Redner, der überdies in Athen geboren war, gewiss wie der vollberechtigte Bürger in seiner Vaterstadt gehalten wurde. Und wenn wir auf Zeugnisse, dass schon damals die Ertheilung des Athenischen Bürgerrechts keinen grossen Schwierigkeiten begegnete, kein Gewicht legen wollten, z. B. Lys. or. XXXIV, 3: *οὐχ οὕτως, ἵνα Ἀθηναίων τινα ποιήσομεν διενσούμεθα, ἀλλὰ καὶ Εὐβοεῦσιν ἐπιγαμίαν ἐποιούμεθα·* Isocr. pac. 17: *μέγα φρονοῦμεν ἐπὶ τῷ βέλτιον γεγονέναι τῶν ἄλλων, ῥᾷον δὲ μεταδίδομεν τοῖς βουλομένοις ταύτης τῆς εὐγενείας*..., so dürfte doch Cicero (Brut. 16) „est enim atticus, quoniam certe Athenis est et natus et mortuus et functus omni civium munere" für die bürgerliche Berechtigung des Lysias sprechen.

9. Verhältniss zu Platons Menexenus.

Die entschieden demokratische Gesinnung des Lysias zog ihm hauptsächlich Platons Gegnerschaft zu, deren letzter und stärkster Grund ein politischer war. Plato stimmte in seiner Hinneigung zu dem idealen Hellenismus mit Rückblick auf die gute alte Zeit mit Isokrates [1] zusammen, während Lysias die Verfassung, nicht wie sie sein sollte, sondern wie sie war und vielleicht nur sein

---

[1] Vgl. Hermann a. a. O. S. 382. 567. und Anm 94. 111. 114., wo nachgewiesen ist, dass Platons Vorliebe für Isocrates ebenfalls auf politischer Sympathie beruhte. Dazu kam des Isokrates antisophistische philosophirende Richtung. S. a. O. S. 75. 80. 105. 121. 123. Not. 181.

konnte, vertheidigte. Hingegen ist Platons Unzufriedenheit mit der damaligen Demokratie und sein Lakonismus bekannt, mit Dionys von Syrakus und mit Philippus von Macedonien stand er in freundlichen Beziehungen; Lysias war ein Feind und theilweise ein Opfer der 30 Tyrannen, Plato ein Verwandter ihres Hauptes Kritias. Auch seine Schüler, wie Evagon, Timäus, Charon, Kallikrates, werden als Feinde der Demokratie genannt, und Niebuhr[1] wird in der Hauptsache Recht behalten, wenn er ausspricht, dass die „Geringschätzigkeit nur aus einem blinden Parteisinn erklärlich ist, womit er dem edlen Patrioten Lysias begegnet und sich bestrebt, Isokrates auf dessen Kosten zu heben“ — „Ich frage die, welche die griechische Geschichte wirklich kennen, ob es ihnen wohl zweifelhaft ist, unter welchen Fahnen Plato stand, als das alte Recht und die Freiheit unter Thrasybulus — mit der Usurpation und Knechtschaft unter Kritias kämpften. Es ist ja ausser aller Frage, dass der Blutsfreund des Kritias neben ihm gewesen sein wird, welches auch eben seine Feindschaft gegen Lysias erklärt, der Gut und Blut an den Sturz der Tyrannen setzte.“

Mit dieser politischen Gegnerschaft verband sich natürlich die Bekämpfung der ganzen demokratischen Rednerschaft. So stehen sich denn im Alterthum auf der einen Seite Lysias, an Herodotus sich anschliessend, mit Aristoteles, Demetrius Phalereus, Zoilus, Theopompus, Kephisodorus, Hippodamas, Dionysius Hal., Hermogenes, Athenäus, auf der andern Seite Plato mit Antiphon, Thukydides, Isokrates, Aeschines, Longinus etc. gegenüber. Diese dem ganzen Alterthum bekannte Rivalität Platons hat in seiner Menexenos-Rede, welche wie Lysias die bei Korinth Gefallenen verherrlicht, die Perikleisch-Thukydideische Rede als Vorbild benutzend, Lysias aber zu überbieten strebend, einen bezeichnenden politischen Ausdruck gefunden.

[1] Kleine philol. Schr. S. 470. Dagegen hat Delbrück „Vertheidigung Platons gegen einen Angriff auf seine Bürgertugend“ Bonn 1828, den Philosophen zu rechtfertigen gesucht. Cicer. off. I, 9. hat Platons Sprödigkeit gegen den Staatsdienst richtig gewürdigt.

Denn Athens Verfassung wird, unserem Epitaph §. 17. widersprechend, p. 238. c. mit künstlicher Begründung genannt: *ἡ γὰρ αὐτὴ πολιτεία καὶ τότε ἦν καὶ νῦν ἀριστοκρατία — καλεῖ δὲ ὁ μὲν αὐτὴν δημοκρατίαν ὁ δὲ ἄλλο ᾧ ἂν χαίρῃ. Ἔστι δὲ τῇ ἀληθείᾳ μετ' εὐδοξίας πλήθους ἀριστοκρατία* — dem Lysias Epitaph. §. 18: *πρῶτοι καὶ μόνοι — δημοκρατίαν κατεστήσαντο*) ganz entgegengesetzt, mit dem vorbildlichen Thukydides (II, 37: *ὄνομα μὲν — δημοκρατία κέκληται — κατὰ δὲ τὴν ἀξίωσιν ὡς ἕκαστος εὐδοκιμεῖ — προτιμᾶται.*) aber übereinstimmend, dessen Sinn gleichfalls darauf hinausgeht, dass die Athenische Verfassung eigentlich doch eine Herrschaft der Besten sei.

Der Platonische Ursprung des Menexenos ist neuestens anerkannt; eben der Ausdruck *ἀριστοκρατία*, an dem man Anstoss [1] genommen, spricht für die Echtheit. Die antagonistische Tendenz des Menexenos gegen Lysias ist mit der Polemik des Phädrus gegen die ganze sikulische und lysianische Rednerschule ziemlich gleichzeitig. Schon Joan. Sic. T. VI, p. 233. rhet. W. hat dies gesehen: „*Πλάτων εἰςάγει τὸν Σωκράτην πρὸς Μενέξενον ἐπιτάφιον Ἀθηναίων οὓς καὶ Λυσίας ἐν λόγοις ἐτίμησεν.*

Wenn aber Krüger [2] bemerkt, Menexenus sey dem Lysias nicht entgegengesetzt; die scheinbare Nachahmung erkläre sich genügend aus dem stabilen Stoffe u. m., so hat schon Hermann auf die übrigens bereits von Spengel [3] vorgebrachte Ansicht, dass vielmehr Archinus im Menexenos bekämpft werde, erwidert, dass Menex. p. 234. b. nicht einmal Archinos ausschliesslich, sondern zugleich mit Dion genannt; dass ferner von keinem dieser beiden ein Epitaph vorhanden gewesen, die Existenz eines solchen vielmehr erst aus Menex. p. 234. b. von Dionysius (de adm. vi D. p. 1027) und Photius (bibl. 260) erschlossen sei, wie denn der Name des

[1] Goettling. ad Aristot. polit. p. 327 sq. Dagegen s. d. richtige Bemerkung von Hermann a. a. O. S. 519. sq. 677. Not. 570.

[2] Histor. philol. Untersuchungen s. S. 232. 238.

[3] Artt. serr. p. 147. Krüger a. a. O. p. 241.

Archinus bei Dion. art. rhet. p. 259. nicht vorkommen [1]. Gewiss! wenn Menexenos dem Archinos entgegen stehen soll, von welchem nichts Schriftliches vorhanden ist, so wird die Ansicht, dass Lysias der dem Archinus gleichgesinnte Demokrat, der dreimal in seinem Epitaph den Sieg der Demokratie preiset, von Menexenos mit seiner sophistisch gerechtfertigten Aristokratie (p. 249. b) bestritten sei, in höherem Grade berechtigt erscheinen (vgl. nur Dion. ep. ad. Amm. p. 126. Slb. Die Vertreibung der 30 Tyrannen ist im Menexenos nicht einmal angedeutet, während Lysias die Herstellung der Demokratie ausdrücklich betont.).

Die chronologischen Gründe Krügers müssen gewürdigt werden bei der Frage, in welchem Jahre unser Epitaphios gehalten oder verfasst sei, und da diese Frage (die Zeitangaben s. bei Menex. p. 244. d. bis 246. a. Gottleber in der Einleit. zu seiner Ausg. p. 7. und ad p. 54. 245. e.) theilweise von dem Verhältnisse, in welchem der Menexenos zu Lysias Epit. steht, abhängt, so müssen wir dieses Verhältniss vorerst besprechen.

10. Vergleichung des Menexenos.

Der Menexenos verhält sich zu unserem Epitaphios theils polemisch, theils wetteifernd; er sagt, die alten Grossthaten seien zu übergehen (*δοκεῖ ἐᾶν*), während diese stereotypen Stofftheile von dem volksthümlichen Lysias nach Gebühr behandelt sind. Dagegen gedenkt Platon der sicilischen Niederlage und des Treffens bei Pylos, welche Lysias zweckmässig verschwiegen. Eigenthümlich sind dem Menexenos der Wettstreit des Poseidon und der Athene um das Attische Land, und die scharfsinnig behandelte Erfindung des Ackerbaues. Das Treffen bei den Arginusischen Inseln findet sich nur im Menexenus. Die von Lysias nur thatsächlich berichtete Frömmigkeit der Athener bei Unterstützung der Argiver und Herakliden ist von Platon geistreich geschildert. In Schilderung der

[1] Hermann a. a. O. p. 679. Schönborn über das Verh. etc. p. 25—27. Böckh ad Plat. Min. p. 182.

Perserkriege und in Motivirung des Peloponnesischen hat Platon mit Lysias gewetteifert; er erwähnt die von Lysias übergangenen Treffen bei Tanagra, Oenophyta, übergeht aber Aegina und Geranea. In dem Lob der nach Thrasybuls Rückkehr bewiesenen Versöhnlichkeit, und im Epilogus an die Hinterbliebenen hat Plato seinen Vorgänger zu übertreffen gesucht.

Seine vorsätzliche Gegenüberstellung ist im Einzelnen erkennbar und nachweisbar.

Lysias.	*Menexenos.*
§. 1: *οἷόν τε εἶναι, λόγῳ δηλῶσαι τὴν τῶν ἐνθάδε κειμένων ἀνδρῶν ἀρετήν.*	Men. p. 235. d.: *ἢ οἴει αὐτὸς οἷος τ' ἂν εἶναι·* b. e.: *οἴῳ τ' εἶναι εἰπεῖν·* 236. a.: *οἷος τ' εἴη.*
1: *ἐξ ὀλίγων ἡμερῶν λέγειν.*	Men. p. 20 Gottl.: *ἐξ ὑπογυίου αὐτοσχεδιάζειν.*
2: *ἐπ' αὐτοῖς εἰρηκότας.*	Men. p. 16: *ἐρεῖ ἐπὶ τοῖς ἀπο-ίου — θανοῦσιν.*
1: *πᾶσιν ἀνθρώποις οὐχ ἱκανός.*	p. 34: *ἁπάντων ἀνθρώπων.*
πᾶς χρόνος λόγον ἴσον παρασκευάσαι.	p. 34: *ὁ χρόνος βραχὺς ἀξίως διηγεῖσθαι.*
§. 2: *ποιεῖν δυνάμενοι — ὑμνοῦντες.*	p. 34: *ποιηταὶ ἐν μουσικῇ — ὑμνήσαντες.*
2: *πανταχοῦ κ. παρὰ πᾶσιν.* Alliteration.	p. 57. überboten: *διὰ παντὸς πᾶσαν πάντως προθυμίαν πειρᾶσθε·* p. 64: *πᾶσαν πάντων παρὰ πάντα χρόνον·* 39: *πᾶν πλῆθος καὶ πᾶς πλοῦτος.*
§. 5: *ἔργῳ — λόγῳ.*	p. 23: *ἔργῳ — λόγῳ·* 49: *οὐ λόγῳ, ἀλλ' ἔργῳ.*
5: *καταδεδουλωμέναι.*	p. 240. a.: *κατεδεδουλωμένη.*
8: *ἀδίκως — δικαίως.*	p. 242. b.: *τοὺς ἀδίκως φεύγοντας δικαίως κατήγαγον.*
9: *νομιζομένων τυγχάνειν.*	p. 24: *τὰ προσήκοντα σφίσιν αὐτοῖς.*

Lysias.	*Menexenos.*
14: *ἄνδρες γενόμενοι.*	63: *εἰς ἀνδρῶν τέλος ἴωσιν.*
16: *οὐχ οἷος τ' ἦν.*	p. 52: *ἡ πόλις οὐχ οἷα τε ἐγένετο καρτερῆσαι.*
17: *τὴν αὐτὴν μητέρα καὶ πατρίδα.*	237. c.: *οὐχ ὑπὸ μητρυιᾶς ἀλλ' ὑπὸ μητρὸς τῆς χώρας — τῷ ὄντι ἐν πατρίδι οἰκοῦντας.*
§. 17: *δημοκρατίαν.*	238. c.: *ἀριστοκρατία.*
20: *φύντες καλῶς πολλὰ καὶ καλὰ εἰργάσαντο.*	239. a.: *καλῶς φύντες πολλὰ καὶ καλὰ ἔργα ἀπεφήναντο.* Dies gibt dem Platon Anlass, seinen Scharfsinn spielen zu lassen und die *εὐγένεια* aus der *προγόνων γένεσις* abzuleiten.
21:. Fünfzig Myriaden des Darius.	Menex. p. 36. Gottl.
24: *ἀπήντων ὀλίγοι πρὸς πολλούς.*	241. b.: *ἀμύνεσθαι ὀλίγοις πολλούς.*
25: *ἄνδρες ἀγαθοὶ γενόμενοι.*	242. c.: *ἄνδρες ἀγαθοὶ γενόμενοι·* 243. c.: *ἄνδρες ἄριστοι.*
43: *ἀριστεῖα* den Salaminiern vorzugsweise zuerkannt.	240. e. theilt die *ἀριστεῖα* den Marathoniern, die *δευτερεῖα* den Salaminiern zu.
44: Isthmosmauer.	Menexenos schweigt davon,

während Lysias sein „*νομιζόντων ἀπηλλάχθαι τοῦ κινδύνου*“ offenbar aus seines gleichgesinnten thurischen Mitbürgers Herodotus VIII, 40: „*ἐδόκεον Ἀθηναίων ἔτι δέεσθαι οὐδέν* — hergenommen hat. Ebenso das *συνεβούλευον* aus Herod. IX, 7—10: *ὁ μέν σφι ταῦτα συνεβούλευε.*

44: *ἀγαπόντων τῇ σωτηρίᾳ.*	240. c.: *ἀγαπῶντες τὴν ἐν τῷ παρόντι σωτηρίαν.*
48: *Ἑλληνικοῦ πολέμου.*	cap. 13. specieller eingeleitet.
48: *διὰ ζῆλον τ. γ. κ. φθόνον.*	242. a.: *ζῆλος — φθόνος* philosophisch motivirt.

Lysias.	*Menexenos.*
50: *ἐτόλμησαν μεταπέμψασθαι·*	p. 36: *ἠξίουν·* 52: *ἐτόλμησαν.*
52: *ἀπειρηκόσι.*	p. 46: *ἀπειπόντες.*
56: *ἐδίδου τῶν ἑαυτοῦ.*	p. 42: *δείσαντα τῇ ἑαυτοῦ σωτηρίᾳ τὸν νοῦν προσέχειν.*
56: *τὸ ἴσον ἔχειν ἀναγκάσαντες.*	238. e.: *ἡ ἐξ ἴσου γένεσις.* 239. a.: *ἡ ἰσογονία ἡμᾶς ἀναγκάζει ἰσονομίαν ζητεῖν.*
62: *κοινὴν τὴν πόλιν καὶ τοῖς ἄλλοις.*	248. e.: *οἰκείως συνέμιξαν οἱ πολῖται.*
63: Herstellung der Mauern.	c. XVI. übergangen.
65: Athen ist nicht durch die Tapferkeit seiner Feinde besiegt worden.	XIV. gesteigert: *ἀήττητοι ἔτι καὶ νῦν ὑπό γε ἐκείνων ἐσμέν· δόξαι ἡ πόλις μήποτ' ἂν καταπολεμηθῆναι μηδ' ὑπὸ πάντων ἀνθρώπων.*
66: *τὸν ἅπαντα χρόνον τὰς αὐτὰς τιμὰς τοῖς ἀστοῖς.*	249. b.: *τελευτήσαντας τιμῶσα οὐδέποτε ἐκλείπει καθ' ἕκαστον ἐνιαυτόν.*
70: *τροφεῖα ἀποδιδόντες.*	p. 31: *ἡ πολιτεία τροφὴ ἀνθρώπων ἐστί.*
Anrede an die ganze Festversammlung.	Kunstreiche Apostrophe an die Angehörigen der Gefallenen.
Lysias hat einen *θρῆνος.*	Menexenus nur eine *παραίνησις.*
75: Eltern, Weiber, Kinder, Gatten sind zusammengefasst.	p. 63: die einzelnen ausführlicher bearbeitet.
80: *ἀγῶνες ῥώμης καὶ σοφίας καὶ πλούτου.*	249. b.: *ἀγῶνας γυμνικοὺς καὶ ἱππικοὺς καὶ μουσικῆς πάσης.*

11. Abfassungszeit des Epitaphios.

Die Frage, in welchem Jahre unsere Rede als gehalten oder beziehendlich als verfasst zu denken ist, muss aus den in ihr §. 57, 66—70 und Menex. p. 244. d. bis 246. a. enthaltenen geschichtlichen Andeutungen zu beantworten versucht werden. Diese Stellen nun beschränken sich nicht auf ein bestimmtes Jahr, sondern verbreiten sich über die ganze Zeit des korinthischen und zugleich mit des persisch-lakedämonischen Krieges und muss man die Vergleichung von Lysias Olympiakos wegen mehrerer schlagender Parallelen hinzunehmen. Das Jahr selbst endgiltig und unbestreitbar festzusetzen, ist nicht leicht bei der Freiheit, mit welcher die Redner Thatsachen übergehen oder erwähnen, so dass eine genaue Begrenzung des Zeitpunkts, bis zu welchem die Darstellung geht, kaum ausführbar scheint. Was §. 67. ohne nähere Beschreibung einzelner Begebenheiten nur allgemein berichtet wird, muss natürlich eine specielle Kenntniss der Vorfälle bei den zeitgenossentlichen Zuhörern voraussetzen. Wenn nun Krüger (a. a. O. S. 232, der übrigens p. 106 die Nichterwähnung des Cimonischen Friedens als Beweis der Echtheit unseres Epitaphios ansieht. Franz setzt die Abfassung Ol. 96, 2. = 394, ein volles Jahr zu frühe.) behauptet, es beziehe sich der Menexenos auf ein Treffen, welches erst nach Haltung unseres Epitaphios vorgefallen sei, woraus er schliesst, der Menexenos sei keine Gegenschrift gegen Lysias, so müssen wir bei aller Anerkennung der chronologischen Gründlichkeit und Schärfe Krügers doch erinnern: die Epitaphiker verfahren nicht mit urkundlicher Genauigkeit und strenger chronologischer Folge, sie machen die Thatsachen oft ihrer Darstellung und Tendenz dienstbar. Es ist wahr, dass von Lysias die Siege [1] des Iphikrates, Chabrias, Thrasybulus, die Niederlage der Lacedämonischen Mora und die Vertreibung der Lacedämonier von der See übergangen sind. Aber auch Menexenos hat sie nicht näher bezeichnet. Berühmte Namen werden im Epitaph, wenn es noch Lebende betrifft, nie ge-

[1] Xenoph. h. g. IV, 8, 10.

nannt. Wohl könnte man aus Joan. Sic. T. VI, 233 W. auf das Jahr 393 schliessen: *ἐπιτάφιον τῶν ἐν Λεχαίῳ ἀποθανόντων* — (*ἔστι δε τοῦτο λιμὴν Κορινθίων*) *οὓς καὶ Λυσίας ἐτίμησεν.* Aber hier wird sowohl Lysias als Platons Leichenrede auf ein und dasselbe Gefecht bezogen.

Xenophon erzählt IV, 4, 7—18 zwar ein unglückliches Treffen; in demselben fielen aber nur Böoter, Korinther, Argiver (IV, 4, 12) keine Athener, von denen auch bei Phlius (IV, 4, 15) Niemand, Wenige dagegen beim Einfall in Arkadien (16) geblieben. Lysias wird also das zweite glückliche Lechäontreffen (Xen IV, 5, 11—18), was aber erst Ol. 97, 1 vorfiel, vor Augen haben, und letzteres ist sogar später zu setzen als das von Krüger gemeinte Treffen, in welchem nach Menex. (245. e. *προδοσίᾳ* und *δυσχωρίᾳ*) Athener gefallen sind. Diese *προδοσία* wird sich aber auf die beiden Überläufer, welche dem Spartaner Praxitas in die Verschanzung seiner Feinde einzudringen behilflich waren, beziehen (Xenoph. h. gr. IV, 4, 7 fg.). Es scheint, dass Lysias §. 70 einen längeren Zeitraum vor Augen hat: *πολλῶν καὶ καλῶν αἴτιοι* — *ἐπηνώρθωσαν τὰ ὑφ᾽ ἑτέρων δυστυχηθέντα*, womit doch mehrere kriegerische Unternehmungen zusammengefasst sind, — *πόῤῥω ἀπὸ τῆς αὑτῶν τὸν πόλεμον κατέστησαν*, was auf einen errungenen Erfolg, auf ein erreichtes, wenn auch nicht abschliessendes Ziel hindeuten möchte; besonders nachdem die Herstellung der Athenischen Mauern §. 63 berichtet ist. Jedenfalls ein siegreiches Gefecht bezeichnen die Worte §. 68: *μεγάλην ποιοῦντες τὴν Ἑλλάδα·* und 69: *δόξαν διασώσαντες, ἀρετὴν ἐπιδείξαντες*, endlich 70: die *πολλὰ καλὰ* — das *ἐπανορθοῦν* und *πόῤῥω καταστῆναι τὸν πόλεμον* (Bemerkenswerth für den paradoxen Scharfsinn des Lysias, welchen ihm Dionys. zuschreibt, ist §. 60: *ἐμάχοντο* — sie erkämpften ihren Gegnern wider deren Willen die Güter der Demokratie (*τῶν αὐτῶν ἠξιοῦν*) während ihre Freunde ihnen diese Güter missgönnten (*τῶν ἀγαθῶν ἐφθόνουν*).). Müsste man aber dennoch an ein Treffen denken dessen Gefallene in unserem Epitaphios verherrlicht wären, und hätte Krüger Recht, dass die Rede im Menexenos sich auf ein etwas

späteres Treffen beziehe, so könnte desshalb doch der Menexenos ein Agon gegen Lysias sein. Denn mag auch, wie aus dem ironischen Lobe des Socrates erhellt [1], Plato gegen die ganze stereotype Epitaphiologie polemisiren, so lag es doch, da jeder spätere Epitaphiker seinen Vormann zu überbieten suchte (Lys. §. 2: ὁ ἀγὼν μοι πρὸς τοὺς πρότερον εἰρηκότας), in seiner Aufgabe, den ausgezeichnetsten Repräsentanten der Epitaphiologie, Lysias, zu übertreffen und unsere obige Vergleichung hat diese Tendenz des Menexenos hoffentlich ins Licht gestellt.

Aus §. 63 unserer Rede sehen wir, dass Lysias den a. 394 erfochtenen Sieg Konons bei Knidos voraussetzt [2]. Denn obschon die Herstellung der Mauern den zurückgekehrten Männern vom Piräeus zugeschrieben wird, so bedeutet das doch nur den Anfang des Wiederaufbaues. Xenophon sagt (IV, 8, 10): ἦν μέντοι τοῦ τείχους ἃ καὶ αὐτοὶ Ἀθηναῖοι καὶ Βοιωτοὶ καὶ ἄλλαι πόλεις ἐθελούσαι συνετείχισαν. Lysias bezeichnet Konons Thaten nicht näher, weil der Perser daraus Vortheil zog, wie er denn in Folge davon (ὑπηρεσίᾳ Menex.) die kleinasiatischen Hellenen erhielt, was unser Redner natürlich gerne übergangen hat.

Wenn Hermanns Ansicht [3] richtig ist, dass Platons Gastmahl, Phädrus und Menexenus alle den Antalkidischen Frieden voraussetzen und sich der Zeit ihrer Entstehung nach einander nahe stehen, so gehören auch Lysias Erotikos, Epitaphios, die Rede über Aristophanes Güter, und Olympiacos der Zeit nach einander nahe gestellt. Die Gesandtschaft des Lysias an Dionysius (Lys. de bon. Arist. §. 19) fällt zwischen 392—388 (Hölscher setzt sie Ol. 97, 3. Rauchenstein S. 91. seiner Ausgabe a. Ch. 392.). Der Olympiacos (Diodor. S. XIV, 109. Dionys. Lys. p. 49. Fr.) aber fällt a. 388 ein Jahr vor dem Antalkidischen Friedensschlusse. Erwägt man dieses; versteht man §. 63: „die Gräber sind Zeugen“ als Äusserung eines

---

[1] Menex. exord.
[2] Xenoph. h. g. IV, 8, 11.
[3] Geschichte und System. der Plat. Phil. p. 380.

Augenzeugen, beachtet man das Präsens §. 57: „sie allein müssen Lenker der Hellenen sein“, so wird es sich fragen, ob unsere Rede vor 387 (dieses Jahr zieht Schönborn p. 9 vor) geschrieben (wenn auch vielleicht früher gehalten) ist. Der so allgemein gehaltene §. 70. könnte den Abschluss des Antalkidischen Friedens bereits zur Voraussetzung haben, ohne dass man aus der Nichterwähnung dieses Friedens folgern dürfte, dass zur Zeit unserer Epitaphienfeier der Krieg noch fortdauerte (man würde aus den Worten: §. 68. *ἐκείνοις μὲν οὕτω διακειμένοις ὁ βίος οἰκτρός* — schliessen, dass Korinth noch nicht frei war). Allein abgesehen davon, dass diese Stelle auch hypothetisch gefasst werden kann, so scheinen §. 59, 60: „*δουλεύουσι πόλεις Ἑλλήνων, τύραννοι ἐγκαθιστᾶσιν*“ Zustände zu bezeichnen, welche als zur Zeit noch fortbestehende dem Redner vor Augen standen. Denn vor der Schlacht bei Knidos hatten die Perser keinen Seesieg erfochten, keine Landung im Peloponnes (s. Isoc. Paneg. 33) gemacht, und da der ganz in Lysias Weise von diesen persischen Seesiegen, Flottenzügen, Unterjochung hellenischer Städte redende Isokrates diese Unterjochung erst nach dem Frieden des Antalkidas setzt, da die *δουλεία* von Hellas und der *ζῆλος* des Persers §. 60. nur auf die Zeit nach diesem Frieden [1] passt, so würde unser Epitaphios erst im Jahr 387 geschrieben sein können.

Dass schon §. 60. vor Erzählung der Wiederbefreiung Athens von Zuständen die Rede ist, welche erst nach dem Antalkidischen Frieden eintraten, erklärt sich daraus, dass der Epitaphiker hier keine streng historische, sondern nur eine sachliche Ordnung beobachtet, d. h. dass er der Schilderung des glücklichen Zustandes

[1] S. Isocr. Paneg. 33. 37. 44. 47. Die Tyrannisirung hellenischer Städte bezieht sich theils auf die spartanischen Harmosten rings um Attika (Demosth. coron 28. p. 258. R.), theils auf Vergewaltigung durch Perser und Dionysius in Italien und Sicilien. S. Xenoph. h. g. III, 5, 10 Im Menexenos ist der Antalkidische Friede günstiger hingestellt, da Plato die Lacedämonier begünstigte und auch dem Dionysius nicht zu nahe treten wollte. Also wieder politische Gegnerschaft gegen Lysias!

von Hellas unter Athens Hegemonie gleich die Schilderung des Unglücks und der Knechtschaft, welche unter Sparta's zulezt mit Erhöhung der Perser verbundener Hegemonie eingetreten, folgen lassen wollte (§. 55—60). Überhaupt scheidet der bald vor-, bald zurückgreifende Epitaphios nicht überall strenge die Zeiten und Begebenheiten, er schaut alle seit Jahrhunderten gefallenen Patrioten hin und wieder als eine Waffenbrüderschaft, die alle Heldenthaten mit einander gemein haben. Die Annahme, dass unser Epitaphios erst 387 geschrieben, gewinnt an Wahrscheinlichkeit, weil der 388 gehaltene Olympiakos des Lysias sehr bemerkliche Parallelen darbietet als: Epit. §. 59: *ἐνίκησαν — δουλεύουσι δὲ πόλεις, τύραννοι δ' ἐγκαθιστᾶσιν·* vergl. Olymp. 3: *ὁρῶν αἰσχρῶς διακειμένην τὴν Ἑλλάδα καὶ πολλὰ μὲν αὐτῆς ὄντα ὑπὸ τῷ βαρβάρῳ καὶ πολλὰς πόλεις ὑπὸ τυράννων ἀναστάτους·* Epit. 80: *ἀγῶνες ῥώμης καὶ σοφίας καὶ πλούτου·* Ol. 2: *ἀγῶνα μὲν σωμάτων ἐποίησε, φιλοτιμίαν δὲ πλούτῳ, γνώμης δ' ἐπίδειξιν.* Epit. 17: *μιᾷ γνώμῃ χρώμενοι·* 24: *μιᾷ γνώμῃ γνόντες·* Ol. 6: *τῇ αὐτῇ γνώμῃ χρωμένους·* Epit. 6: *τῆς ἀλλοτρίας ἀδίκως ἐπιθυμήσασαι τὴν ἑαυτῶν δικαίως ἀπώλεσαν·* Ol. 6: *τοὺς τῆς ἀλλοτρίας ἐπιθυμοῦντας τῆς σφετέρας αὐτῶν ἐστερῆσθαι·* Epit. 18: *ἐκβαλόντες τὰς παρὰ σφίσιν αὐτοῖς δυναστείας·* 44: *κοινὴν τὴν ἐλευθερίαν ἐκτήσαντο·* Ol. 6: *τυράννους ἐξελάσαντες κοινὴν ἅπασι τὴν ἐλευθερίαν κατέστησαν.*

Der Echtheit der Rede benimmt es nichts, ob sie 393 oder 387 verfasst ist. Für 393 spräche, dass kein deutliches Kennzeichen in der Rede vorkommt, aus welchem man schliessen müsste, dass der Krieg schon beendigt war; für 387 wären die §. 59, 60 und die ganz gleichlautenden Stellen Isocr. Paneg. 33. 37. 44. 47. geltend zu machen.

Nachdem wir das Verhältniss des Menexenus zu unserem Epitaphios betrachtet haben, vergleichen wir die übrigen Schriftwerke, welche in Beziehung dazu stehen, und zwar zuerst des Lysias Vorgänger Herodotus, dann Isokrates Panegyricus und den Demosthenischen Epitaphios.

Möge es nicht befremden, dass Herodotus als Vorbild und beziehendlich als Echtheitszeuge für unsere Rede aufgeführt wird.

12. Verhältniss des Lysias zu Herodotus.

Herodotus, geboren 484, nur 25 Jahre älter als der 459 geborene Lysias hat mit letzterem an der im Jahre 444 nach Thurii geführten Kolonie theilgenommen. Lysias muss ihn also persönlich gekannt haben. Der Geschichtschreiber arbeitete noch in Thurii an seinem grossen Werke und besuchte von dort aus wiederholt Griechenland, namentlich Athen, um seine Geschichte vorzulesen [1]. Ihm stand unser Redner nahe durch die thurische Mitbürgerschaft und durch seine politische Gesinnung (Herodotus vertrieb den Lygdamus, den Tyrannen von Halikarnassos. Wessel. praef. ad Herodot. p. VI. Seine demokratische Gesinnung gibt er V, 78 deutlich zu erkennen) durch die unverkennbare Vorliebe für Athen (die Vorliebe für Athen leuchtet aus VIII, 144. IX, 7 hervor.), durch Entlehnung geschichtlicher Thatsachen und Berichte, endlich durch Ähnlichkeiten im Stil und Sprachgebrauch.

Zuerst Herodotus hat die Anerkennung der Verdienste, welche Athen sich um Hellas Rettung von den Barbaren erworben, entschieden ausgesprochen: VII, 139, obschon es ihm nicht unbekannt war, dass er mit solchem Ausspruche bei Vielen anstossen würde: „*γνώμην ἐπίφθονον πρὸς τῶν πλεόνων ἀνθρώπων*“ — *νῦν δὲ Ἀθηναίους ἄν τις λέγων σωτῆρας τῆς Ἑλλάδος οὐκ ἂν ἁμαρτάνοι τ' ἀληθέος* etc. Lysias aber hat sich diesen Ausspruch des Herodotus angeeignet. §. 23: *οἱ ἡμέτεροι προγόνοι ᾠήθησαν δεῖν τῆς σωτηρίας χάριν εἰδένα σφίσιν αὐτοῖς τοὺς ἄλλους Ἕλληνας.* §. 20: *ὑπὲρ ἁπάσης Ἑλλάδος διεκινδύνευσαν.* 25: *ἔστησαν τρόπαια ὑπὲρ τῆς Ἑλλάδος τῶν βαρβάρων ἐν τῇ αὑτῶν.* 33: *ἐξέλιπον ὑπὲρ τῆς Ἑλλάδος τὴν πόλιν.* 42: *ὑπὲρ τῆς τῶν Ἑλλήνων ἐλευθερίας συνεβάλοντο,* 47: *βεβαίαν τὴν ἐλευθερίαν τῇ Ευρώπῃ*

[1] Voemel programm.: „quo anno Thurii conditi sint“ Francof. 1833. Meier ind. schol. Hal. 1838—39, p. 35 sq. Plin. h. n. XII, 4. Strab. XVI, 2. Suid. s. v. Ἡρόδοτος.

κατειργάσαντο. 55: *ἐλευθέραν ἐποίησαν τὴν Ἑλλάδα.* 58: *ἡ τῆς πόλεως δύναμις τῆς Ἑλλάδος ἦν σωτηρία.* Vgl. §. 59, 60.

Viele Redner haben den Ausspruch des Geschichtschreibers wiederholt, z. B. der schon von Wesseling angeführte Lesbonax (protrept. p. 174). Und für diese Verherrlichung Athens ist Herodotus, nachdem er daselbst seine Geschichte vorgelesen hatte, ehrenvoll beschenkt worden.

Dass unser Epitaphiker den Herodotus benützt hat, sieht man ferner aus den vielen von demselben entlehnten Thatsachen und Zügen. Zunächst gehören hierher die althergebrachten Berichte der frühesten Ehrenthaten als: Aufnahme der Herakliden, Beerdigung der Argiver, Zurücktreibung der Amazonen, wozu später die Siege über die Perser kamen. Diese Berichte §. 4—16, dann 20—26 behandelt, sind aus Herod. IX, 27 (wo die Athener auf jene Ehrenthaten ihren Anspruch auf einen Ehrenplatz in der Schlachtordnung gründen) geschöpft. Es waren dieses aber unerlässliche Bestandtheile für jede Lobrede über Athen. Isokrates legt in seinem Panegyricus cap. 19 eine solche Wichtigkeit auf jene alten Geschichten, dass er sagt: *οὐ γὰρ ἂν οἱ λόγοι περὶ αὐτῶν τοσοῦτον χρόνον διέμειναν, εἰ μὴ καὶ τὰ πραχθέντα πολὺ τῶν ἄλλων διήνεγκε.* Aristoteles bestätigt diese stereotypen Bestandtheile jedes Panegyrikos, jedes Epitaphios (rhetor. II, 22, 6): „Wie vermöchten wir die Athener zu loben, wenn wir nicht Salamis und Marathon und was sie für die Herakliden gethan haben, und Anderes der Art — vorbringen". Daher auch Demosth. coron. 55: „*τοὺς Ἡρακλέους παῖδας κατήγαγον*" rühmt. Diese alten Siege rechnet auch der Phliasische Redner Prokles den Athenern zum Ruhme (Xenoph. h. g. VI, 5. 46. sq.): „man rühmt euren Vorfahren die schöne That nach, dass sie die gefallenen Argiver nicht unbeerdigt gelassen; ferner dass sie des Herakles Abkömmlinge gerettet und die Gewalt des Eurystheus gezügelt haben."

Aber nicht nur der Inhalt, auch die Darstellungsweise jener altgepriesenen Thaten ist stereotyp — es sind herkömmliche fast zu Formeln erstarrte Phrasen.



13. Vergleichung mit Herodotus.

Herodotus IX, 27.	*Lysias.*
Ἡρακλείδας ἐξελαυνομένους ὑπὸ πάντων τῶν Ἑλλήνων.	§. 11: *ἐξηλαύνοντο ὑπὸ πάντων τῶν Ἑλλήνων.*
Νικήσαντες τοὺς τότε ἔχοντας Πελοπόννησον.	§. 13: *μετὰ τῶν ἐν ἐκείνῳ τῷ χρόνῳ Πελοπόννησον ἐχόντων.*
Θάψαι τῆς ἡμετέρης ἐν Ἐλευσῖνι.	§. 10: *ἔθαψαν ἐν τῇ αὑτῶν Ἐλευσῖνι.*
Μοῦνοι μουνομαχήσαντες τῷ Πέρσῃ.	§. 20: *μόνοι διεκινδύνευσαν.*

Zu diesen auszeichnenden fixen Stellen gehören, „dass von den Amazonen keine in die Heimath zurückgekehrt sei, dass die Athener den Sieg bei Marathon erfochten, ehe ihre Bundesgenossen vom Einfalle der Perser Nachricht erhalten hatten; die Überbrückung des Hellespontos, die Durchstechung des Athos, der mit Greisen und Knaben erfochtene Sieg des Myronides, die Autochthonie u. m.

Wir lassen die bemerkten geschichtlichen und sprachlichen Übereinstimmungen folgen.

a) Geschichtliche Übereinstimmung.

Herodotus.	*Lysias.*
VI, 44. VII, 22: Athos.	§. 29: *διορύξας τὸν Ἄθω.*
VII, 132. 150. IX, 18. 31: die Hellenischen Städte und Völker, welche sich den Persern angeschlossen, freiwillig oder gezwungen.	§. 29: *ὑφισταμένου οὐδενός, ἀλλὰ τῶν μὲν ἀκόντων ὑπακουόντων, τῶν δὲ ἑκόντων προδιδόντων.*
VII, 176: Lage von Artemisium und Thermopylae. *Τὸ Ἀρτεμίσιον συνάγεται ἐς στεινὸν πόρον. — τὸ στεινότατον ἔμπροσθεν Θερμοπυλέων.*	§. 30: *ἐλπίζοντες διὰ τὴν στενότητα τῶν χωρίων — τὴν πάροδον φυλάξαι.*

Herodotus.	*Lysias.*
VIII, 41: *τὰ τέκνα καὶ τοὺς οἰκέτας — ἐς Τροιζῆνα, ἐς Αἴγιναν, ἐς Σαλαμῖνα.*	§. 34: *ὑπεκθέμενοι* (Herod. *ὑπεξέκειτο*) *παῖδας καὶ γυναῖκας καὶ μητέρας ἐς Σαλαμῖνα.*
VIII, 56—64: Mit Mühe gelang es, dass die Hellenen bei Salamis dem Feinde Stand hielten.	§. 34: *συνήθροιζον καὶ τὸ τῶν ἄλλων συμμάχων ναυτικόν.*
VIII, 64: Vor der Schlacht rief man alle Götter an — *εὐξάμενοι πᾶσι θεοῖσι...*	§. 39: *ποῖαι δ' οὐχ ἱκετεῖαι θεῶν ἐγένοντο ἢ θυσιῶν ἀναμνήσεις;*
VIII, 140. 143. 144. IX, 4—8: Mardonius suchte wiederholt die Athener durch grosse Versprechungen auf Seite der Perser zu ziehen, wurde aber hochherzig abgewiesen. Dies geschah nach der[1] Salaminischen und unmittelbar vor der Platäischen Schlacht, als die Lacedämonier den Isthmos verschanzten, in der Absicht die Athener und ausserpeloponnesischen Hellenen im Stich zu lassen.	§. 44: *Πελοποννησίων διατειχιζόντων τ. Ἰσθμὸν — ἀγαπώντων τῇ σωτηρίᾳ καὶ διανοουμένων τοὺς ἄλλους Ἕλληνας περιιδεῖν ὑπὸ τοῖς βαρβάροις γενομένους* etc.

Geschichtswidrig setzt Isocr. c. 26. diese Verhandlungen vor der Schlacht bei Salamis, was allein schon beweiset, dass unser Epitaphios nicht aus dem Panegyricus abgeschrieben ist (wie Hölscher p. 52. annimmt).

IX, 8: *Ἰσθμός σφι ἐτετείχιστο καὶ ἐδόκεον Ἀθηναίων ἔτι δέεσθαι οὐδέν.*	§. 44: *νομιζόντων ἀπηλλάχθαι τοῦ κατὰ θάλατταν κινδύνου.*

[1] Nicht vorher, wie Hölscher p. 51. meint, den Redner mit Unrecht des Irrthums beschuldigend.

Herodotus.	*Lysias.*
IX, 7. 1: Glänzende Anerbietungen der Perser, um die Athener als Bundesgenossen zu gewinnen.	§. 45: *εἰ αὐτοὶ ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων προδιδόμενοι μετὰ τῶν βαρβάρων ἔσονται.*
IX, 9: Die Lacedämonier wurden belehrt, dass ihre Isthmosschanzen ihnen unnütz sein würden, wenn die Athener es mit den Persern hielten.	§. 45: *διδασκόμενοι αὐτοὶ ἄδικα ποιεῖν — οὔτε ὠφελήσειν αὐτοὺς τὸ ἐν Ἰσθμῷ τεῖχος.*
IX, 52. 58: Nächtliche Flucht vieler Hellenen von der Schlacht *ἔφευγον — διαδράντας.*	§. 46: *ἀποδράντων ὑπὸ νύκτα τῶν πλείστων συμμάχων.*
IX, 67: Die persisch gesinnten Hellenen besonders Thebaner bei Platää.	46: *Ἕλληνας τοὺς ἀπογνόντας τῆς ἐλευθερίας καὶ ὑπομείναντας τὴν δουλείαν.*
VIII, 3: Die Hellenen nahmen den Spartanern die Hegemonie und übertrugen sie den Athenern.	47: *ἠξιώθησαν ὑπὸ πάντων — ἡγεμόνες γενέσθαι τῆς Ἑλλάδος.*

b) Sprachliche und stilistische Übereinstimmung.

Herodotus.	*Lysias.*
Zu II, 29: Longinus §. 26 schreibt ihm eine so lebendige anschauliche Darstellung zu, dass er sagt: *ψυχὴν διὰ τόπων ἄγει τὴν ἀκοὴν ὄψιν ποιῶν.*	Dionysius Lys. 6. sagt von Lysias auch im Epitaphios hervorleuchtender Klarheit und Anschaulichkeit: *ὑπολήψεται τὰ δηλούμενα ὡς γινόμενα ὁρᾶν καὶ ὥςπερ παροῦσιν ὁμιλεῖν.*
Er weiss meisterhaft die für Personen und Handlungen passendsten Worte zu treffen als ein Zeichner der Charaktere.	Lysias wird dem Herodotus von Valcken. ad Her. IV, 127. hierin gleichgestellt.

Herodotus.	*Lysias.*
I, 207: *τὰ δέ μοι παθήματα — μαθήματα γεγόνεε.*	§ 6: *ἐκ τῶν ἡμαρτημένων μαθούσαις ἄμεινον βουλεύσασθαι* cf. or. XXV, 21.
III, 69: Der Gedanke wird doppelt, erst negativ, dann positiv ausgedrückt: *μαθοῦσα οὐ χαλεπῶς ἀλλ' εὐπετέως*, wo Valckenaer bemerkt, dass dieser Pleonasmus auch bei Lysias vorkomme.	§. 13: *οὐ μετέγνωσαν ἀλλὰ τὴν αὐτὴν εἶχον γνώμην ἥνπερ πρότερον* cf. or. XVIII, 2: *οὐ βουλόμενος ἀλλ' ἄκων.*
IX, 6. ib. Valcken.: *αὐτοί τινα ἀλεωρὴν εὑρήσονται* (erlangen).	§. 15: *οὐδὲν παρ' ἑκόντων ἐζήτουν εὑρίσκεσθαι.*
VII, 139. 157: ἐπιέναι (invadere) *ὁ ἐπιὼν κίνδυνος.*	§. 21: *τοὺς ἐπιόντας ἀμύνασθαι·* 22: *ἐπ' ἄλλην πόλιν ἴασιν·* 35: *τοῦ προςιόντος κινδύνου* des Wohllauts wegen.
I, 101: *καταστρέφεσθαι.*	21: *πόλιν καταστρέψαιντο.*
VII, 212: *ἐν μέρει ἕκαστοι ἐμάχοντο.*	33: *ἵν' ἐν μέρει — κινδυνεύσωσιν.*
VIII, 41: *ὑπεκθέσθαι.*	34: *ὑπεκθέμενοι παῖδας·* 36: *ὑπεκθέντας.*
I, 141: *ψευσθῆναι τῆς ἐλπίδος.*	27: *ἐψευσμένος τῆς ἐλπίδος.*
I, 90: *πέμπων τῶν Λυδῶν ἐς Δελφούς.*	56: *ἐδίδου τῶν ἑαυτοῦ.*
VII, 8. 2: *οὐκ ἐξεγένετο* (contigit) *οἱ τιμωρήσασθαι·* V, 105: *ὦ Ζεῦ, ἐκγενέσθαι μοι.*	§. 6: *αὐταῖς οὐκ ἐξεγένετο βουλεύσασθαι.*
IX, 6: *περιιδεῖν* geschehen lassen.	§. 44: *περιιδεῖν τοὺς Ἕλληνας — γενομένους.*
IX, 58: *ἀποιχομένους ὑπὸ νύκτα.*	46: *ἀποδράντων ὑπό νύκτα.*

Herodotus.	*Lysias.*
VII, 139: *αὐτοὶ οὗτοι.*	51: *αὐτοὶ μόνοι.*
VI, 124: *ἀλλὰ γὰρ* fragend.	74: *ἀλλά.* Bei Lysias sehr häufig in lebhaften Einwürfen und deren Widerlegung, wie unten bei Erörterung des Lysianischen Sprachgebrauchs gezeigt ist.

14. Vergleichung des Panegyricus von Isokrates.

Wie Herodotus dem Lysias Vorbild, so ist Isokrates des Lysias Nachahmer. Dies darf getrost behauptet werden, gestützt auf die Zeugnisse des Plutarchus [1], Theo [2], Philostratus [3] und Photius [4], dessen Worte: *τάχα τις αὐτὸν αἰτιάσαιτο κλοπῆς, ἐξ ὧν ἐν τῷ Πανηγυρικῷ λόγῳ αὐτοῦ πολλὰ τῶν κατὰ τοὺς ἐπιταφίους λόγους εἰρημένων Ἀρχίνῳ τε καὶ Θουκυδίδῃ καὶ Λυσίᾳ ὑπεβάλετο*, von Westermann [5] und Hölscher [6] auffallenderweise so gedeutet worden sind, als ob Photius den Isokrates gegen den Einwurf des Plagiats in Schutz genommen habe, während er doch gerade die Thatsache des *ὑποβάλλεσθαι* bestätigt. Noch weniger wird sich die Annahme rechtfertigen lassen [7]: „Platonem Isocratis impugnare Panegyricum demonstrare possis" schon desshalb nicht, weil Isocrates Panegyrikos (den Hölscher selbst p. 220 als erst um Ol. $100^2/_3$ = 378 geschrieben ansetzt) bis in die späteren Kriegsjahre des Evagoras reicht, der Menexenos aber mit dem Frieden des Antalkidas (387) abschliesst. Wer unbefangen die Parallelen

---

[1] Im Leben des Isokrates.
[2] Progymn. I, 4.
[3] Vit. soph. I, 17.
[4] Cod. 260.
[5] De epit. Demosth. p. 35.
[6] De Lys. or. p. 52.
[7] Hölscher l. c. p. 53.

durchgeht, welche wir gleich folgen lassen, der wird Markland[1] beistimmen: „patebit clare, plurima esse non solum ad res et historias earumque dispositionem spectantia sed etiam verba et sententias ex hac in illum transscriptas — Ipse Isocrates Lysiam inter alios et hunc ἐπιτάφιον innuere videtur istis Paneg. cap. XXI: *καί τοι με οὐδὲ λέληθε*.... Quin et, quod indignatiunculam forsan nonnullis mereri videbitur, Nostrum, cui tam multa debet, virgula censoria non dubitavit tangere.... Taylor (lect. Lys. p. 226 bis 230, wo mehrere hellenische Schriftsteller, welche über gelehrten Diebstahl geschrieben, namhaft gemacht sind) erkennt in eben diesen Entlehnungen ein günstiges Urtheil über unsern Epitaphios.

Isokrates kündigt das Thema seines Panegyrikos — Krieg gegen den Perser und Einigung aller Hellenen — ähnlich dem Olympiacos (Theon. progymn. I, 4: *εὕροις δ' ἂν καὶ παρ' Ἰσοκράτει ἐν τῷ Πανηγυρικῷ τὰ ἐν τῷ Λυσίου ἐπιταφίῳ καὶ τῷ Ὀλυμπιακῷ*) des Lysias an. (Vgl. Lys. Olymp. 3. 4.)

Ganz der Schilderung Platons gemäss (Phädrus p. 279: „Es ist etwas Philosophisches in der Seele des Mannes". Lysias dagegen urtheilte geringschätzig über Philosophie. Plat. Euthydem. p. 305. Lys. or. VIII, 11. XXIV, 10.) strebt er eine Darstellung an, die einer höher gebildeten, gewählten Zuhörerschaft genügen könne, „*λόγον ὑπὲρ τοὺς ἰδιώτας ἔχοντα* (cap. 2) — *σκοπεῖν καὶ φιλοσοφεῖν τοῦτον τὸν λόγον* — *τὴν περὶ τοὺς λόγους φιλοσοφίαν* (cap. 1), während Lysias für das Volk, in der Sprache des gemeinen Mannes redete und schrieb — *τὴν φανερὰν ἅπασι καὶ τετριμμένην λέξιν ἐζήλωσεν* — *τῶν ἰδιωτῶν τὸ κοινὸν τῆς ὀνομασίας καὶ ἀφελές* (Schol. Hermog. p. 368. Dionys. Lys. 7: *τὴν σαφῆ καὶ κυρίαν καὶ κοινὴν* — §. 3: *τοῖς κοινοτάτοις χρώμενος ὀνόμασιν*.).

---

[1] Ad Lys. epit. p. 49. R.

Vergleichung.

Lysias.	*Isokrates.*
§. 1: *ὁ πᾶς χρόνος οὐχ ἱκανὸς λόγον ἴσον παρασκευάσαι τοῖς τούτων ἔργοις.*	cap. 2: *τοὺς ἄλλους ἐν τοῖς προοιμίοις ὁρῶ — λέγοντας, ὡς χαλεπὸν ἐστιν ἴσους τῷ μεγέθει λόγους τῶν ἔργων ἐξευρεῖν.*
Lysias erklärt es für unmöglich, die Tapferkeit der Gefallenen würdig zu schildern.	Isokrates vermisst sich, eine Rede zu liefern, welche seines Rufes und seines ganzen Lebens würdig sei.
Lysias hält für billig, von seinen Zuhörern mit Nachsicht beurtheilt zu werden.	Isokrates fordert die Zuhörer heraus, ihm keine Nachsicht zu schenken, sondern ihn auszulachen, wenn er sie nicht befriedige.
§. 1. p. 54. und §. 2: Weder Zeit noch Redner reichen zum würdigen Lob hin. Dichter und Redner haben noch Vieles zu rühmen übrig gelassen.	L: *τίς γὰρ ἢ τῶν ποιεῖν δυναμένων* (Lys. §. 2) *ἢ τῶν λέγειν ἐπισταμένων οὐ πονήσει·* XXIII: *μηδένα πώποτε δυνηθῆναι μήτε τῶν ποιητῶν μήτε τῶν σοφιστῶν ἀξίως εἰπεῖν.*
§. 2: *ποιεῖν δυναμένοις κ. τ. εἰπεῖν βουληθεῖσιν.*	XXI: *περὶ ὧν οἱ μάλιστα δυνηθέντες εἰπεῖν — ἐπὶ τοῖς δημοσίᾳ θαπτομένοις εἰρήκασιν·* mit unverkennbarer Hindeutung auf Lysias, wie schon Markland erkannte.
§. 3: *παιδεύοντας ἐν ἔργοις·* 69: *παιδευθέντες ἐν τοῖς ἀγαθοῖς.*	XXIII: *ἐν τοιούτοις ἤθεσι παιδεύοντες.*
§. 3. einfach: *μνήμην παρὰ τῆς φήμης λαβών.*	VII. motivirt: *παλαιὰ προςήκει πιστὰ δοκεῖν· τὴν φήμην παρειλήφαμεν, καὶ σημείοις μείζοσιν ἔστι χρήσασθαι.*

Lysias.	*Isokrates.*
§. 6: *οὐδ' οἴκαδε ἀπελθούσαις ἀπαγγεῖλαι τήν τε σφ. δυστυχίαν — τὴν ἑαυτῶν δικαίως ἀπώλεσαν.*	XIX. gesteigert: *οὐδεμία πάλιν ἀπῆλθεν, αἱ δὲ ὑπολειφθεῖσαι διὰ τὴν ἐνθάδε συμφορὰν ἐκ τῆς ἀρχῆς ἐξεβλήθησαν.*
Kadmeer und Argiver.	
§. 7—9. Gesondert behandelt.	Mit den Herakliden verbunden behandelt.
Die herkömmlichen Sätze: *νομιζομένων τυγχάνειν, νεκρῶν ἀναίρεσιν, πάτριος τιμή, Ἑλληνικὸς νόμος, κοινὴ ἐλπίς.*	XV: *βοηθεῖν ταῖς κοιναῖς τύχαις — μὴ παρορᾶν ἀτάφους — παλαιὸν ἔθος καὶ πάτριον νόμον καταλυόμενον.* Gesteigert: *ὁ μὲν* (Adrastus) *κρατήσας — ἅπαντα διαπραξάμενος ἀπῆλθεν.*
§. 10: *τοὺς νεκροὺς ἔθαψαν ἐν τῇ αὐτῶν Ἐλευσῖνι* (Herod. IX, 27).	XV: *ἠνάγκασαν ἀποδοῦναι θάψαι τοὺς νεκρούς.*
Herakliden.	
§. 11: *οἱ δὲ παῖδες αὐτοῦ ἔφευγον μὲν Εὐρυσθέα, ἐξηλαύνοντο δὲ ὑπὸ πάντων Ἑλλήνων* (Herod. —) *φοβουμένων τὴν Εὐρυσθέως δύναμιν.*	XV: *οἱ δὲ παῖδες Ἡρακλέους φεύγοντες τὴν Εὐρυσθέως ἔχθραν, καὶ τὰς μὲν ἄλλας πόλεις ὑπερορῶντες ὡς οὐκ ἂν δυναμένας βοηθῆσαι ταῖς ἑαυτῶν συμφοραῖς.*
Der anerkannte Ruhm Athens, den Unterdrückten beizustehen, §. 12: *ἀδικουμένους·* §. 14: *ἀδικουμένους ἐλεοῦντες — ἀδικουμένοις βοηθεῖν* (Xenoph. h. g. VI, 5, 45).	Diesen Ruhm berührt im Allgemeinen Isocr. XIV: *τοῖς ἀδικουμένοις ἀεὶ — ἐπαμύνουσαν — τοὺς ἀσθενεστέρους εἰθίσμεθα θεραπεύειν — τοῖς ἀσθενεστέροις βοηθεῖν.* Diese Wendung ist gewählt, weil daraus bewiesen wird, *ὅτι ἡ πόλις ἡγεμονικῶς εἶχε.*

Lysias.	*Isokrates.*
§. 15: *Ἀθηναῖοι οὐκ ἠξίουν Εὐρυσθέα αὐτὸν ἱκετεύοντα τοὺς ἱκέτας αὐτῶν ἐξελεῖν.*	XV. Überbietend: *Εὐρυσθεὺς βιάσασθαι προςδοκήσας αὐτὸς αἰχμάλωτος γεγονὼς ἱκέτης ἠναγκάσθη καταστῆναι.*
§. 15: *Τὴν ἐξ ἁπάσης Πελοποννήσου στρατιὰν ἐλθοῦσαν ἐνίκων μαχόμενοι.*	*Τοὺς μετ' Εὐρυσθέως — ἐςβαλόντας ἐπεξελθόντες ἐνίκησαν μαχόμενοι.*
§. 16: *ὁ μὲν γὰρ* (Hercules) *πολλῶν ἀγαθῶν αἴτιος ἅπασιν ἀνθρώποις —*	XV: *πάντας ἀνθρώπους εὐεργέτησεν.*
— Εὐρυσθέα — — οὐχ οἷός τε ἦν τιμωρήσασθαι.	XV. Gesteigert: *— ὑπερενεγκόντι τὴν ἀνθρωπίνην φύσιν — λυμαινόμενος ἅπαντα τὸν χρόνον διετέλεσεν.*
§. 13: *ἐγγὺς τῶν δεινῶν γενόμενοι.*	XXXII: *ἐγγὺς γενέσθαι τῶν συμφορῶν.*
§. 17: *οὐ πανταχόθεν συνειλεγμένοι καὶ ἑτέρους ἐκβαλόντες ἀλλοτρίαν ᾤκησαν ἀλλ' αὐτόχθονες ὄντες τὴν αὐτὴν ἐκέκτηντο μητέρα καὶ πατρίδα.*	IV: *Ταύτην οἰκοῦμεν οὐχ ἑτέρους ἐκβαλόντες οὐδὲ ἐκ πολλῶν ἐθνῶν μιγάδες συλλεγέντες — καλῶς καὶ γνησίως γεγόναμεν — αὐτόχθονες ὄντες.... τὴν αὐτὴν τροφὸν καὶ πατρίδα καὶ μητέρα καλέσαι.*
Lysias ist einfach, kurz, ungekünstelt. Hier, wie in allen Wettkampfpunkten gilt die Regel Dionys. Lys. 4: *τοῖς πράγμασι δουλεύει τὰ ὀνόματα.*	Isokrates erweitert, steigert, schmückt aus: — *τοῖς ὀνόμασι δουλεύει τὰ πράγματα* Dionys. l. c.
§. 20. einfach: *φύντες καλῶς.*	IV: *καλῶς καὶ γνησίως γεγόναμεν.*
§. 20: *διεκινδύνευσαν πρὸς πολλὰς μυριάδας.*	XVIII: *ἡ πόλις πρὸς ἅπαντας τούτους διακινδυνεύσασα.*

Lysias.	*Isocrates.*
§. 21. Einleuchtend und treffend erörtert, warum die Perser auf Athen zuerst und vornehmlich losgiengen.	XVIII, XIX. leitet aus diesen Angriffen die Wichtigkeit und Hegemonie Athens ab.
§. 22: *ἐπ' ἄλλην πόλιν ἴασιν.*	XVIII: *ἐφ' ἡμᾶς πρώτους ἰόντες.*
§. 23: *οὐκ ἀνέμειναν πυθέσθαι οὐδὲ βοηθῆσαι τοὺς συμμάχους.*	XXIV: *οὐ περιέμειναν τοὺς συμμάχους.*
§. 24: *ἀπήντων ὀλίγοι πρὸς πολλούς.*	XXIV: *ἀπήντων ὀλίγοι πρὸς πολλὰς μυριάδας.*
24: *τὰς ψυχὰς ἀλλοτρίας διὰ τὸν θάνατον κεκτῆσθαι.*	XXIV: *ὥςπερ ἐν ἀλλοτρίαις ψυχαῖς μέλλοντες κινδινεύσειν.*
§. 25: *Βαρβάρων — εἰς τὴν ἀλλοτρίαν ἐμβαλόντων παρὰ τοὺς ὅρους τῆς χώρας·* das *παρὰ* ist richtig; die Perser hatten die Grenzen überschritten.	XXVI: — *ἀπόβασιν τῶν βαρβάρων, καὶ βοηθήσαντας ἐπὶ τοὺς ὅρους τῆς χώρας· ἐπί* ist unrichtig. Die Athener kamen nicht bis an ihre Grenzen.
§. 26: *οὕτω διὰ ταχέων τὸν κίνδυνον — οἱ αὐτοὶ ἀπήγγειλαν τήν τε ἄφιξιν τῶν βαρβάρων καὶ τὴν τ. π. νίκην.*	XXIV: *Σημεῖον τοῦ τάχους — τοὺς μὲν προγόνους φασὶ τῆς αὐτῆς ἡμέρας πυθέσθαι — καὶ βοηθήσαντας καὶ μάχῃ νικήσαντας τρόπαιον στῆσαι* (über die Wahrheit hinaus gesteigert und überboten!).
§. 29: *τὰ φύσει πεφυκότα ὑπερδών.*	XXV: *Μνημεῖον ὅ μὴ τῆς ἀνθρωπίνης φύσεώς ἐστιν.*
29: *ὁδὸν διὰ θαλάσσης, πλοῦν διὰ τ. γῆς* — ursprünglich und einfach.	XXV: *τῷ στρατοπέδῳ πλεῦσαι διὰ τῆς ἠπείρου, πεζεῦσαι δὲ διὰ τ. θαλάττης* (überboten und künstlich).
29: *ζεύξας τὸν Ἑλλήσποντον, διορύξας τὸν Ἄθω.*	XXV: *τὸν μὲν Ἑλλήσποντον ζεύξας, τὸν δὲ Ἄθω διορύξας*

Lysias.	*Isokrates.*
§. 30: *Ἀθηναῖοι ἐβοήθησαν εἰς Ἀρτεμίσιον, Λακεδαιμόνιοι — ἀπήντησαν — διὰ τὴν στενότητα τὴν πάροδον διαφυλάξαι.*	XXV: — *ἀπήντων, διελόμενοι τὸν κίνδυνον, Λακεδαιμόνιοι μὲν εἰς Θερμοπύλας, ὡς ἐν τοῖς στενοῖς κωλύσοντες, — οἱ δὲ πατέρες ἐπ' Ἀρτεμίσιον πρὸς ἅπαν τὸ τ. π. ναυτικόν.*
§. 31: *Λακεδαιμόνιοι — ἀποθανόντες οὗπερ ἐτάχθησαν μάχεσθαι, οὐχ ἡττηθέντες …*	XXVI. ausgearbeitet: *διεφθάρησαν — τοῖς σώμασιν ἀπεῖπον — οὐ γὰρ θέμις εἰπεῖν ὡς ἡττήθησαν…*
32: *ἀποροῦντες τοῖς περιεστηκόσι πράγμασι.*	XL: *ἀκπορήσας τοῖς παροῦσι πράγμασι.*
32: *τῆς παρόδου κρατησάντων.*	XXVI: *τῆς παρόδου τοὺς πολεμίους κρατοῦντας.*
33: *ἵν' ἐν μέρει — κινδυνεύσωσιν.*	XXVI: *ἵν' ἐν μέρει πρὸς ἑκατέραν* etc. ganz wörtlich abgeschrieben.
§. 37: *τὴν μὲν πόλιν ἠρημωμένην τὴν δὲ χώραν πορθουμένην — ἱερῶν δὲ καιομένων, ἁπάντων δ' ἐγγὺς ὄντων τῶν δεινῶν.*	XXVII: *ἐρήμην τὴν πόλιν γιγνομένην, τὴν δε χώραν πορθουμένην, ἱερὰ δὲ συλώμενα, καὶ νεὼς ἐμπιπραμένους, ἅπαντα δὲ τὸν πόλεμον περὶ πατρίδα — γινόμενον.*
§. 38—40: Lebendige Schilderung des Seekampfs (Dionys. L. 6: *τὰ δηλούμενα ὡς γινόμενα ὁρᾶν καὶ ὥςπερ παροῦσιν ὁμιλεῖν*), Feldgeschrei, Kommandoruf, Krachen der Schiffstrümmer, aufgeregte Einbildungskraft, Gelübde, Händedrücken, gemischte Empfindungen.	XXVII. tadelt seinen Vorgänger — *τοὺς μὲν θορύβους — καὶ τὰς κραυγὰς καὶ τὰς παρακελεύσεις, ἃ κοινὰ πάντων εἰσὶ τῶν ναυμαχησάντων, οὐχ ὁρῶ τι δεῖ λέγοντα διατρίβειν.*

Lysias.	*Isokrates.*
§. 42: πλεῖστα καὶ κάλλιστα — συνεβάλοντο — — ναῦς πλείους τῶν ἄλλων ἁπάντων συμμάχων —	XXVII: — ἀνάστατος γενομένη πλείους συνεβάλετο τριήρεις ἢ συμπάντες οἱ ναυμαχήσαντες.
§. 43: τἀριστεῖα ἔλαβον.	XX: τῶν ἀριστείων ἠξιώθησαν.
§. 44. 45. Geschichts*treu* sind die Unterhandlungen mit Mardonius einer- und mit Sparta anderseits *nach* der Schlacht bei Salamis angesetzt. Herodot. VIII, 140. 199. IX, 1—8.	XXVI: Geschichts*widrig* *vor* der Salaminischen Schlacht — ἐξὸν αὐτοῖς — διαφυγεῖν καὶ τιμὰς ἐξαιρέτους λαβεῖν, ἃς αὐτοῖς ἐδίδου βασιλεύς.
Πελοποννησίων διατειχιζόντων τὸν Ἰσθμὸν καὶ ἀγαπώντων τῇ σωτηρίᾳ.	XXVI: Πελοπονν. διατειχιζόντων τὸν Ἰ. καὶ ζητούντων ἰδίαν αὐτοῖς σωτηρίαν.
§. 47: ὑπὸ πάντων ἠξιώθησαν ἡγεμόνες γενέσθαι τῆς Ἑλλάδος.	XX: τῆς θαλάττης τὴν ἀρχὴν ἔλαβον δόντων τῶν ἄλλων Ἑλλήνων.
§. 55: μετὰ πλείστων γὰρ πόνων καὶ φανερωτάτων ἀγώνων καὶ καλλίστων κινδύνων ἐλευθέραν ἐποίησαν τὴν Ἑλλάδα.	XXIII: τὴν Ἑλλάδα σύμπασαν ἠλευθέρωσαν· ποίων δ' ἂν ἔργων ἢ πόνων ἢ κινδύνων ἀπέστησαν; XIV: οὐ γὰρ μικροὺς, οὐδὲ ἀφανεῖς ἀγῶνας ὑπέμειναν ἀλλὰ πολλοὺς καὶ δεινοὺς καὶ μεγάλους.
55: ἑβδομήκοντα ἔτη τῆς θαλάττης ἄρξαντες.	XXX: ἑβδομήκοντα διετελέσαμεν.
ἀστασιάστους παρασχόντες τοὺς συμμάχους.	XXX: οὐδὲ ταραχὰς — ἵν' ἀλλήλοις στασιάζοιεν — ἀστασίαστοι πρὸς σφᾶς αὐτούς.
56: οὐ τοῖς ὀλίγοις τοὺς πολλοὺς δουλεύειν ἀξιώσαντες,	XXX: δεινὸν ἡγούμενοι τοὺς πολλοὺς ὑπὸ τοῖς ὀλίγοις εἶναι.

Lysias.	*Isokrates.*
56: *ἐδίδου τῶν ἑαυτοῦ.*	XXXIII: *ὥςτε ἡσυχίαν ἄγειν.. καὶ τοὺς καιροὺς περιμένειν (τὸν βασιλέα).*
57: *οὔτε τριήρεις ἔπλευσαν, οὔτε τύραννος κατέστη.*	XXXIII: — *μακρὸν πλοῖον ἐντὸς Φασήλιδος μὴ καθέλκειν.*
58: *συμφορᾶς γενομένης καὶ ἡμῖν καὶ τοῖς ἄλλοις Ἕλλησιν.*	XXXIII: *αἱ συμφοραὶ ἐπέδειξαν — ἅμα τῆς ἀρχῆς ἀπεστερούμεθα, καὶ τοῖς Ἕλλησιν ἀρχὴ κακῶν ἐγίγνετο.*
§. 59: *ἑτέρων ἡγεμόνων γενομένων ἐνίκησαν ναυμαχοῦντες τοὺς Ἕλληνας, ἔπλευσαν δ' εἰς Εὐρώπην.*	XXXIII: *ἑτέρων ἡγεμόνων καταστάντων ἐνίκησαν οἱ βάρβαροι ναυμαχοῦντες ἦρξαν δὲ τῆς θαλάττης.*
59: *δουλεύουσι πόλεις τῶν Ἑλλήνων τύραννοι δ' ἐγκαθιστᾶσιν.*	XXXIII: — *αἱ μὲν ὑπὸ τυράννοις εἰσίν, τὰς δὲ ἁρμοσταὶ κατέχουσι, ἔνιαι δὲ ἀνάστατοι γεγόνασι, τῶν δὲ οἱ βάρβαροι δεσπόται καθεστήκασιν.*
§. 64: *ἀδελφὰ τὰ βουλεύματα.*	XX: *ἀδελφὰ τῶν προειρημένων.*
§. 80: *ἀγῶνες ῥώμης καὶ σοφίας καὶ πλούτου.*	XII: *ἀγῶνας μὴ μόνον τάχους καὶ ῥώμης ἀλλὰ καὶ λόγων καὶ γνώμης.*
§. 81: — *θνητῶν σωμάτων ἔτυχον, ἀθάνατον μνήμην κατέλιπον.*	XXIII: *τὰ σώματα ταῖς τῆς φύσεως ἀνάγκαις ἀπέδοσαν, — ἀθάνατον — μνήμην κατέλιπον.*

15. Vergleichung mit dem dem Demosthenes zugeschriebenen Epitaphios.

Lysias.	*Demosthenes.*
Die Gedanken und ihre Formen sind bei Lysias meist ursprünglich.	Demosthenes hat nachgeahmt, theilweise zugesetzt und umgebildet.

Lysias.	*Demosthenes.*
§. 1: *ἐπὶ τῷδε τ. τάφῳ λόγῳ δηλῶσαι — ἐπ' αὐτοῖς λέγειν — οἷόν τ' εἶναι — δηλῶσαι.*	§. 1: *λόγον εἰπεῖν ἐπ' αὐτοῖς·* §. 2: *τὸν ἐροῦντα ἐπὶ ταῖς ταφαῖς·* §. 1: *ἀνυπέρβλητον παντὶ λόγῳ τὴν ἀρετὴν καταλελοίπασιν.*
§. 1: *ἐπαγγείλασιν — λέγειν· πόλις τὴν πρόςταξιν ποιεῖσθαι.*	1: *ἔδοξε τῇ πόλει καὶ προςέταξεν ἐμοί.*
1: *οὐχ ἱκανὸς λόγον ἴσον παρασκευάσαι.*	1: *ἀξίως εἰπεῖν ἕν τι τῶν ἀδυνάτων εὕρισκον ὄν.*
§. 2: *τοῖς ποιεῖν δυναμένοις καὶ τοῖς εἰπεῖν βουληθεῖσιν.*	§. 9: *καὶ τοὺς ἐμμέτρους — ποιητὰς καὶ πολλοὺς τῶν συγγραφέων.*
§. 2: *τοσαύτην ἀφθονίαν παρεσκεύασεν ἡ τούτων ἀρετή, ὥςτε καλὰ μὲν πολλὰ...*	§. 12: *ἡ κείνων ἀρετὴ πολλὰ καλὰ δίδωσιν εἰπεῖν καὶ πρόχειρα.*
§. 2: *παρὰ πᾶσιν ἀνθρώποις — πενθοῦντες.*	§. 33: *συμπεπένθηκε τῆς οἰκουμένης τὸ πλεῖστον μέρος.*
§. 8: *τοὺς τεθνεῶτας ἐν τῷ πολέμῳ — τῶν νομιζομένων τυγχάνειν.*	§. 8: *τὰ τῶν κατοιχομένων νόμιμα οὐ περιεῖδον ὑβριζόμενα.*
§. 10: *τὸ δίκαιον ἔχοντες σύμμαχον.*	§. 11: *ὅπου τὸ δίκαιον εἴη τεταγμένον — προςνέμοντες ἑαυτούς.*
§. 14: *ἄνδρες ἔσονται γενόμενοι.*	§. 17: *ἐπειδὴ εἰς ἄνδρας ἀφίκοντο.*
§. 4: *αὐτόχθονες — τὴν αὐτὴν ἐκέκτηντο μητέρα καὶ πατρίδα.*	§. 4: *αὐτόχθονες — ἐξ ἧςπερ ἔφυσαν ταύτην ᾤκησαν·* §. 5: *σημεῖον ὑπάρχειν τοῦ μητέρα τὴν χώραν εἶναι.*
§. 18: *δημοκρατίαν κατεστήσαντο —* §. 19: *— νόμῳ ὁρίσασθαι τὸ δίκαιον.*	§. 26: *αἱ δημοκρατίαι — καλὰ καὶ δίκαια ἔχουσι.*

Lysias.	*Demosthenes.*
§. 18: *τὴν πάντων ἐλευθερίαν — κοινὰς ἀλλήλων ἐλπίδας ποιήσαντες.*	§. 28: *Θησέα ἰσηγορίαν καταστησάμενοι τῇ πόλει.*
§. 25: *ὑπὲρ τ. ἀρετῆς οὐ φιλοψυχήσαντες.*	§. 28: *τεθνάναι μᾶλλον ἢ ζῆν φιλοψυχήσαντες·* §. 18: *οὐδὲ τῆς ψυχῆς ἐφείσαντο.*
§. 44: *τῇ ἰδίᾳ ἀρετῇ κοινὴν τὴν ἐλευθερίαν καὶ τοῖς ἄλλοις ἐκτήσαντο.*	§. 10: *διὰ τῶν ἰδίων κινδύνων κοινῆς σωτηρίας πᾶσι τοῖς Ἕλλησιν αἴτιοι κατέστησαν.*
§. 60: *τῇ μὲν γὰρ τούτων στερηθείσῃ δουλεία περιέστηκεν.*	§. 23: *πᾶσα τῆς Ἑλλάδος ἐλευθερία ἐν ταῖς τῶνδε ψυχαῖς διεσώζετο.*
§. 71: — *τοὺς προσήκοντας αὐτῶν ἐλεεῖν.*	§. 32: *οἰκεῖοι τούτων ἐλεεινοί.*
§. 75: *τοκέας περὶ πολλοῦ ποιοίμεθα, παῖδας ἀσπαζοίμεθα.*	§. 32: *παῖδες τραφήσονται, γονεῖς γηροτροφήσονται.*
§. 80: *θάπτονται δημοσίᾳ.*	§. 33: *ἡ πατρὶς θάπτει δημοσίᾳ.*
§. 80: *ταῖς αὐταῖς τιμαῖς καὶ τοὺς ἀθανάτους τιμᾶσθαι.*	§. 36: *θυσιῶν καὶ ἀγώνων ἠξιωμένους ἀθανάτων.*
§. 78: *ὁ δαίμων — ἀπαραίτητος.*	§. 37: *τὸν δαίμονα αἴτιον, ᾧ εἴκειν ἀνάγκη.*

Ferner:

Epitaph. 66: *ἔθαψε δημοσίᾳ καὶ ἔδωκεν τὰς αὐτὰς τιμὰς ἔχειν.* 80: *θάπτονται δημοσίᾳ..*	Demosth. coron. 60: *Τοὺς ἐν τοῖς δημοσίοις μνήμασι κειμένους — τῆς αὐτῆς ἀξιώσασα τιμῆς ἔθαψεν.*
§. 14: *κίνδυνον ἤραντο.*	ib. cap. 60: *κίνδυνον ἀράμενοι.*
§. 23: *λογισμῷ δόντες τοὺς κινδύνους.*	ib. 44: *δεδώκατε ἔθει τινι φαύλῳ τὴν ἐξουσίαν.*

Lysias.	*Demosthenes.*
§. 67: *βοηθήσαντες Κορινθίοις — οὐ τῆς προτέρας ἔχθρας μεμνημένοι.*	cor. 28: *Ἐξήλθετε εἰς Κόρινθον, τῶν τότε Ἀθηναίων πολλὰ ἂν ἐχόντων μνησικακῆσαι καὶ Κορινθίοις.*
§. 79: *οὐδ' ἀναμείναντες τὸν αὐτόματον θάνατον ἀλλ' ἐκλεξάμενοι τὸν κάλλιστον.*	cor. 59: *τὸν αὐτόματον θάνατον περιμένει.*
§. 13: *οὐκ ἐγγὺς τῶν δεινῶν* (Gefahren) *γενόμενοι μετέγνωσαν.*	cor. 28: *ὑπερ εὐδοξίας ἤθελον τοῖς δεινοῖς αὐτοὺς διδόναι.*

16. Vergleichung des Epitaphios mit den übrigen Reden des Lysias.

Nach Zurückweisung der allgemeinen und besonderen Angriffsgründe gehen wir zu den positiven Beweisen der Echtheit über, welche für Jeden entschieden ist, der sich überzeugt hat, dass der Epitaphios in seinen grammatischen Constructionen, seinem Sprachgebrauche mit den übrigen Reden des Lysias augenfällig übereinstimmt, und dass gewisse vorherrschende Gedanken und Wendungen seine Hand unzweifelhaft erkennen lassen. Das sind nicht nur Spuren, Merkmale, es sind Wahrzeichen des Lysianischen Ursprungs, offensichtlicher, zahlreicher, schlagender als die sprachlichen Parallelen, aus welchen man die Echtheit des Erotikos abgeleitet hat.

1) Die grammatische Construction [1].

§. 3: *παιδεύοντας ἐν ἔργοις*· §. 69: *παιδευθέντες ἐν τοῖς τῶν προγόνων ἀγαθοῖς*· Diogit. (or. 32) 17: *παιδεύεις ἐν πολλοῖς χρήμασιν εὐδαίμονας ὄντας*· §. 63: *ἐν τοῖς σώμασι κιν-*

---

[1] Besonders in die Augen fallende Ähnlichkeiten sind mit gesperrter Schrift gedruckt.

διινεύσαντες· ole. 20: *ἐν τούτῳ τῷ τρόπῳ ἤσθα ἄν με τετιμωρημένος.* Vgl. Scheibe Vindic. Lys. p. 11.

§. 3: *ἄξιον ἀνθρώποις — ὑμνοῦντας, λέγοντας* etc. Übergang vom Dativ zum Accusativ. §. 19: *ἀνθρώποις — βασιλευομένους·* §. 80: *ἐπ' αὐτοῖς, ὡς ἀξίους ὄντας·* §. 78: *διαφυγοῦσιν ἀθανάτους·* Orat. XXVII, 7: *δόξει αὐτοῖς — ἐξαπατήσαντας·* XXV, 11: *προςήκειν αὐτοῖς — ἐλπίζοντας.* So wird vom Genitiv zum Accusativ übergegangen: X, 31: *ὑμῶν δέομαι — ἐνθυμουμένους.*

§. 4: *οἰκοῦσαι δέ — πρῶται δὲ — ἀπέλειπόν δὲ, ἐνομίζοντο δέ.* So steht *δὲ* häufig bei Aufzählungen; §. 27, 32. Vgl. orat. VII, 28: *μιᾶς δὲ ἐλαίας σηκὸς — κυκλόθεν δὲ — ἀμφοτέρωθεν δὲ — ἄερκτον δὲ·* XIV, 35: *δηλώσειε δὲ — διδάξειε δὲ — μηνύσειε δὲ* — ib. 30.

§. 7: *τοὺς ἄνω θεοὺς ἀσεβεῖσθαι.* Sonst *ἀσεβ. εἰς* oder *περὶ* wie XIV, 42. Vgl. Lys. c. Andoc. 5: *τὰ ἠσεβημένα αὐτῷ·* 6: *ἠσεβημένα.*

§. 8: *ἀνδρῶν ἀγαθῶν εἶναι* (oft mit beigefügtem *ἔργον* §. 19. oder *σημεῖον* §. 14). Lys. or. XXXI, 25: *τῶν αὐτῶν εἶναι τούς τε κακοὺς τιμᾶν καὶ τῶν ἀγαθῶν ἀμνημονεῖν·* XXXIII, 4: *φιλονεικεῖν μέν ἐστιν εὖ πραττόντων.*

§. 9: *ὑπὲρ μὲν τῶν — ὑπὲρ δὲ τῶν ἑτέρων* s. orat. VII, 9: *περὶ μὲν τῶν πρότερον* — und vgl. Gevers p. 57. XXIV, 10: *περὶ δὲ τῆς ἐμῆς ἱππικῆς* — Hölscher p. 50 wollte hier ein Zeichen der Unechtheit finden.

§. 19: *ἐστράτευσαν, ἵνα — ἐξυβρίσωσι·* der Conjunctiv folgt auf den Optativ, bei Lysias häufig, besonders nach Verben des Verhinderns. Vgl. z. B. XXXIV, 3: *οὐχ οὕτως ἵνα Ἀθηναίων τινὰ ποιήσωμεν διενοούμεθα·* XII, 3. Bremi ad Lys. orat. sel. excurs. I, p. 435 sqq.

§. 9: *ἵνα μὴ πρότερον — ἀπέλθωσι — τιμῆς ἀτυχήσαντες καὶ νόμου στερηθέντες καὶ ἐλπίδος ἡμαρτηκότες* statt *ἢ τυχεῖν τιμῆς κ. τ. λ.* Ähnlich Lys. or. X, 26: *τίς γὰρ ἂν ἐμοὶ μείζων ταύτης*

γένοιτο συμφορὰ περὶ τοιούτου πατρὸς οὕτως αἰσχρὰς αἰτίας ἀκηκοότι statt *ἀκοῦσαι*.

§. 10: *ὑπὸ τῆς τύχης ἐπαρθέντες·* orat. XXI, 19: *ὑπὸ κέρδους ἐπαρθῆναι*.

§. 11: *αἰσχυνομένων τοῖς ἔργοις·* Lys. or. III, 9: *αἰσχυνόμενος τῇ συμφορᾷ·* Alcib. I, 2: *ἐπινικίοις αἰσχύνεσθαι*. Dagegen I, 39. der Deutlichkeit wegen *ὑπὲρ·* ib. 42. *ἐπὶ* der Gleichförmigkeit wegen, weil *ἐπὶ κακοῖς φιλοτιμεῖσθαι* folgt; XXIII, 6: *περὶ*, weil *περὶ τῶν μελλόντων δεδιέναι* folgt.

§. 12: *τοῖς δυναμένοις χαριζόμενοι*. So steht *δυνάμενος* absolut or. VII, 27: *ὡς τότε δυνάμενος·* XXXII, 23: *τῶν ἐπιτρόπων τοῖς δυναμένοις*.

§. 13: *ἐν ἐκείνῳ τῷ χρόνῳ*. So gewöhnlich bei Lysias. Vgl. Agorat. 6. ole. 27. de aff. tyr. 12. 16. Diogit. 11. Unten §. 18.

§. 14: *πεπονθότες, εἰδότες, νομίζοντες, οὐ προτ. ἔχθρας ὑπαρχούσης*. Participien als Attribute des Subjects mit folgenden die Umstände angebenden absoluten Genitiven, und zwar ohne das anknüpfende *δέ*. So §. 29: *διορύξας, ὑφισταμένου οὐδενὸς·* or. XVIII, 5: *οὐκ ἀπελαυνόμενος τῆς πολιτείας οὐδ' ἰδίας ἔχθρας ὑπαρχούσης*.

Die Häufung der Participien in diesem §. kehrt wieder §. 55. 56. 7 Participien, §. 27 (5), 37 (5), 61 (7). Dies gehört mit zur zusammendrängenden Kürze — *συστρέφουσα καὶ στρογγύλως ἐκφέρουσα λέξις* — des Lysias (Dionys. Lys. 5.). Orat. IX, 16: *ζημιώσαντες μὲν — λοιδροῦντα, καταλιγωρήσαντες δὲ βιαζόμενοι·* Orat. XVI. 16: *χωρίων κατειλημμένων, — ἐμβαλόντος, ψηφισαμένων, φοβουμένων, προσελθών·* VII, 41: *γενομένου — στερηθείς, νεναυμαχηκώς, μεμαχημένος, παρασχών*.

§. 15: *τοσοῦτον*, nicht *τοσοῦτο* ist die dem Lysias gewöhnliche Form. S. §. 16 und or. XXX, 14: *Τοσοῦτον μέμνησθε*. Brem. ad Lys. or. sel. p. 22.

§. 20: *καὶ γάρτοι* gewichtigere Übergangspartikel. So §. 26. 63. 79. 80. Vgl. XXVII, 10. XXVI, 20: *τοι γάρ τοι*.

§. 21: *ἀγαπῶν ἀγαθοῖς·* §. 44: *ἀγαπώντων τῇ σωτηρίᾳ·* Demosth. Boeot. p. 1002: *οὐκ ἀγαπῶν τούτοις.*

§. 21: *πεντήκοντα μυριάδας στρατιάν* nicht Enallage, sondern *στρατιὰν* als Apposition. So Lys. de munerr. 3: *εἰςφορὰν τὴν μὲν τριάκοντα μνᾶς τὴν δὲ τετρακισχιλίας δραχμὰς εἰςενήνοχα.*

§. 22: *ἔτι δὲ* Übergangsformel. S. Lys. or. pro inval. 19. Simon. 35. ole. 17. Agorat. 96. Mantith. 8. 12. Vgl. Hänisch z. Lys. Erotik. p. 44.

§. 22: Parenthese — *προθύμως γὰρ ἥξουσα* — bei Lysias häufig. §. 67: *οἱ μὲν γὰρ ἐφθόνουν — οἱ δὲ ἠλέουν·* orat. I, 9: *δεῖ γὰρ — διηγήσασθαι·* XII, 15: *ἔμπειρος γὰρ ὢν ἐτύγχανον·* XVI, 16: *εἰκότως, ὦ βουλή· δεινὸν γάρ·* XIV, 21: *οὐδὲ γὰρ εἶχον·* XII, 24: *τοιαύτην γὰρ — ἔχω·* X, 9: *περὶ τούτο γάρ·* XXI, 9: *ἵνα καὶ τούτου μνησθῶ* etc.

§. 23: *θάνατον ἀθάνατον — καταλείπειν λόγον.* Die entgegengesetzten Worte werden neben einander gestellt. So Phil. 17: *δυστυχήματα εὐτυχήματα.* Polystr. 35: *ἐπιτίμων ἀτίμους, πολιτῶν ἀπόλιδας·* orat. VII, 40: *οὐδεὶς ἐμὲ αὐτὸς ἐπεχείρησε·* XXV, 29: *τοὺς τὴν αὐτὴν γνώμην ἔχοντας ἐμοὶ τῶν ἐν ἄστει·* VIII, 40: *οὐδενὶ ἐγώ·* Epitaph. §. 23: *οἱ βάρβαροι αὐτῶν.* So auch das nämliche Wort Alcib. II, 5: *ἱππέως ἵππον·* XXVI, 11: *μόνος αὐτὸς καθ' αὑτόν·* XXV, 9: *αὐτοὶ αὐτῶν τῶν τριάκοντα ἐγένοντο.*

§. 23: *δεῖν ἑτέροις χάριν εἰδέναι* sc. *αὐτούς·* §. 57: *ἄξιον (αὐτοὺς) ἡγεμόνας γίγνεσθαι.* Lys. de Aristoph. bon: 10. fehlt *τούτων* oder *ἐκείνων* vor *ὅσοι·* ib. §. 63: *ἀναιρεθέντας* sc. *ἡμᾶς·* or. I, 19: *μηδὲν πείσεσθαι κακόν* etc.

§. 24: *διὰ τὸν θάνατον.* Kürze = *τὴν τοῦ θανάτου ἀνάγκην.* §. 79: *ἐπιτρέψαντες τῇ τύχῃ* i. e. *τὸν χρόνον ἢ τρόπον τοῦ θανεῖν,* S. Foertsch. obs. in Lys. p. 59.

§. 24: *καὶ ἡττηθέντες μὲν — προαπολεῖσθαι — νικήσαντες δὲ — ἐλευθερώσειν.* Eine hypothetische Alternative. Vgl. den nämlichen Gedanken §. 68: *νικήσαντες μὲν γὰρ — ἠξίουν,*

δυστυχήσαντες δὲ — κατέλιπον· orat. XII, 92: *πόλεμον, ἐν ᾧ ἡττηθέντες μὲν ἔχετε, νικήσαντες δ' ἂν — ἐδουλεύετε.*

§. 25: *ἀφειδήσαντες — οὐ φιλοψυχήσαντες.* Der nämliche Gedanke wird gern auf verschiedene Weise nochmals ausgedrückt. S. Isocr. Paneg. 24. S. §. 13: *οὐ μετέγνωσαν — ἀλλὰ τὴν αὐτὴν εἶχον γνώμην ἥνπερ πρότερον* — eine bei Lysias häufige Phrase. Or. XXI, 19: *τὴν αὐτὴν γνώμην ἔχειν ἥνπερ καὶ ἐν τῷ τέως χρόνῳ·* XV, 12: *τὴν αὐτὴν γνώμην ἔχοντας, ἥνπερ ὅτε ᾤεσθε·* XXV, 20: *τὴν αὐτὴν γνώμην ἔχετε, ἥνπερ εἴχετε·* XXIV, 21: *τὴν αὐτὴν ἔχειν διάνοιαν, ἥνπερ καὶ πρότερον·* orat. IX, 17: *τὸ τελευταῖον — τὸ πέρας ἐκ τῆς πόλεως ἐξήλασαν·* Epit. §. 55: *μετὰ πλείστων πόνων — ἀγώνων — κινδύνων — ἐποίησαν — ἀπέδειξαν·* §. 63: *ἀπέδειξαν — ἀπέφηναν.* Oder der Gedanke wird einmal bejahend, dann verneinend ausgesprochen, oder umgekehrt, wie Epit. §. 13. Vgl. IX, 10: *ἠδικηκὼς μὲν οὐδὲν, ἔχθρᾳ δὲ ἄνευ τούτου ζημιωθείς·* XXIV, 4: *σώματι δύνασθαι καὶ οὐκ εἶναι τῶν ἀδυνάτων·* IV, 13: *ψεύδεται καὶ οὐκ ἀληθῆ λέγει.* Valckenaer z. Herod. III, 69. mit diesem Lysianischen Sprachgebrauch bekannt, führt XVIII, 2. *οὐ βουλόμενος ἀλλ' ἄκων* an. Vgl. Foertsch obs. in L. p. 8 sqq. or. XIII, 51: *πονηρὰ καὶ οὐκ ἐπιτήδεια.*

§. 25: *εἰς τὴν ἀλλοτρίαν ἐμβαλόντων, παρὰ τοὺς ὅρους τῆς χώρας.* Der Zusatz steigert den Gedanken (nachgeahmt Isocr. Paneg. 24) §. 35: *ὑπὲρ τῆς φιλότητος, ὑπὲρ τῶν ἄθλων.* Ähnliche Epexegesen III, 25: *οὐκ ἐξαρκεῖ περὶ τούτου μόνον ψεύδεσθαι, περὶ τοῦ δεδωκέναι τὸ ἀργύριον·* XXI, 24: *ὀρφανοὺς καὶ πατρὸς ἀπεστηρημένους·* XX, 31: *χρημάτων ἕνεκα, ἵνα λάβοιμεν·* XIV, 9: *ὁπλιτῶν εἶναι καὶ ὁπλίτης γενέσθαι.*

§. 26: *διὰ ταχέων·* or. XXIV, 5: *διὰ βραχέων.*

§. 26: *ὑπὲρ τοῦ κινδύνου,* wie §. 40: *ὑπὲρ τοῦ μεγέθους τοῦ κινδύνου.* S. Index Reisk. ad Lys. s. v. wo Beispiele dieses Lysianischen Sprachgebrauchs stehen.

§. 27: *ἐψευσμένος τῆς ἐλπίδος·* §. 31: *τοῦ πλήθους·* Or.

XIX, 51: *πολλῶν ψευσθῆναι·* Ebendas. 49: *τῶν ἀρχαιοπλούτων ἐψευσμένοι.*

§. 27: *ἀπαθὴς κακῶν·* or. VI, 48: *ἄπειρος ἀνδρῶν·* or. VII, 14: *ἄπειρος κινδύνων·* XIV, 35: *ἄπειρος πατρίδος* etc.

§. 27: *ἀχθόμενος τῇ συμφορᾷ·* XII, 6: *τῇ πολιτείᾳ ἀχθόμενοι·* XVI, 21: *τοιούτοις ἄχθοισθε.* Dagegen §. 77: *ὑπὲρ τούτων ἄχθεσθαι·* XVI, 20: *διὰ ταῦτα ἀχθομένων* der Deutlichkeit wegen.

§. 28: *ἐξὸν.* Der absolute Accusativ ist bei Lysias sehr häufig. Or. I, 46: *ἐξὸν ἀπολέσαι·* XXI, 23: *δέον·* VII, 15: *δέον*; welches auch VII, 14. zu setzen ist statt *δεῖν·* XIV, 16: *ὡς — γεγενημένον·* ib. 10: *οὐκ ἐξεσόμενον·* 33: *ὄντας·* XXVII, 16: *μέλον·* XXX, 4: *ἐξόν·* ib. 2: *προςταχθέν.*

§. 29: *ἀκόντων ὑπακουόντων, ἑκόντων προδιδόντων.* Zwei Participien als Subject und Prädicat verbunden. Orat. VII, 3: *ὑμῖν τοῖς διαγνωσομένοις ἀκούσασι — ἀγωνίσασθαι·* Epit. 74: *ζώντων ἀπολαυόντων·* XXVII, 8: *προθέντες — ἐθελήσαντες καταψηφισάμενοι τιμήσαιέτε·* ib. 11: *κεκτημένοις ποιοῦσιν.*

§. 29: *ἀμφότερα ἦν — τὰ πείθοντα, κέρδος καὶ δέος —* gewichtiger als *ἔπειθε·* or. XIX, 59: *πρέπον ἐστι — ἀκοῦσαι·* XIII, 97: *τετιμωρηκότες ἔσεσθε·* XX, 1: *ἐπιβουλεύσαντες ἦσαν·* III, 9: *πρέποντα ἔσται·* XXX, 23: *εἰληφότες ἔσεσθε.*

§. 30: *ἡγούμενοι οἷοί τε ἔσεσθαι.* Nominativ mit Infinitiv. §. 46: *νομίζοντες αὐτοὶ ποιεῖν·* VI, 22: *ᾔδει οὐ δυνησόμενος ἀποδοῦναι·* 44: *ἡγούμενοι ἐπίτιμοι δόξειν·* XIII, 88: *ὁμολογεῖ ἀνδροφόνος εἶναι.*

§. 31: *Λακεδαιμόνιοι δὲ* — Aposiopese. Man braucht nicht aus Isokrates Paneg. 26. einzuschalten *διεφθάρησαν.* Der Sinn ist deutlich, ohne dass man denselben ausspricht. Or. XII, 61: *οἶδ' ὅτι οὐ δεῖ μάρτυρας παρασχέσθαι· ὅμως δὲ·* ib. §. 60: *ἀπολέσαι παρασκευάζοντο τὴν πόλιν, εἰ μὴ δι' ἄνδρας ἀγαθοὺς·* VIII, 9: *ἐξελέγχειν ἂν ἐζήτουν· νῦν δὲ....* Der ganze Satz bewegt sich asyndetisch, in loser Anreihung, zerschnittenen Abtheilungen (*κῶλα*). Vgl. §. 4. 8. 52. 62. (*διαλελυμένη καὶ διῃρημένη λέξις.* Dio-

nys. Lys. 9. Demetr. elocut. 2. Ernest. lex. techn. s. v. Gevers p. 37. 58 sq.), orat. XVI, 16: *κατειλημμένων* — *ἐμβαλόντος* — *ψηφισαμένων* — *φοβουμένων* — *προςελθὼν*· VI, 15: *δεινὸν δὲ* — *ἂν μὲν* — *φεύξεται*· ib. 27: *κατέπλευσεν* — *ἔδωκεν*· XXVIII, 11: *εἰδέναι χρὴ* (*ὅτι*) *ὅςτις προδίδωσιν*.... VI, 28: *εἵρχθη*, — *ἔφευγε*· XVIII, 5: *οὐκ ἠθέλησεν* — *δυστυχοῦντος* — *οὐκ ἀπελαυνόμενος*.

§. 31: *οὐχ ἡττηθέντες τῶν ἐναντίων*. Die gewöhnliche Construction bei L. or. XXVIII, 9: *ἂν ὑμεῖς ἡττήσεσθε*· 11: *τῆς παρασκευῆς ἡττᾶσθαι*· XXI, 19: *μηθ' ἡδονῆς ἡττηθῆναι μηθ' ὑπὸ κέρδους ἐπαρθῆναι*· XX, 32: *ἡττηθήσονται τῶν κακῶς ποιούντων*. Selten *ὑπὸ* wie XXVI, 19: *ὑπ' ὀλίγων ἡττήθησαν* (Herodotus, Thucydides, Platon).

§. 31: *ἀλλ' ἀποθανόντες*. Das Participium im Nachsatze statt *ἀπέθανον*· §. 70: *τοῖς μὲν γὰρ ἀποδόντες*· or. XXXI, 15: *ὡς ἐπαγγειλάμενὸς* — *εἰςενέγκειν*· XVIII, 11: *οἷς μάλιστα προςῆκον* statt *προςῆκε*· ib. 19: *διδόναι πίστιν* — *ποιοῦντες*, *παρέχοντες*, *ἀπολαύοντες* statt *διότι ποιοῦσι* etc.

§. 32: *πρόγονοι* — *ἀπαντήσονται*, *λήψονται*. Das Subject wechselt im nämlichen Satze: or. XXXIV, 8: *ἴσασι κ'ἂν* — *ἐμβάλλωσι* — *ἀπαντήσονται*· XX, 26: *διηγούμην* — *ἐποίει* — *ἦσαν* (3 Subjecte), cf. Andocid. adv. Alcib. 15. Hänisch zu Lysias Erotik. p. 64.

§. 34: *οἷος μέγας* — Pleonasmus. §. 77: *λίαν οὕτως βραχέως*. Bekker und Franz haben aus einer Handschrift *ὡς*. Vgl. Viger. p. 120. Il. v. 178: *τόσσον πολλὸν*· Lys. orat. XXXI, 12: *τοσοῦτον κακὸς*· XV, 35: *οὕτως μέγα ἠδύνατο*· ib.: *τοσούτων συμφορῶν καὶ οὕτως μεγάλων ὑπαρχουσῶν*. Noch pleonastischer Isocr. Paneg. 32: *οὕτω τοσοῦτον πόῤῥω* [1].

§. 34: *τίς οὐκ ἂν ἰδὼν ἐφοβήθη*. Hyperbaton; §. 40: *τίς οὐκ ἂν θεῶν ἠλέησεν*· §. 77: *ἀλλὰ γὰρ οὐκ οἶδ' ὅτι*... or. XIII, 28: *τὸ ψήφισμά σου τὸ τῆς βουλῆς καταμαρτυρήσει*, wo *σου* von *μαρ-*

---

[1] Markl. ad Lys. p. 684. R. Taylor T. VI. ind. s. v. pleonasmus.

τυρήσει abhängt, *βουλῆς* mit *ψήφισμα* zu verbinden; ib. 32: *ἐν τῇ βουλῇ μήνυσις ἡ γεγενημένη*[1].

§. 34: Überhaupt ist Lysias in der Wortstellung sehr sorgfältig und dem Zusammenhange entsprechend. S. §. 75. den Wechsel mit *εἰ*. Daher wird or. XIII, 40. keineswegs mit Kayser und Müller[2] bei den Worten: [3]*πυθομένη* [2]*δ'* [1]*ἐκείνη* [8]*ἀφικνεῖται* [6]*μέλαν* [5]*τε* [7]*ἱμάτιον* [4]*ἠμφιεσμένη* noch einzuschieben sein: „*καὶ ἀποκειραμένη*, sondern man reihe die Worte nach den von uns darüber gesetzten Ziffern. Die Eile der Unglücklichen wird durch das unmittelbar auf *ἐκείνη* folgende *ἀφικνεῖται* versinnlicht. Orat. III, 41 ist [1]*ὅπως* [7]*ἕλκος* [2]*τις* [5]*αὐτοῦ* [3]*τῶν* [4]*ἐχθρῶν* [6]*λήψεται* zu ordnen, aber vorsätzlich *ἕλκος* vorangestellt. S. zu §. 23. Vgl. XX, 1: [1]*οἱ* [2]*μὲν γὰρ ἐπιβουλεύσαντες ἦσαν* [3]*αὐτῶν*· XXXI, 5: *διαφέροντά ἐστιν* .... [1]*διὰ* [2]*τὸ* [4]*ἀναγκαῖον* [6]*σφίσιν* [7]*αὐτοῖς* [3]*ἡγεῖσθαι* [5]*εἶναι* [8]*μετέχειν* [11]*τὸ* [12]*μέρος* [9]*τῶν* [10]*δεινῶν*. Vgl. die Wechsel der Stellung in den Genitiven §. 39. or. XXIX, 13: [1]*ἃ* [3]*ὑμᾶς* [5]*οὓς* [6]*ἂν* [7]*λαμβάνητε* [8]*ἀδικοῦντας* [2]*ἀποτρέψει* [4]*τιμωρεῖσθαι*· or. XXV, 29: [1]*τοὺς* [2]*μὲν* [7]*τὴν* [9]*αὐτὴν* [8]*γνώμην* [6]*ἔχοντας* [10]*ἐμοὶ* [3]*τῶν* [4]*ἐν ἄστει* [5]*μεινάντων* [12]*φανεροὺς* [11]*γεγενῆσθαι* [13]*καὶ* [14]*ἐν δημοκρατίᾳ καὶ ἐν* [15]*ὀλιγαρχίᾳ* [16]*ὁποῖοί τινές εἰσι πολῖται*.

§. 36: *ὥστε ἐλάχιστον μὲν αὐτοῖς εἶναι — τὸν θάνατον — μεγίστην δὲ συμφορὰν ἤλπιζον πείσεσθαι*. Es ist durchaus unnöthig, nach *συμφορὰν* ein *ἃ* einzuschalten, welchen Vorschlag Taylors Foertsch und Franz in den Text aufgenommen. Dass *ὥστε* zuerst mit dem Infinitiv, dann mit dem Indicativ verbunden ist, darf nicht befremden. Abwechselung der Modi in der nämlichen Periode ist bei L. nicht ungewöhnlich[3]. Vgl. Lys. orat. I, 6:

---

[1] Taylor. ind. T. VI, p. 926. Bremi ad. Lys. or. sel. p. 8. 14. 254.

[2] Philologus 1857. S. 98.

[3] Brem. exc. IX. ad Lys. p. 447.

ὥςτε μήτε λυπεῖν — ἐφύλαττόν τε, welches letztere schon um der Symmetrie willen nicht wohl als unabhängiger Satz zu fassen, sondern mit *ὥςτε* zu verbinden sein wird. So wird die Vulgata *ἔχειν* bei Plutarchos im Leben des Demosthenes 2: *ὡς* (für *ὥςτε*) *βιβλίων — ἀφθονίαν ἔχειν* (nicht in *ἔχων* verändert) *καὶ ὅσα τοὺς γράφοντας διαφεύγοντα σωτηρίᾳ μνήμης εἴληφε πίστιν, ὑπολαμβάνων ἀκοῇ — μὴ — ἐνδεὲς ἀποδιδοίη τὸ ἔργον* — beibehalten werden können. Oben §. 22 wechselt der Indicativ mit dem Infinitiv: *ὡς — — πολεμήσουσι — — οὐδένας ἄλλους τολμήσειν,* wo man *οὐδένες — τολμήσουσι* erwartete; orat. XIII, 78: *λέγων ὅτι οὐχ οὕτω διακέοιντο, ὥςτε τιμωρεῖσθαι τινας τῶν ἐχθρῶν, ἀλλὰ νῦν μὲν δεῖν αὐτοὺς ἡσυχίαν ἄγειν, εἰ δέ ποτε οἴκαδε κατέλθοιεν, τότε καὶ τιμωρήσοιντο τοὺς ἀδικοῦντας.*

§. 36: *εὐτυχησάντων* d. i. *εἰ εὐτυχήσαιεν* (§. 39: *δυστυχήσαιεν*) · §. 68: *νικήσαντες, δυστυχήσαντες* · or. IV, 12: *φυγόντος ἐμοῦ* · XXV, 2: *βέλτιστος μείνας* · VII, 32: *ποιῶν* etc.

§. 37: *εἰδότες ναῦς οὔσας — ἐπιστάμενοι ἠρημωμένην* — Accusativ mit Participium statt Infinitiv · or. XXV, 14: *ψευδομένους ἀποδείξαιμι* etc. XXXIV, 14: *ἐπίστασθε — ἔχοντας, ἀποθανόντας, ἐκπεσόντας.*

§. 44: *ἀπηλλάχθαι κινδύνου* · V, 4: *κακῶν ἀπ.* Vgl. Ind. Reisk. p. 752 sq.

§. 48: *πολέμου καταστάντος — ἅπαντες φρονοῦντες — ἕκαστοι δεόμενοι, ναυμαχίας γενομένης — ἐλάμβανον.* Abwechselung der absoluten Casus — die absoluten Nominative mussten gewählt werden, weil bereits Genitive vorhergegangen. Orat. XXV, 31: *ὥςπερ τῶν μὲν ἄλλων ἀδικούντων, ἄριστοι δὲ ἄνδρες αὐτοὶ γεγενημένοι,* wo die Deutlichkeit verbot, *ἀρίστων* .... zu sagen · XXVII, 11: *ὥςπερ ὑμεῖς τὰ τούτων μισθοφοροῦντες ἀλλ' οὐ τούτων τὰ ὑμέτερα κλεπτόντων.* Anakolutisch XII, 7: *ἵνα αὐτοῖς ἡ ἀπολογία — πεποιηκότες.*

§. 50: *αὐτοὶ μόνοι* — orat. XXVI, 11: *μόνος αὐτὸς ἄρχειν* · XIV, 7: *μόνον αὐτὸν ἔνοχον εἶναι* · Herodot. IX, 27:

μοῦνοι μουνομαχήσαντες· Lys. or. XXXI, 17: *αὐτὸς μόνος — ἀφῃρεῖτο.*

§. 54: *καθ' ἕκαστον — ῥηθῆναι*· or. XXXII, 26: *καθ' ἕκαστον — λογίζεσθαι*· XVIII, 3: *καθ' ἓν ἕκαστον λέγειν*· XIII, 65: *καθ' ἕκαστον λέγειν.*

§. 56: *ἐδίδου* war bereit zu geben. or. VII, 53: *διδόντος τοὺς θεράποντας.*

§. 57: *τοσαύτην σωφροσύνην παρεῖχεν.* Durch *τοσοῦτος, οὕτως* u. a. wird eine vorhergegangene Gedanken- oder Beispielreihe zusammengefasst. So §. 32: *τούτῳ δὲ τῷ τρόπῳ* — or. XII, 78: *τοσούτων οὖν κακῶν — αἰτίου — τολμήσουσιν — ἀποφαίνειν.*

§. 59: *ἐνίκησαν — ἔπλευσαν* — vorangestellt mit Betonung des Gedankens. or. XXXII, 12: *ἤρετο αὐτὸν ἡ γυνή*· XXVII, 1: *κατηγόρηται μὲν — ἱκανά*· XX, 32: *λέγεται γὰρ* etc.

§. 61: *ταῦτα ἐξήχθην — ὀλοφύρασθαι*· orat. VII, 34: *παραδοῦναι βασανίζειν*· XIII, 68: *τυμπανίσαι παρέδοτε*· XXXI, 9: *ἑαυτὸν ὑμῖν τάξαι παρέσχεν.*

§. 61: *περὶ τ. δικαίου μαχόμενοι, ὑπὲρ τῆς δημοκρατίας στασιάσαντες* — um das Recht, für die Volksherrschaft — ein Beispiel des correcten präcisen Ausdrucks in Lysias. Vgl. XIV, 7: *ἀστρατείας, ὅτι οὐ κατελέγη, λειποταξίου, ὅτι οὐκ ἐπεξῆλθε*· XXXI, 29: *κατὰ τὸ προσῆκον ἐβοήθησαν παρὰ τὰ προσῆκον προὔδωκε*· ib. 22: *ἐξ ὧν μέλλει εὖ ποιήσειν, ἤδη τετιμήσεται.*

§. 62: *αἱρούμενοι ἤ.* So fehlt *μᾶλλον* bei *δέχεσθαι*· X, 21. XXXIV, 8: *ὅσῳ, ἄμεινον πράττωσι, τοσούτῳ ἐπιθυμοῦσι.*

§. 66: *ἄξιον δὲ ἐπαινέσαι* sc. *ἐστι.* S. §. 71. or. XXXIII, 1: *ἄξιον μεμνῆσθαι*· XXVIII, 15: *ἄξιον — λαβεῖν*· XVIII, 16: *ἄξιον φθονῆσαι*· X, 28. XIV, 32. XVI, 19 etc.

§. 66: *ἀνθ' ὧν ἐπένθησε* — *ἀντὶ* als Gegengabe, Belohnung. Ganz ähnlich auch im Inhalte. XXVI, 20: *ἀντὶ τούτων αὐτοὺς ὁ δῆμος ταῖς μεγίσταις τιμαῖς τετίμηκεν*· XIII, 10: *ἀντὶ τούτου — Ἀθηναῖον αὐτὸν ποιήσασθαι*· XXXI, 25: *ἀνθ' ὧν τιμωρεῖσθαι προσήκει*· XXV, 12: *ἀνθ' ἧστινος ἐπεθύμουν.*

§. 67: *περὶ πολλοῦ ποιούμενοι.* §. 71. 75. S. Brem. ad Lys. p. 441. Index R. T. VI, p. 813. 866.

§. 68: *συμμάχοις περὶ τῆς ἐκείνων ἐλευθερίας ἐμάχοντο.* Die *σύμμαχοι* sind durch *ἐκείνων* nochmals bezeichnet. So *αὐτὸς* und *ἐκεῖνος* von der nämlichen Person XIV, 28: *φάσκων τοῦτον ὡς οὐκ ἀδελφὸν αὐτῆς ἀλλ' ὡς ἄνδρα ἐκείνης εἰσιέναι·* XII, 31: *τούτοις — συγγνώμην ἔχειν ἐκείνοις ἂν — ἔχοιτε* [1].

§. 70: *τῇ μὲν γὰρ — ἀποδόντες* ohne ein verbum finitum. Ähnlich XIII, 63: *οἱ δὲ αὐτῶν περιγενόμενοι καὶ σωθέντες — — — — — — — —* ohne verbum finitum.

§. 74: *πότερον ἐν — συμφοραῖς; ἀλλὰ τότε εἰκὸς — ἀλλ' ἐν εὐτυχίαις —; ἀλλ' ἱκανὸν λυπῆσαι — ἀλλ' ἐν τοῖς ἰδίοις κινδύνοις —;* diese lebhaften rhetorischen Fragenreihen wendet Lysias in der Beweisführung an, um etwaige Einwürfe zu widerlegen. Die Hand des Lysias wird Jeder in seinen Reden belesene hier erkennen. Or. XXIV, 24: *διά τι τύχοιμι τούτων; πότερον ὅτι διά με ἀπώλεσε —; ἀλλ' οὐδ' ἂν εἷς ἀποδείξειεν· Ἀλλ' ὅτι πολυπράγμων εἰμὶ —; ἀλλ' οὐ — τυγχάνω — ἀλλ' ὅτι λίαν ὑβριστὴς —;* u. s. f. bis §. 25. X, 23: *πότερον ὅτι δικαίως ἀκήκοα; ἀλλ' οὐδ' ἂν — φήσαιτε· ἀλλ' ὅτι βελτίων* etc.; XI, 8. XXXI, 24: *πότερον ὡς οὐχ ἡμαρτηκότα; ἀλλὰ — ἠδίκηκεν·* ib. 25. XXX, 26. 27. 4 Fragen. VI, 46. XII, 40.

§. 75: *ταῖς δὲ γυναιξὶν εἰ —* dem wichtigeren Worte ist *εἰ* nachgesetzt. Or. XXXIII, 4: *καὶ ταῦτα εἰ — ἐπάσχομεν·* VII, 37: *περὶ ἐμοῦ μὲν γὰρ εἰ ἔλεγον·* IV, 16: *ἔτι δὲ τοὺς μὲν τούτου οἰκέτας ἰδίους ὄντας τούτου εἰ ἐβασανίζομεν·* Vgl. Andocid. de red. 17: *ἐν ᾧ καὶ ἄν τι ἐξαμάρτωσιν.*

§. 77. 78: *ὁ θάνατος κοινὸς, φύσις νόσων ἥττων — δαίμων ἀπαραίτητος.* In allgemeinen Sätzen wird *ἐστίν* weggelassen. So §. 81. 66. 69. orat. XXV, 6. 11. XXXIII, 5. 7. etc.

§. 79: *ὑπὲρ μεγίστων — κινδυνεύσαντες οὕτω τὸν βίον ἐτελεύτησαν.* Der Nachsatz mit Nachdruck durch *οὕτω* nach

---

[1] Vgl. Foertsch observ. ad Lys. p. 71.

Participien eingeführt. Or. XIII, 39: *τὰ ὕστατα ἀσπασάμενοι — οὕτω τὸν βίον τελευτήσαιαν*· VI, 34: *ὥςπερ αὐτὸς ἐξευρὼν — οὕτω διανοεῖται*‘ XXVII, 13: *ἀποδείξαντας ὡς ψευδῆ — οὕτω πείθειν.*

2) Sprachgebrauch.

§. 1: *ἡγουμένη — τυγχάνειν*· §. 7: *ἡγησάμενοι — ἔχειν*· §. 8: *νομίζοντες — εἶναι*· §. 14: *νομίζοντες — ἡγούμενοι*· §. 18: *ἡγούμενοι*· §. 19: *ἡγησάμενοι*· §. 21: *ἡγησάμενοι — νομίσαντες*· §. 28: *ἡγούμενος*· §. 30: *ἡγούμενοι*· §. 33: *ἡγησάμενοι*· §. 46. 49. 66. 71.

Durch *ἡγούμενος*, *νομίζων* wird der Hauptsatz motivirt. Es gibt keine Wendung, welche so oft als diesè im Lysias vorkommt. Vgl. orat. I, 6. 19. 29. 33. orat. III, 13. 17. 30. 42 VII, 2. 12. 34. 37. IX, 8. 17. 20. XII, 54. 96. 100. XIII, 42. XIV, 40. XXX, 28. XII, 4. XXI, 11 u. s. w.

§. 2: *ἐπιγιγνομένοις* — den Nachkommen. Orat. XXXIV, 1.

§. 2: *πανταχοῦ κ. παρὰ πᾶσιν*· §. 73: *τεκεῖν καὶ θρέψαι καὶ θάψαι*‘ §. 36: *πανταχόθεν περιειστήκει πλῆθος πολεμίων.* Die Alliteration or. IV, 15: *πότερον πρότερον ἐπλήγην ἢ ἐπάταξα.*

§. 2: *ποιεῖν δυναμένοις*· or. XIV, 38: *λέγειν δυνάμενος*· XXVII, 5: *τοὺς μὴ δυναμένους λέγειν*· XXXI, 2: *τῷ δύνασθαι λέγειν ἐπαρθείς.*

§. 5: *ἔργῳ — λόγῳ.* Vgl. XXXIV, 5. IX, 21. VI, 17. XX, 17: *Ἰδέαις ἐλλείπειν* — nachstehen. or. XXXI, 3: *ἐλλείποιμι λόγῳ.*

§. 6: *ἐξεγένετο* — „es war ihnen nicht vergönnt, glückte ihnen nicht.“ or. VII, 37: *οὐδ' ἂν ἀπολογήσασθαί μοι ἐξεγένετο*· IV, 13: *οὐδὲ πυθέσθαι τ'ἀληθῆ ἐκγενήσεται.*

§. 6: *ἀδίκως ἐπιθυμήσασαι δικαίως ἀπώλεσαν*· or. XII, 57: *ὑμεῖς ἀδίκως — οἱ τριάκοντα δικαίως*· XXI, 17: *ἀδίκως συκοφαντεῖσθαι — δικαίως σώζεσθαι*· XXIV, 7: *σῶσαι δικαίως ἀπολέσητε ἀδίκως*· XIX, 54. VI, 55.

§. 7: τοὺς κάτω τὰ αὐτῶν οὐ κομίζεσθαι — betrifft die den Verstorbenen gebührenden Ehren. or. XIV, 27: ἀποθανόντος τὰ ὀστᾶ κομίσασθαι.

§. 7: ἱερῶν μιαινομένων· or. XII, 99: τῶν ἱερῶν, ἃ οὗτοι — ἐμίαινον.

§. 8: οὐδεμιᾶς διαφορᾶς ὑπαρχούσης. Vgl. §. 14: ἔχθρας ὑπ. orat. XIV, 2. XVIII, 5.

§. 9: τῶν νομιζομένων — die Ehre des öffentlichen Begräbnisses — τυγχάνειν· or. XII, 96: οὐδὲ ταφῆς τῆς νομιζομένης εἴασαν τυχεῖν· XXXII, 8: ἐποίησαν τὰ νομιζόμενα.

§. 10: τὰ ἆθλα tropisch. Vgl. §. 35. or. I, 47: ἆθλα τῶν ἁμαρτημάτων· XXIX, 11: ἆθλα — τὴν οὐσίαν· XXXI, 32: ἆθλα αὐτὴ ἡ πολιτεία ἔκειτο.

§. 11: ἐπὶ τῶν βωμῶν in der Mehrzahl, von Hölscher ohne Grund angefochten. Or. XII, 98: οὔτε βωμοὶ ἀδικουμένους ὠφέλησαν. Vgl. Xenoph. h. g. IV, 4, 3.

§. 12: διαμάχεσθαι. Vgl. 17. den Kampf durchfechten, durchkämpfen. So XXXIV, 9: περὶ αὐτῆς διαμάχεσθαι· IV, 1. XXXI, 33.

§. 13: τὴν αὐτὴν εἶχον γνώμην. Vgl. XXV, 20. XXIV, 21. etc.

§. 14: ἄνδρες γενόμενοι — zum männlichen Alter gelangt. or. XXXII, 9: ἀνὴρ γεγένησαι. In XIV, 17. ist zu ὁποῖός τις ἔσται zu ergänzen ἀνὴρ γενόμενος.

§. 14: τοὺς μὲν (τοὺς ὑβρίζοντας) κωλύοντες: or. XXXIII, 2: ὑβρίζοντας ἐκώλυσεν· 8: τὴν ὕβριν κωλῦσαι.

§. 15: εὑρίσκεσθαι erlangen or. XX, 36: μηδὲν εὑρησόμεθα· XIII, 55: εὑρίσκονται ἄδειαν· ib. 14: ἀγαθὸν τῇ πόλει εὑρέσθαι· XIV, 20: δεηθέντες οὐκ ἐδύναντο εὑρέσθαι.

§. 15: σώματα im Gegensatz von ψυχή, der leibliche Mensch. or. XXXIII, 5.

§. 15: εἰς ἄδειαν κατέστησαν· XV, 17: εἰς κίνδυνον καθισταίμην. S. Hänisch z. Erotik. p. 57.

§. 16: *ἐπίπονον καὶ φιλόνεικον καὶ φιλότιμον καταστήσας τὸν βίον*˙ or. V, 2: *ἐπικίνδυνον ποιοῦσι τὸν βίον*˙ XVI, 20: *φιλοτιμότερον διατεθῆναι.*

§. 17: *μιᾷ γνώμῃ χρωμένοις*˙ §. 24: *μιᾷ γνώμῃ γνόντες*˙ XXXIII, 6: *τῇ αὐτῇ γνώμῃ χρωμένους.*

§. 18: *ἡγούμενοι τὴν π. ἐλευθερίαν ὁμόνοιαν εἶναι μεγίστην.* Der von *ἡγεῖσθαι, νομίζειν* etc. abhängige Prädicatsinfinitiv wird gerne durch ein Substantiv mit *εἶναι* umschrieben und wird dadurch sentenzartig. or. XXV, 24: *τὴν τούτου πονηρίαν ἑαυτῶν ἡγοῦνται σωτηρίαν* statt *σωθήσεσθαι αὐτούς*˙ ib. 28: *ἡγούμενοι ταύτην εἶναι δημοκρατίας φυλακὴν = ταύτῃ φυλάττεσθαι*˙ or. I, 5: *ταύτην μόνην ἡγοῦμαι σωτηρίαν*˙ XXXIV, 3. XXXI, 10. XXV, 23. XXXIII, 2. XXXII, 23. VII, 21.

§. 19: *θηρίων ἔργον εἶναι* — bei Lysias häufig. XXV, 3: *τούτων — ἔργον ἐστι*˙ XXXIII, 3: *ταῦτα ἔργα σοφιστῶν*˙ XIV, 4: *πολίτου χρηστοῦ ἔργον*˙ XXIV, 14: *ἔργον τῶν εὖ φρονούντων.*

§. 20: *μόνοι διεκινδύνευσαν.* Schiller will (ad Andoc. Anal. p. 82.) ohne allen Grund *δίς ἐκινδύνευσαν.* Vgl. XV, 12: *πρὸς τοὺς πολεμίους διακινδυνεύειν*˙ XXXIV, 11: *ὑπὲρ τῆς ἐλευθερίας διεκινδύνευον.* Überhaupt liebt Lysias die Composita mit *διά*, wie *διαμάχεσθαι* (§. 12. 17.), *διαφυλάξαι* (30), *διασώζειν* (69).

§. 21: *ἢ ἑκοῦσαν ἢ ἄκουσαν* — lysianische Phrase. XIII, 28. or. XXX, 16: *ἄκων ἔπαθε, ἑκὼν ἐξήμαρτε*˙ *ἄκων μὲν προσποιῇ, ἑκὼν δὲ ἀπέκτεινας*˙ 53: *οὔτ' ἂν ἑκὼν οὔτε ἄκων ἀπέκτεινας*˙ Epit. §. 29: *ἀκόντων ὑπακουόντων, ἑκόντων προδιδόντων*˙ XXI, 11: *παρά τε ἑκόντος ἐμοῦ καὶ παρ' ἄκοντος λαμβάνειν.* Vgl. Hänisch zu Erotik. p. 63.

§. 21: *ἐρημοτάτους συμμάχων*˙ or. XXXIV, 5: *ὑμᾶς ἐρήμους συμμάχων λάβωσι.*

§. 22 [1]: *δόξα παρειστήκει* (*φροντίς, γνώμη, δέος* etc.)˙ VII,

[1] Hänisch p. 54.

17: *παρέστη μοι μηδὲν φροντίζειν·* XII, 62: *μηδενὶ τοῦτο παραστῇ.*

§. 23: *καταλείπειν λόγον·* §. 24: *μνήμην καταλείψειν·* or. XXXIV, 1: *μνημεῖα καταλελεῖφθαι.*

§. 23: *τῇ ἀρετῇ — ἐπίστευσαν·* §. 50: *ταῖς ψυχαῖς πιστεύσαντες·* IX, 21: *γνώμῃ·* XXIV, 16: *ῥώμαις·* XXIX, 12: *πιστεύειν τοῖς χρήμασιν·* XXXI, 2: *τῷ πλήθει τῶν ἁμαρτημάτων·* XXXIV, 10: *τοῖς θεοῖς·* XXIV, 14: *ὀφθαλμοῖς ἢ λόγοις·* XXVI, 1: *τῇ ἐλπίδι πιστεύων.*

§. 24: *ἀπήντων ὀλίγοι πρὸς πολλούς.* §. 30. 32. 52. or. XXXIV, 8: *ἀπαντήσονται ὅπλα λαβόντες.*

§. 24: *ἐνόμιζον τὰς ψυχὰς ἀλλοτρίας κεκτῆσθαι·* orat. XXXIII, 8: *οὐ γὰρ ἀλλοτρίας δεῖ τὰς τῶν ἀπολωλότων συμφορὰς νομίζειν ἀλλ' οἰκείας·* XXVIII, 6: *ἀλλοτρίους τῆς πόλεως ἑαυτοὺς ἡγήσαντο.*

§. 27: *πολὺ ἂν ἔργον εἴη καταλέξαι·* häufig bei Lysias. or. XIII, 65: *πολὺ ἂν εἴη ἔργον λέγειν·* XXIII, 11: *πολὺς ἂν εἴη λόγος διηγεῖσθαι·* X, 7: *πολὺ ἂν ἔργον ἦν γράφειν·* XXXII, 26: *πολὺ ἂν εἴη ἔργον λογίζεσθαι·* XVIII, 3: *πολὺ ἂν ἔργον εἴη λέγειν.*

§. 29: *ὑφισταμένου οὐδενός·* orat. IX, 7: *τὸν κίνδυνον ὑποστάντες.*

§. 29: *τὰ πείθοντα, κέρδος καὶ δέος.* Abstracta personificirt. or. XXVII, 8: *τὰ πράγματα κατηγορεῖ.*

§. 32: *ἀποροῦντες τοῖς περιεστηκόσι πράγμασιν.* Von thatsächlichen Verhältnissen, Zuständen, Zeitumständen *περιστᾶναι,* von Gedanken, Empfindungen, die einen anwandeln, *παριστάναι,* welches oft mit ersterem verwechselt wird; orat. XIII, 93: *τὰ πράγματα τὰ περιεστηκότα·* XXXIII, 5: *κινδύνους περιεστηκότας·* §. 35: *περιειστήκει πλῆθος πολεμίων.* §. 60: *δουλεία περιέστηκε·* or. XII, 64: *περιέστηκεν τῇ πόλει τοὐναντίον ἢ ὡς εἰκὸς ἦν.* Daher ist bei Himer. Polemarch. p. 402 für *παρείστηκε πόλεμος* zu lesen *περιέστηκε.*

§. 36: ἤλπιζον πείσεσθαι — sie fürchteten. or. XXXI, 27: ἤλπισεν ἁμαρτήσεσθαι τοσαύτην ἁμαρτίαν, woselbst §. 28 folgt: ᾠήθη ἁμαρτήσεσθαι.

§. 37: ἦ που — ἐδεξιώσαντο· §. 39: ἦ που ᾠήθησαν· §. 40: ἦ — διήνεγκαν — eine bei Lysias sehr häufige emphatische, mit Theilnahme des Gemüths ausgesprochene Behauptung. Orat. XIII, 57: ἦ που Ἀγόρατος δικαίως ἀποθανεῖται· §. 69: ἦ που δεῖ θάνατον αὐτοῦ καταψηφίσασθαι· XXV, 17: ἦ που προθυμηθήσομαι· XXX, 17: ἦ που ἡγῇ ἀδικεῖν· XXVII, 15: ἦ που χρὴ τιμωρεῖσθαι· VII, 8: ἦ που χρὴ ἀζημίους γενέσθαι· VI, 12: ἦ που — λαβεῖν — εὐσεβές ἐστιν. Nachgeahmt von Liban. epit. Jul. p. 543. R.: ἦ που κἂν ὀνείρασι τοὺς βαρβάρους ἐνίκων.

§. 42: πλεῖστα συνεβάλοντο· orat. XXXII, 24: πεντήκοντα μνᾶς συμβαλέσθαι· XXX, 16: μέρος τι συνεβάλετο· XXI, 20: οὐ συμβάλλονται.

§. 44: περιιδεῖν — geschehen lassen, gleichgiltig zusehen. Or. III, 17: περιίδητε ἐκ πατρίδος ἐκπεσόντα· IV, 20: περιίδητε ἐπὶ τούτῳ γενόμενον· XXIII, 23: περιιδεῖν βιαίως ὑβρισθέντα u. a. Index T. VI, R. s. v.

§. 47: τελευτὴν ἐπιθέντες· or. VI, 20: τέλος ἐπέθηκεν.

§. 47: δόντες ἔλεγχον· or. XVIII, 19: διδόναι πίστιν τῆς εὐνοίας.

§. 49: τῆς ἡλικίας ἀπούσης· §. 50: οἱ τῆς ἡλικίας ἐντὸς γεγονότες — die streitbare junge Mannschaft, das Alter zum Kriegsdienste, das männliche Alter. or. XIX, 14: ὅτ' ἦν ἐν τῇ ἡλικίᾳ· Lys. fragm. T. VI, p. 37. R.: ἡλικία τῆς πόλεως· or. XX, 3: ὡς ἡλικίαν εἶχε.

§. 50: ψυχαῖς πιστεύσαντες — Muth — or. XX, 29: μηδενὸς ἥττονα τὴν ψυχήν· ib. 25: εἰδέναι ἅπαντας οἷος ἦν τὴν ψυχήν — und öfter wie X, 29.

§. 51: ἀγαθοὶ γεγενημένοι — sich als Tapfere bewährend. XXXIV, 10: ἄνδρας ἀγαθοὺς — γίνεσθαι· XII, 97: ἄνδρες

ἀγαθοὶ γενόμενοι ἠλευθερώσατε· XXXI, 30: *τοὺς ἀγαθοὺς ἄνδρας γενομένους — τιμᾶτε·* XXV, 32: *ἄριστοι ἄνδρες αὐτοὶ γεγενημένοι.*

§. 52: *τοῖς ἤδη ἀπειρηκόσι* — die Altersschwachen. Or. XII, 1: *τὸν κατήγορον ἀπειπεῖν* (vom Kriegsdienste, von einer Arbeit abstehen, abdicare).

§. 52. 73: *τοῖς οὔπω δυναμένοις·* §. 53: *οἱ οὔπω (τοῖς σώμασι) δυνάμενοι·* or. XXIV, 4: *τῷ σώματι δύνασθαι καὶ οὐκ εἶναι τῶν ἀδυνάτων·* XXXI, 15: *τῷ σώματι ἀδύνατος κατέστη βοηθῆσαι·* X, 29: *τοῖς μὲν σώμασι δύνανται, τὰς δὲ ψυχὰς οὐκ ἔχουσι·* XXXI, 8: *ἀδύνατοι ὑπὸ τῆς ἡλικίας βοηθεῖν.*

§. 54: *καθ' ἕκαστον οὐ ῥάδιον ῥηθῆναι·* orat. VIII, 19: *καθ' ἕνα ἕκαστον ἀπεχθήσεσθε·* XIII, 65: *οὐδέν με δεῖ καθ' ἕκαστον λέγειν·* XVIII, 3: *καθ' ἓν ἕκαστον πολὺ ἔργον εἴη λέγειν·* XXXIII, 26: *καθ' ἕκαστον πολὺ ἂν εἴη ἔργον.*

§. 55: *μετὰ φανερωτάτων ἀγώνων·* §. 67: *φανερὰν ἀρετὴν* or. XVIII, 4: *φανερὰν ἐπεδείξατο τὴν εὔνοιαν.*

§. 58: *ἀπολομένων τῶν νεῶν* bezieht sich auf die Niederlage bei Aigos Potamos. Or. XXX, 10: *ἀπολομένων τῶν νεῶν ἡ μετάστασις ἐγένετο.*

§. 63: *μεγάλην ἀπέδειξαν τὴν πόλιν.* §. 65: *ἐδυστύχησεν ἡ πόλις.* Steht mit Nachdruck am Ende des Satzes, von Athen gebraucht. or. XIV, 43: *τίς οὖν ἐλπὶς — τι ἀγαθὸν πείσεσθαι τὴν πόλιν·* 47: *εὐτυχία τὸ — ἀπαλλαγῆναι τῇ πόλει·* ib. §. 16. 4. 8. XXX, 20 zweimal. XIII, 36: *οὐ ἦν κακῶν ἡ πόλις·* 46: *ὥςτε μηδὲν διαφέρειν τῆς ἐλαχίστης πόλεως τὴν πόλιν.*

§. 66: *τῷ πλήθει βοηθήσαντες* — die Volksherrschaft. or. XVIII, 17: *εἰ μὲν τῷ ὑμετέρῳ πλήθει συνέφερε·* XXV, 32: *οἱ τὸ ὑμέτερον πλῆθος ἀδικοῦντες·* XII, 42: *οὐ νῦν πρῶτον τῷ ὑμετέρῳ πλήθει ἐναντία ἔπραξε·* XX, 27: *πότερα τῷ ὑμετέρῳ πλήθει ἀγαθὸς ἦν ἢ οὐ·* XII, 87: *διὰ τοῦ ὑμετέρου πλήθους ἡγοῦνται τοὺς τριάκοντα σώσειν·* XIII, 16. XXXIV. 6: *τί τῷ πλήθει περιγενήσεται.*

§. 68: *πατρίδα τὴν ἀρετὴν ἡγησάμενοι* — tropisch. or. XXXI, 6: *τὴν οὐσίαν πατρίδα ἑαυτοῖς ἡγεῖσθαι.*

§. 69: *δόξαν διασώσαντες·* Fragm. 30. ed. F: *διασῴζοντες τὰς οὐσίας.*

§. 70: *τὰ τροφεῖα ἀποδόντες* — Erziehungslohn — or. VI, 49: *ποῖα τροφεῖα ἀνταποδούς;*

§. 74: *πῶς δ' αὐτοὺς χρὴ λῆξαι τῆς λύπης;* emphatische Frage, die eine verneinende Antwort erwarten lässt. or: VII, 28: *πῶς δ' ἂν — ἀφανίζειν ἐπεχείρησα;* XIII, 69: *πῶς οὖν οὐχ ἅπασι προσήκει;* XI, 6. XIX, 33. XX, 13. VIII, 2. XXXI, 12. 31. XX, 30. 35.

§. 74: *ἀπολαυόντων τῆς ἀρετῆς·* §. 76: *τῆς ἀρετῆς ἀπέλαυσαν·* or. XVIII, 19: *τῶν τῆς πόλεως εὐτυχιῶν ἀπολαύοντες.*

§. 75: *ἀποδοῦναι χάριν.* Erotic. p. 231. b. p. 44. Haen.: *ἀξίαν ἀποδεδωκέναι χάριν·* or. XV, 10. XVIII, 26. XXVIII, 17.

§. 77: *ἀλλὰ γὰρ οὐκ οἶδ' ὅτι δεῖ — ὀλοφύρεσθαι.* Formel des Übergangs. or. XXIV, 21: *ἀλλὰ γὰρ οὐκ οἶδ' ὅ τι δεῖ·* VII, 42: *ἀλλὰ ταῦτα μὲν οὐκ οἶδ' ὅ τι δεῖ λέγειν·* XVI, 9: *περὶ ταύτης τῆς αἰτίας οὐκ οἶδ' ὅ τι δεῖ —.*

3) Gedanken, Wendungen, welche den Verfasser erkennen lassen.

§. 6: *ἐκ τῶν ἡμαρτημένων μαθούσαις περὶ τῶν λοιπῶν ἄμεινον βουλεύσασθαι* — durch Schaden klug werden. Or. XXV, 21: *τὰ τῶν ἐχθρῶν ἁμαρτήματα ἄμεινον ποιήσῃ περὶ αὐτῶν βουλεύσασθαι.*

§. 6: *τῆς ἀλλοτρίας ἀδίκως ἐπιθυμήσασι τὴν ἑαυτῶν δικαίως ἀπώλεσαν·* or. XXXIII, 6: *τῆς ἀλλοτρίας ἐπιθυμοῦντας τῆς σφετέρας αὐτῶν ἐστερῆσθαι.*

§. 10: *τὸ δὲ δίκαιον ἔχοντες σύμμαχον·* §. 12: *μετὰ τοῦ δικαίου·* §. 17: *περὶ τοῦ δικαίου·* 61: *περὶ τ. δ.* sehr häufig or. IX, 19: *λόγον πλεῖστον τοῦ δικαίου ποιησάμενοι·* XXVIII, 13: *τοῦ δικαίου ἐπιθυμοῦντες καὶ τοὺς νόμους ἴσχειν βουλόμενοι·* XX,

22: *ἀγωνιεῖσθαι εὖ μετὰ τοῦ δικαίου·* XXXIV, 10: *ἐλπίζοντας ἐπὶ τὸ δίκαιον ἔσεσθαι.*

§. 14: *ἀδικουμένοις βοηθεῖν.* Der Ruhm Athens. or. XXXIV, 10: *ἤδη καὶ ἑτέροις ἀδικουμένοις βοηθήσαντες.*

§. 18: *ἐκβαλόντες τὰς παρά σφισιν αὐτοῖς δυναστείας δημοκρατίαν κατεστήσαντο·* §. 55: *τὸ ἴσον ἔχειν ἅπαντας ἀναγκάσαντες·* 61: *ὑπὲρ τῆς δημοκρατίας στασιάσαντες.* Lysias war ein entschiedener Demokrat und hat sich als solchen in allen seinen Reden ausgesprochen. or. XXXIII, 6: *τοὺς τυράννους ἐξελάσαντες κοινὴν ἅπασι τὴν ἐλευθερίαν κατέστησαν·* or. XII, 4: *φκοῦμεν δημοκρατούμενοι·* XXXIV, 4: *βεβαίως δημοκρατήσεσθε·* XXV, 17: *μεγίστην ἡγοῦμαι τῇ δημοκρατίᾳ πίστιν δεδωκέναι·* XXXI, 34: *ἐστὶ τὰ τούτου ἐπιτηδεύματα πάσης δημοκρατίας ἀλλότρια.* Auch die Erwähnung der „alten Sitten" und des „väterlichen Gesetzes §. 81. passt trefflich zu Lysias patriotischer Gesinnung.

§. 14: Lysias liebt Denksprüche und sprichwörtliche Redensarten, z. B. §. 14: *ἐλευθερίας σημεῖον εἶναι μηδὲν ποιεῖν ἄκοντας* .... §: 19: *προςήκειν νόμῳ ὁρίσασθαι τὸ δίκαιον.* §. 77: *ὁ θάνατος κοινὸς καὶ τοῖς χειρίστοις καὶ τοῖς βελτίστοις·* Lys. fragm. 35: *τὸ ἀποθανεῖν ἢ χαμεῖν κοινὸν ἅπασιν ἡμῖν ἐστιν· ὁ δαίμων — ἀπαραίτητος·* or. XIII, 63:. *ἡ τύχη καὶ ὁ δαίμων περιεποίησε·* XXIV. 22: *ὁ δαίμων ἀπεστέρησεν ἡμᾶς·* XXXIII, 4: *φιλονεικεῖν ἐστιν εὖ πραττόντων·* IX, 61: *οὐκ ἄξιον ἀπ' ὄψεως οὔτε φιλεῖν οὔτε μισεῖν οὐδένα·* IX, 20: *τετάχθαι τοὺς μὲν ἐχθροὺς κακῶς ποιεῖν τοὺς δὲ φίλους εὖ.* Vgl. III, 4. VI, 6. 20. 32. XX, 32. XVI, 23 etc.

§. 25: *μᾶλλον τοὺς παρ' αὐτοῖς νόμους αἰσχυνόμενοι ἢ τὸν πρὸς τοὺς πολεμίους κίνδυνον φοβούμενοι.* Die *νόμοι* beziehen sich ohne Zweifel vorzüglich auf den Soldateneid: „*μήτε τὰ ἱερὰ ὅπλα καταισχυνεῖν μήτε τὴν τάξιν λείψειν ἀμυνεῖν δὲ τῇ πατρίδι κ. τ. λ.*" Die nämliche Hand schrieb orat. XIV, 15: *πολὺ μᾶλλον ἐφοβεῖσθε τοὺς τῆς πόλεως νόμους ἢ τὸν πρὸς τοὺς πολεμίους κίνδυνον.* Vgl. XXXI, 28: *εἰ μέν τις λίποι τὴν τάξιν, — ἐτέθη νόμος ὡς μεγάλα ἀδικοῦντος.*

§. 66: *πατρίδα τὴν ἀρετὴν ἡγησάμενοι* — tropisch. or. 6: *τὴν οὐσίαν πατρίδα ἑαυτοῖς ἡγεῖσθαι.*

§. 69: *δόξαν διασώσαντες·* Fragm. 30. ed. F: *δια ... τὰς οὐσίας.*

§. 70: *τὰ τροφεῖα ἀποδόντες* — Erziehungslohn — 49: *ποῖα τροφεῖα ἀνταποδούς;*

§. 74: *πῶς δ' αὐτοὺς χρὴ λῆξαι τῆς λύπης;* emp Frage, die eine verneinende Antwort erwarten lässt. or: *πῶς δ' ἄν — ἀφανίζειν ἐπεχείρησα;* XIII, 69: *πῶς ἅπασι προσήκει;* XI, 6. XIX, 33. XX, 13. VIII, 2. XX XX, 30. 35.

§. 74: *ἀπολαυόντων τῆς ἀρετῆς·* §. 76: *τῆς ... λαυσαν·* or. XVIII, 19: *τῶν τῆς πόλεως εὐτυχ... οντες.*

§. 75: *ἀποδοῦναι χάριν.* Erotic. p. 231. b. p. 4... *ἀποδεδωκέναι χάριν·* or. XV, 10. XVIII, 26. XX

§. 77: *ἀλλὰ γὰρ οὐκ οἶδ' ὅτι δεῖ — ὀλοφ...* des Übergangs. or. XXIV, 21: *ἀλλὰ γὰρ ο...* VII, 42: *ἀλλὰ ταῦτα μὲν οὐκ οἶδ' ὅ τι δεῖ λ... ταύτης τῆς αἰτίας οὐκ οἶδ' ὅ τι δεῖ —.*

3) Gedanken, Wendungen, welche den Verfa...

§. 6: *ἐκ τῶν ἡμαρτημένων μαθούσαις ... νον βουλεύσασθαι* — durch Schaden klug ... *τὰ τῶν ἐχθρῶν ἁμαρτήματα ἄμεινον ... λεύσασθαι.*

§ 6: *τῆς ἀλλοτρίας ἀδίκως ἐπιθυ... ἀπώλεσαν·* or. XXXIII, 6: *τῆς ἀλ... τῆς σφετέρας αὐτῶν ἐστερῆσθαι.*

§. 10: *τὸ δὲ δίκαιον ἔχοντες ... δικαίου·* §. 17: *περὶ τοῦ δικαίου·* ... or. IX, 19: *λόγον πλεῖστον τοῦ δικα... τοῦ δικαίου ἐπιθυμοῦντες καὶ τοὺς*

§. 25: *ἔστησαν τρόπαια τῶν βαρβάρων — εἰς τὴν ἀλλοτρίαν ἐμβαλόντων·* orat. XXXIV, 10: *ἐν τῇ ἀλλοτρίᾳ πολλὰ τρόπαια τῶν πολεμίων ἐστήσαμεν.*

§. 34: *δεινὸς κίνδυνος ὑπὲρ τῆς τῶν Ἑλλήνων ἐλευθερίας ἠγωνίσθη·* or. XXXIV, 11: *πρόγονοι ὑπὲρ τῆς τῶν ἄλλων ἐλευθερίας Ἑλλήνων διεκινδύνειον* — von der nämlichen Hand.

§. 33: *ἐξέλιπον ὑπὲρ τῆς Ἑλλάδος τὴν πόλιν — ἐπιστάμενοι τ. πόλιν ἠρημωμένην* etc. XXXIV, 9: *ἐδοκοῦμεν καλῶς βουλεύεσθαι, περιορῶντες μὲν τὴν χώραν τεμνομένην.*

§. 65: *ἔργοις απελογήσαντο·* or. XXII, 3: *ἔργῳ ἀπελογησάμην·* XIV, 29: *ἀπολογίαν ποιούμενον τὸν αὐτοῦ βίον.*

§. 54: *καθ' ἕκαστον δηλωθῆναι* vgl. §. 13. 30. 47. Die Symmetrie für Auge und Ohr erscheint auch in den gerichtlichen Reden des Lysias, nur in einfacherer gefälliger Weise. Vgl. or. VII, 26. XXI, 19. XVIII, 7. 24. 25. etc.

§. 58: *συμφορᾶς ἐκείνης μεγίστης γενομένης.* Die Niederlage bei Aigos Potamos heisst vorzugsweise die *συμφορά* bei Lysias, welcher den Namen des Ortes nie nennt. Vgl. orat. XII, 43. VI, 46. XXXI, 8: *ὅτε ἡ συμφορὰ τῇ πόλει ἦν, ἧς ἐγώ, καθ' ὅσον ἀναγκάζομαι, κατὰ τοσοῦτον μέμνημαι·* XVI, 4.

§. 61: *εἰς τὸν Πειραιᾶ κατῆλθον — οὐκ ἐπὶ τιμωρίαν ἀλλ' ἐπὶ σωτηρίαν ἐτράποντο* (§. 64). Das Nämliche wird über diese zurückgekehrten Patrioten or. XVIII, 18. 19: *εἰς ὁμόνοιαν μᾶλλον ἢ ἐπὶ τιμωρίαν τραπόμενοι* — ausgesagt. Sie „*κοινὴν τὴν πόλιν καὶ τοῖς ἄλλοις κτησάμενοι* (62) *τῆς αὐτῶν ἐλευθερίας καὶ τοῖς βουλομένοις δουλεύειν μετέδοσαν*“ (§. 64). Ganz übereinstimmend orat. XIV, 34: *τὸ ὑμέτερον πλῆθος κατελθὸν τοὺς πολεμίους ἐξήλασε — καὶ τοὺς βουλομένους δουλεύειν ἠλευθέρωσεν·* orat. XXVI, 2: *ὑμεῖς — οὐ μόνον τῆς ἐλευθερίας αὐτοῖς ἀλλὰ καὶ τοῦ ἐκκλησιάζειν περὶ τῶν κοινῶν μετέδοτε.* Überhaupt hat kein Epitaphiker oder Panegyriker das Unternehmen des Thrasybulus so ausführlich behandelt wie Lysias (von §. 61—66), welcher dafür so grosse Opfer gebracht hatte und bei jeder Gelegenheit desselben theilnehmend gedenkt, weil damals die

Verfassung selbst auf dem Spiel stand (*ἆθλα αὐτὴ ἡ πολιτεία ἔκειτο*. XXXI, 32). Vgl. XXVIII, 12. 13. XXVI, 16. 17. 18. XXV, 33. 2. XIII, 80. 88. XII, 95. 53.

§. 62: *συμμάχους ὅρκους καὶ συνθήκας ἔχοντες*. Unter der Vertrags- und Eidestreue der mit Thrasybulus in den Piräeus eingerückten Patrioten kann hier nicht die erst nach entschiedener Wiederherstellung der Demokratie erlassene Amnestie, sondern es muss zunächst der zu Anfang der Lysanderschen Belagerung Athens geschlossene und beschworene Eintrachtsvergleich verstanden werden nach or. XXV, 27: *τοὺς μὲν φεύγοντας κατεδέξασθε, τοὺς δ' ἀτίμους ἐπιτίμους* (Xenophon. h. gr. II, 2, 11.) *ἐποιήσατε, τοῖς δ' ἄλλοις περὶ ὁμονοίας ὅρκους ὤμνυτε*. Gleich darauf XXV, §. 28 von der Amnestie redend — *τοῖς ὅρκοις καὶ ταῖς συνθήκαις ἐμμένειν — ταύτην δημοκρατίας εἶναι φυλακήν*. Vgl. §. 34. XXVI, 16. XVIII, 15. XIII, 80. 88. XII, 53. VI, 36. 37.

§. 66: *ἄξιον καὶ τοὺς ξένους ἐπαινέσαι· — ἡ πόλις αὐτοὺς — ἔθαψε δημοσίᾳ καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς — τὰς αὐτὰς τιμὰς τοῖς ἀστοῖς*.

Lysias gedenkt dieser *ξένοι*, deren er selbst 300—500 angeworben, auch sonst mit Ehren. Vgl. or. XXVI, 20: *ἀντὶ τούτων αὐτοὺς ὁ δῆμος ταῖς μεγίσταις τιμαῖς τετίμηκεν*. Von den *μέτοικοι*: XXXI, 29: *τοὺς μετοίκους ὅτι ἐβοήθησαν τῷ δήμῳ, ἐτιμήσατε ἀξίως τῆς πόλεως*. Lysias war selbst *μέτοικος*. Vgl. Xenoph. h. gr. II, 4, 25.

Ausser der schon erwähnten Symmetrie und Alliteration verschmäht Lysias auch die Assonanz nicht, wozu §. 29: *τῶν μὲν ἀκόντων ὑπακουόντων, τῶν δὲ ἑκόντων προδιδόντων* und §. 69: *ὁ βίος οἰκτρὸς καὶ ὁ θάνατος εὐκτὸς* zu rechnen sein dürfte. Vgl. or. or. VI, 23: *ἔσχατα καὶ αἴσχιστα·* XXXII, 22: *γράμματα ἀντὶ χρημάτων·* XXX, 21: *εὐσέβειαν οὐκ εὐτέλειαν·* XXXI, 26: *βουλεύειν — δουλεύειν*.

Eine scharfe Ironie könnte in dem Rathe, welchen die Athener den Lacedämoniern bei der Verschanzung des Isthmos ertheil-

ten, gefunden werden §. 45: *ὀργισθέντες Ἀθηναῖοι συνεβούλευον αὐτοῖς, περὶ ἅπασαν τὴν Πελοπόννησον τεῖχος περιβαλεῖν — ἀκινδύνως γὰρ ἔσεσθαι τὴν τῆς θαλάττης ἀρχὴν βασιλέως.* Beispiele der Ironie or XIV, 21: *εἰ πάντες Ἀλκιβιάδῃ ὅμοιοι ἐγένοντο, οὐδὲν ἂν ἔδει τῶν στρατηγῶν (οὐδὲ γὰρ ἂν εἶχον ὅτου ἡγοῦντο)·* XXIV, 14: *ὡς ἐπικλήρου τῆς συμφορᾶς·* XIII, 47: *οἱ ἀγαθοὶ ἄνδρες.* XVI, 15: *τοῦ σεμνοῦ Στειριέως.* fragm. orat. c. Aeschin.: *ἧς ῥᾶον τοὺς ὀδόντας ἀριθμῆσαι ἢ τοὺς δακτύλους.*

Wir glauben die allgemeinen und besonderen Angriffe auf die Authenthie der Rede widerlegt und nachgewiesen zu haben, dass ihr rhetorischer Stil mit der Charakteristik der alten Kritiker, ihr Sprachgebrauch mit Lysias übrigen Reden, ihr geschichtlicher und politischer Inhalt mit des Verfassers Grundsätzen vollkommen übereinstimmt. Wir haben dargethan, dass die Vergleichung mit Herodotus, den Lysias vor Augen hatte, und mit Menexenus, Isokrates, Demosthenes, von denen Lysianische Stellen theils entlehnt theils modificirt sind, für die Echtheit unseres Epitaphios spricht. Wir hoffen, dass Unbefangene in der rein attischen, volksthümlichen, klaren, fliessenden, correcten, in der Beweisführung einleuchtenden Darstellung, in der harmonischen Satzbildung und Gedankenbewegung, in der dem Auge durch Parallelismus, dem Ohre durch Wohlklang gefälligen Symmetrie, endlich im ganzen Gedankeninhalte den Geist und die Hand des Lysias erkennen werden, und in dieser Hoffnung eignen wir uns schliesslich die Worte des Erotikos p. 234 an: „*Ἐγὼ μὲν οὖν ἱκανά μοι νομίζω τὰ εἰρημένα.*

Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei in Stuttgart.

Druckfehler.

Seite 2, Zeile 18 statt *αὐτῶ* lies: *αὐτῶν*.
„ 14, „ 8 st. *τετρεμένην* l. *τετριμμένην*.
„ 18, „ 5 st. *μαχόμεθα* l. *μαχώμεθα*.
„ 29, „ 2 v. u. st. *χρομένους* l. *χρωμένους*.
„ 34, „ 22 st. Myridones l. Myronides.
„ 34, „ 6 st. *καταστῆσαι* l. *καταστῆναι*.
„ 37, „ 2 in der Note lies: Zeiten.
„ 37, „ 20 st. 449 l. 499.
„ 39, „ 12 st. *ευ* l. *εὐ*.
„ 40, „ 11 st. *κατέλευσε* l. *κατέλυσε*.
„ 41, „ 11 v. u. ist das Komma nach „erwägen" zu streichen.
„ 45, „ 1 lies: vorkomme.
„ 46, „ 16 ist *ίου* zu streichen.
„ 47, „ 3 v. u. lies: *ἀγαπώντων*.
„ 50, „ 5 v. u. lies: *ἠξίουν*.
„ 54, „ 1 v. u. lies: *Εὐρώπῃ*.
„ 54, „ 6 v. u. l. *πρόγονοι*.
„ 64, „ 2 lies: Εὐρυσθεὺς.
„ 66, „ 12 st. *ἀκπορήσας* l. *ἀπορήσας*.
„ 69, „ 2 lies: *τῷδε*.
„ 70, „ 2 lies: *ἰσηγορίαν*.
„ 71, Note setze die Ziffer [1] vor.
„ 77, Zeile 9 v. u. st. *οὕτως* l. *οὕτω*
„ 77, „ 8 v. u. st. *βραχέως* l. *βαρέως*.
„ 77, „ 7 v. u. st. v l. *T*.
„ 77, „ 10 st. *μηθ'* l. *μήθ'*.
„ 80, „ 13 lies: *παρὰ τὸ*.







